



## Neuigkeiten aus der Universität - Nr. 3 – Mai 2007- Neuigkeiten aus der Universität

Redaktion: Uni-Pressestelle, ZUV, Zi. 3.07, Tel. 09 21/55-53 23/24, Fax -53 25, e-mail: [pressestelle@uni-bayreuth.de](mailto:pressestelle@uni-bayreuth.de)  
Im Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/presse>  
Auflage: 2.500

### Kommen und gehen

#### Nach Bayreuth angenommene Rufe

**Professorin Dr. Annette Köhler**, Universität Potsdam, auf den Lehrstuhl Experimentalphysik II, Nachfolge Professor Dr. Markus Schwoerer



**Professor Dr. Knut Werner Lange**, Universität Witten-Herdecke, auf den wieder zu besetzenden Lehrstuhl Zivilrecht V (Nachfolge Professor Dr. Volker Emmerich) zum 1. April 2007

**PDin Dr. Susanne Mühleisen**, Universität Duisburg-Essen (*Bild*), auf die W 3-Professur für Englische Sprachwissenschaft, Nachfolge Prof.

Dr. Hans Jürgen Schmid

**Professor Dr. Jens Kersten**, Humboldt-Universität Berlin, auf den Lehrstuhl Öffentliches Recht III/Öffentliches Recht und Wirtschaftsrecht, Nachfolge Professor Dr. Wilfried Berg

*Professor Dr. Thomas Hellweg (links) und Professor Dr. And-*



*reas Fery (rechts) bei der Übergabe der Ernennungsurkunde mit Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert*

**Juniorprofessor Dr. Stefan Napel**, Universität Hamburg, auf den wieder zu besetzenden Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre, insbesondere Mikroökonomie (Nachfolge Professor Dr. Dr. h. c. Peter Oberender)

**PD Dr. Thomas Hellweg**, TU Berlin, auf die W 2-Professur für Physikalische Chemie zum März 2007, Nachfolge Prof. Dr. Gerhard Platz

**Dr. Andreas Fery**, Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Wissenschaftszentrum Golm/Potsdam, auf die W 2-Professur für Physikalische Chemie/Macromolecular Science im Rahmen des Elitenetzwerk Bayern-Programms (ENB)

#### Rufe an auswärtige Wissenschaftler

**PD Dr. Thorsten Pöschel**, Institut für Biochemie der Charité, Humboldt Universität Berlin, auf die W 2-Professur für Theoretische Physik (Nachfolge Prof. Dr. Werner Pesch)

**Dr. Henry Samuel**, ETH Zürich, auf die Stiftungsprofessur für Geodynamische Modellierung

**Dr. Felix Kofi Ameka**, Max Planck Institut für Psycholinguistik, Nijmegen, und Universität Leiden, auf den Lehrstuhl Afrikanistik I (Nachfolge Professorin Dr. Gudrun Miehe)

**PD Dr. Achim von Oppen**, Zentrum Moderner Orient, Berlin, auf die W 2-Professur für Geschichte mit dem Schwerpunkt Geschichte Afrikas (Nachfolge Prof. Dr. Dierk Lange)

**PD Dr. Markus Wahl**, Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie (Friedrich-Bonhoeffer-Institut) Göttingen, auf den Lehrstuhl für Biochemie (Nachfolge Professor Dr. Matthias Sprinzl)

#### Abgelehnte Rufe an auswärtige Wissenschaftler

**Dr. Ralf Metzler**, University of Ottawa, auf die W 2-Professur für Theoretische Physik, Nachfolge Professor Dr. Lorenz Kramer

**Professor Dr. Jochen Lauterbach**, University of Delaware, auf die W 2-Professur für Experimentalphysik, Nachfolge Professor Dr. Georg Eska

**Hendrik Mouritsen PhD**, Universität Oldenburg, auf den Lehrstuhl Tierphysiologie, Nachfolge Professor Dr. Dietrich von Holst)

**Juniorprofessor Dr. Christian Wagner**, Universität des Saarlands in Saarbrücken, auf die W 2-Professur für Experimentalphysik, Nachfolge Professor Dr. Georg Eska

### **Rufe an Bayreuther Wissenschaftler**

**Professor Dr. Herbert Woratschek**, Lehrstuhl BWL VI-II/Dienstleistungsmanagement, an die Universität Leipzig sowie einen weiteren Ruf an die Universität Innsbruck

**Professorin Dr. Beate Lohnert**, Geografische Entwicklungsforschung, auf eine W 3-Professur für Anthropogeografie an der Universität Tübingen

**Apl. Professorin Dr. Birgitta Wöhl**, Biopolymere, an die Technische FH Wildau

### **Angenommene Rufe Bayreuther Wissenschaftler**

**Professor Dr. Gerhard Dannecker**, Lehrstuhl Strafrecht III, an die Universität Heidelberg

**Dr. Volker Ulm**, Z-MNU, auf einen Lehrstuhl für Mathematik-Didaktik an der Universität Augsburg

**Professor Dr. Klaus Benesch**, Inhaber des Lehrstuhls Anglophone Literaturen und Kulturen, auf eine W 3-Professur für "Nordamerikanische Literaturgeschichte" an der Universität München.

**Privatdozentin Dr. Ulrike Bechmann**, Katholische Theologie, auf eine Professur für Religionswissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz zum 1. März 2007.

**Professor Dr. Albrecht Ott**, Experimentalphysik I, auf eine W 3-Professur für Experimentalphysik an der Universität des Saarlands.

### **Ernennung zur apl. Professur**

**PDin Dr. Ulrike Wanitzek**, Institut für Afrikastudien, zum 15. Januar 2007

**PD Dr. Georg Kamphausen**, Politische Soziologie und Erwachsenenbildung, zum 28. März 2007

### **Lehrbefugnis**

**PD Dr. Stephan Schwarzinger**, wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Biopolymere, für das Fachgebiet Biophysikalische Chemie am 28. Februar 2007

**PD Dr. Stefan Wehner**, Experimentalphysik III, für das Fachgebiet Experimentalphysik am 7. Februar 2007

**PDin Dr. Priska Jahnke**, Mathematik I/Komplexe Analysis, für das Fach Mathematik am 9. Februar 2007

**PD Dr. Ivo Radloff**, Mathematik I/Komplexe Analysis, für das Fach Mathematik am 9. Februar 2007

**PDin Dr. Birgitta Fuchs**, Allgemeine Pädagogik, für das Fach Allgemeine Pädagogik am 7. März 2007

### **Versetzungen**

**PD Dr. Gerhard Handschuh**, Grundschulpädagogik, zum 1. April 2007 an die Universität Bamberg

**Dr. Franz-Josef Scharfenberg**, Didaktik der Biologie, zum 1. April 2007 an die Universität Bayreuth

### **Lehrstuhl-/Professurenvertretungen**

**Prof. Dr. Dr. Robert Ebner**, Katholische Theologie II/Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts, vom 1. März 2007 bis zum 29. Februar 2008

**Professor Dr. Lutz Koch**, Allgemeine Pädagogik, vom 1. April bis zum 31. August 2007

**Professor Dr. Volker Emmerich**, Zivilrecht V/Bürgerliches Recht, Wirtschafts- und Handelsrecht, vom 1. März 2007 bis zum 31. August 2007

**Dr. Ulrike Stehli-Werbeck**, Arabistik, wegen Beurlaubung von Professor Dr. Jonathan Owens vom 1. März 2007 bis zum 29. Februar 2008

**Dr. Karl Lönne**, Mathematik IV, vom 1. April bis zum 31. Juli 2007

**PD Dr. Uwe Thiele**, Theoretische Physik III, vom 1. bis zum 31. März 2007

**Professor Dr. Dietrich von Holst**, Tierphysiologie, vom 1. bis zum 31. März 2007

**PD Dr. Ralf Behrwald**, Alte Geschichte, vom 1. April bis zum 31. Juli 2007

**PDin Dr. Ulla Wessels**, Sozialphilosophie, 16. April bis zum 31. August 2007

**PD Dr. Martin Waßmer**, Strafrecht III (wegen Beurlaubung von Professor Dr. Gerhard Dannecker) vom 1. April bis zum 31. August 2007

**Dr. Carsten Selle** (Universität Leipzig), Experimentalphysik I, vom 16. April bis zum 31. Juli 2007

### **Versetzung in den Ruhestand/Emeritierung**

**Professor Dr. Gerhard Platz**, Physikalische Chemie, mit Ablauf des 31. März 2007

**Professor Dr. Rolf Monheim**, Angewandte Stadtgeographie, mit Ablauf des 31. März 2007

**Professor Dr. Lutz Koch**, Lehrstuhl Allgemeine Pädagogik, mit Ablauf des 31. März 2007

**Professor Dr. Wilfried Berg**, Lehrstuhl Öffentliches Recht III, mit Ablauf des 31. März 2007

**Professor Dr. Helmut Büttner**, Theoretische Physik I, mit Ablauf des 31. März 2007

### **Ernennungen**

**Dr. Ulrich Trapper**, Rechenzentrum, mit dem 15. Mai 2007 zum Akademischen Rat

## **Nachruf**

**Dr. Stefan Leonard Elders**  
**24.9.1965 - 19.2.2007**

Kurz vor Ende seines mehrmonatigen Feldforschungsaufenthaltes in Mali erlag Stefan Elders der kurzen, aber heftigen Attacke einer tropischen Darminfektion. Er war wie üblich mit einem Eselskarren zu einer letzten Arbeitswoche in das abgelegene Dorf im Dogon-Land aufgebrochen, über dessen Sprache er

seit September 2006 unter äußerst schwierigen Bedingungen gearbeitet und geforscht hatte.



Ungeachtet der äußeren Widrigkeiten war er auch hier – wie bei seinen vorherigen Afrika-Aufenthalten – leidenschaftlich und neugierig in die Forschung eingestiegen und hatte noch in der vorigen Woche in einer e-mail begeistert von den linguistischen Besonderheiten dieser Sprache gesprochen. Er arbeitete dort im Rahmen eines amerikanischen Forschungsprogramms, das unter der Leitung von Jeffrey Heath zum Ziel hat, die bisher unzureichend erforschten Sprachen der Dogon systematisch zu erfassen. Dafür war Stefan Elders bestens vorbereitet.

Seine Studien der Vergleichenden Sprachwissenschaft und Afrikanistik (Afrikaanse Taalkunde) in Leiden hatte er äußerst breit angelegt. Die Liste der afrikanischen Sprachen, mit denen er sich während seines Studiums und danach beschäftigt hat, ist sehr lang. Sie umfasst in Form von größeren und kleineren Beiträgen außer dem Khoisan alle Sprachstämme Afrikas.

Seine überaus akribische und selbstkritische Arbeitsweise ließ ihn immer wieder lange an bereits fertigen Manuskripten feilen. Bestes Zeugnis dafür ist seine Leidener Dissertation zu einer in Kamerun gesprochenen Adamawa-Sprache, die im Jahre 2000 unter dem Titel 'Grammaire mundang' publiziert wurde und heute zu den besten Arbeiten in dieser Sprachfamilie zählt.

Anfang des Jahres 2000 schloss sich Stefan Elders der am Lehrstuhl Afrikanistik I der Bayreuther Universität angesiedelten Arbeitsgruppe „Grundlagenforschung zu den Gur-Sprachen (Westafrika)“ an und widmete sich auch hier wieder einer bisher kaum erforschten Sprache, dem in der Elfenbeinküste gesprochenen Kulango.

Diese Forschungen konnten innerhalb eines weiteren, ebenfalls von der DFG geförderten Projektes noch bis Ende 2005 fortgeführt werden. Dazwischen lag auch ein Gastaufenthalt an der unter Allgemeinen Linguisten sehr renommierten La Trobe University in Melbourne (Australien). Es war Stefan Elders noch vergönnt, das Ergebnis seiner Forschungsarbeiten in Bayreuth in Form einer umfangreichen Monographie zum Kulango zusammenzufassen und

zum Druck einzureichen. Diese wird voraussichtlich noch in diesem Jahr unter dem Titel 'Grammaire kulango (parler de Bouna, Côte d'Ivoire)' publiziert werden.

Die Afrikanistik verliert in Stefan Elders einen ihrer profiliertesten und vor allem einen ihrer leidenschaftlichsten Sprachforscher der jüngeren Generation. Die afrikanische Sprachenwelt hatte ihn so sehr fasziniert, dass er ihr seine ganze Lebenskraft widmete, sie wurde zu seiner Passion. Sein feiner, stiller Humor, sein integrierender Charakter und seine von reichem linguistischen Wissen und afrikanistischer Erfahrung zeugenden Beiträge werden uns sehr fehlen.

## Aus dem Senat

### 251. Sitzung am 7. Februar 2006

#### Berufungsangelegenheiten

Der Senat nimmt zu dem Ausschreibungstext für eine Juniorprofessur (W1) für „Betriebswirtschaftslehre – Direct Marketing“ positiv Stellung. Die Berufungsvorschläge für die Juniorprofessur „Geodynamische Modellierung“, die W 2-Professur „Geschichte mit dem Schwerpunkt Afrikas“, die W 3-Professur „Afrikanistik I“ und die W 2-Professur „Klimatologie“ werden vom Senat zustimmend zur Kenntnis genommen.

#### Studien- und Prüfungsangelegenheiten

Folgende Satzungen wurden einstimmig beschlossen:

- Satzung zur Änderung der Promotionsordnung für die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung für den Diplomstudiengang Materialwissenschaften
- Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung für den Diplomstudiengang Umwelt- und Bioingenieurwissenschaft (Werkstoff- und Verfahrenstechnik)
- Satzung zur Aufhebung der Magisterprüfungsordnung der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät
- Satzungen zur Aufhebung der Ordnungen für das Studium
  - der Afrikanistik im Magisterstudiengang,
  - der Anglistik im Magisterstudiengang,
  - der Arabistik im Magisterstudiengang,
  - der Romanistik im Magisterstudiengang,
  - der Islamwissenschaften im Magisterstudiengang,
  - der Älteren Deutschen Philologie im Magisterstudiengang,
  - des Faches Deutsch als Fremdsprache (Interkulturelle Germanistik) als Magisterstudiengang,
  - der Didaktik der deutschen Sprache und Literatur im Magisterstudiengang,
  - der Germanistischen Linguistik und Dialektologie im Magisterstudiengang,
  - der Literaturen in afrikanischen Sprachen im Magisterstudiengang,
  - der Neueren deutschen Literaturwissenschaft im Magisterstudiengang,

- der Theaterwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters im Magisterstudiengang

Weiterhin wurde die Einrichtung folgender Masterstudiengänge beschlossen:

- Experimental Geosciences
- Law and Economics
- Energy Science and Technology
- Biotechnology and Process Engineering
- Materials Science and Engineering
- Automotive Components Engineering and Mechatronics

### Studienbeiträge

Der Senat beschließt den Antrag auf Änderung der Studienbeitragsatzung des Studentischen Konvents in den Paragraphen § 9 (2), § 9 (6), und § 3 (1) Satz 1.

Auf Antrag der Stipendiatengruppe der Begabtenförderungswerke beschließt der Senat nach intensiver Diskussion die Befreiung der Stipendiaten von Studiengebühren. Stipendiaten von folgenden Stiftungen bzw. Förderungswerken sollen befreit werden: Begabtenförderungswerk (sofern Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Begabtenförderungswerke in der Bundesrepublik Deutschland), Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Bayerische Begabtenförderung, Bayerische Eliteakademie.

### Kommissionen und Ausschüsse

Im Ausschuss für Internationale Beziehungen werden folgende Mitglieder als Vertreter der Professoren wiederbenannt:

- Professor Franz Georg Mertens (Theoretische Physik)
- Professor Christian Simader (Mathematik)
- Professor Walter Schmidt (Sportmedizin)
- Professor Rolf Steinhilper (Umweltgerechte Produktionstechnik)

In der ständigen Kommission für Lehre und Studierende werden folgende Mitglieder wiederbenannt:

- Dr. Falk-Juri Knauft (BayCEER - Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter)

In der ständigen Kommission für Hochschulplanung, Raum- und Bauangelegenheiten werden folgende Mitglieder wiederbenannt:

- Professor Ludwig Zöller (Geomorphologie - Vertreter der Professoren)
- Dr. Klaus Beier (Sportwissenschaft - Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter)
- Michael Dittrich (Glasbläserei - Vertreter der sonstigen Mitarbeiter)

In der ständigen Kommission für Haushaltsangelegenheiten werden folgende Mitglieder wiederbenannt:

- Professor Josef Breu (Anorganische Chemie I - Vertreter der Professoren)
- Helena Riffel (Rechenzentrum - Vertreterin der sonstigen Mitarbeiter)

In der ständigen Kommission für Lehrerbildung werden folgende Mitglieder neu benannt:

- Professor Peter Baptist (Mathematik und ihre Didaktik - Vertreter der Professoren)
- Sebastian Barth (Vertreter der Studierenden)

### Hochschulwahlen 2007

Der Senat bestellt gemäß § 5 Abs. 3 BayHSchWO folgende Mitglieder des Wahlausschusses für sämtliche im

Sommersemester 2007 an der Universität durchzuführenden Hochschulwahlen:

a) Vertreter der Professoren

- Professor Dr. Drs. h.c. Jörg Maier (Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung)
  - Professor Dr. Jürgen Senker Senker (Anorganische Chemie I)
  - Professor Dr. Bernhard Westfechtel (Angewandte Informatik I/Softwaretechnik)
  - Professor Dr. Gerhard Wolf (Ältere Deutsche Philologie)
  - Professor Dr. Michael Zöller (Politische Soziologie)
- Ersatzvertreter: Professor Dr. Hans-Werner Schmidt (Makromolekulare Chemie I)

b) Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter:

- Dr. Klaus Stefan Vörtler (Biochemie)
  - Dr. Gabriele Schrüfer (Didaktik der Geographie)
- Ersatzvertreter: Dr. Thomas Gollan (BayCEER)

c) Vertreter der sonstigen Mitarbeiter:

- TA Hans-Peter Adelhardt (Keramische Werkstoffe/Raster-Elektronenmikroskopie)
- Ersatzvertreter TA Werner Reichstein (Keramische Werkstoffe/Mikroskopie)

d) Vertreter der Studierenden:

- Malte Dold
  - Oskar Sommerfeldt
- Ersatzvertreter: N.N.

## 252. Sitzung am 14. März 2007 (Feriensenat)

### Berufungsangelegenheiten

Der Senat nimmt zu dem Ausschreibungstext für eine W 2- Professur für Angewandte Informatik (Multimediale Systeme und Visualisierung) positiv Stellung.

### Studien- und Prüfungsangelegenheiten

Folgende *Studien- und Prüfungsordnungen* wurden beschlossen:

- Prüfungs- und Studienordnung für den Bachelorstudiengang (Bachelor of Education) in den Fächerverbindungen Biologie/Chemie, Mathematik/Informatik, Mathematik/Physik und Physik/Informatik im Rahmen des Modellversuchs zur Erprobung von Lehramtsstudiengängen mit besonderer Struktur (mit Auflagen beschlossen)
- allgemeine Prüfungs- und Studienordnung für die Bachelor- und Masterstudiengänge in der Mathematik
- Fachprüfungsordnung für die Bachelor- und Masterstudiengänge Technomathematik und Wirtschaftsmathematik
- Neufassung der Prüfungs- und Studienordnungen für den Bachelor- und Masterstudiengang Angewandte Informatik
- Prüfungs- und Studienordnung für den Bachelorstudiengang Sportökonomie
- Neufassung der Habilitationsordnung für die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Weiterhin wurde die Einrichtung folgender *Bachelor- und Masterstudiengänge* beschlossen:

- Bachelor und Master in der Mathematik
- Bachelor und Master in der Technomathematik und Wirtschaftsmathematik
- Bachelor Sportökonomie

Folgende *Satzungen* wurden beschlossen:

- Änderungssatzung zur Prüfungsordnung für die Nebenfächer der Bachelorstudiengänge Angewandte Afrikastudien, Kultur und Gesellschaft Afrikas und Geographische Entwicklungsforschung Afrikas (African Development Studies in Geography)
- Änderungssatzung zur Akademischen Zwischenprüfungsordnung der Universität Bayreuth für ein Studium mit dem Abschluss eines Magister Artium sowie für ein Studium des Lehramts an Gymnasien
- Änderungssatzung zur Prüfungsordnung und Studienordnung für den Bachelorstudiengang Geoökologie

### Grundordnung

Aufgrund des neuen Bayerischen Hochschulgesetzes, das am 1. Juni 2006 in Kraft getreten ist, sind die Bayerischen Hochschulen aufgefordert, eine neue Grundordnung für ihre Hochschule zu gestalten. Hochschulrat, Senat und eine Arbeitsgruppe der Universität Bayreuth haben nach ausführlichen Diskussionen einen Entwurf für eine neue Grundordnung erstellt, die der Senat in seiner Sitzung positiv unterstützte. Der Erweiterte Senat als beschlussfassendes Gremium hat sich am 26. März mit dem Entwurf der Grundordnung befasst.

### Verabschiedung Professor Dr. Lutz Koch

Präsident Ruppert bedankt sich abschließend bei Professor Koch, der am 31. März 2007 aus ruhestandsbedingten Gründen aus dem Senat ausscheidet, für dessen aktive Mitarbeit im Senat und wünscht ihm alles Gute für seinen weiteren Weg.

## Hochschulwahlen

### Senat legt den Termin um einen Tag auf den 5. Juli vor

Die Hochschulwahlen im Sommersemester finden nun am Donnerstag, dem 5. Juli, anstatt wie ursprünglich vorgesehen einen Tag vorher statt. Der Senat der Universität stimmte einem Verlegungswunsch des Vorsitzenden des Studentischen Konvents, Oskar Sommerfeldt zu.

Der hatte argumentiert, dass mittwochs in der Regel Sitzungen der unterschiedlichsten Gremien stattfänden und sich deshalb viele Studierende deshalb nicht zu den Wahllokalen gingen. Er nehme an, so Sommerfeldt weiter, dass bei einer Wahl an einem Dienstag oder Donnerstag die Wahlbeteiligung der Studenten um einiges besser wäre. Der Senat folgte dieser Argumentation und verlegt die Hochschulwahl auf Donnerstag.

## Aufgehoben

### Keine Kostenbeteiligung für Sprachkurse

Die Erhebung der Studienbeiträge zum Sommersemester 2007 bringt es mit sich, dass keine Kostenbeteiligung an

dem vom Sprachenzentrum der Universität angebotenen Sprachkursen mehr erhoben wird. Eine vom 31. Januar 2005 stammende entsprechende Ordnung wurde zum 31. März 2007 aufgehoben.

## Gewählt

### Mikrobiologe Prof. Ortwin Meyer erwartungsgemäß zum nächsten Vizepräsidenten gewählt

Wie erwartet hat am 7. Februar der Erweiterte Senat der Universität Bayreuth den Mikrobiologen Professor Dr. Ortwin Meyer (58) zum nächsten Vizepräsidenten für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs gewählt. Meyer, der sein Amt zum 1. April antrat, erhielt 21 der 26 abgegebenen Stimmen bei zwei Enthaltungen und drei Nein-Stimmen.

Die Wahl war notwendig geworden, weil der vorherige Amtsinhaber Professor Dr. Georg Krausch zum neuen Präsidenten der Universität Mainz gewählt worden war und mit Ablauf des März dorthin wechselte. Deshalb umfasst die Amtszeit seines Nachfolgers nicht die üblichen drei Jahre, sondern nur 2 1/2 da Professor Krausch zum 1. Oktober 2006 seine zweite Amtsperiode angetreten hatte.



Die neue und die vorherige Hochschulleitung (von links): Kanzler Dr. Ekkehard Beck, Präsident Professor Helmut Ruppert, der gerade gewählte Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, der Mikrobiologe Professor Dr. Ortwin Meyer, der damals noch amtierende Vizepräsident in dieser Funktion und jetzige Präsident der Universität Mainz, Professor Dr. Georg Krausch sowie der Historiker Professor Dr. Franz Bosbach, Vizepräsident für Lehre und Studierende

Professor Meyer, der seit 1987 Inhaber des Lehrstuhls für Mikrobiologie ist, betonte in seiner Vorstellungsrrede er pflichte der Überzeugung des Präsidenten voll und ganz bei, dass nur ein aktiver Forscher die Aufgabe des Vizepräsidenten für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs gut ausfüllen könne. Deswegen habe es auch einige Bedenkzeit bedurft, da er sich nach

seinem Amt als Dekan der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften (2002-2005) ganz auf eine Forschungsperiode eingestellt habe.

Der designierte Vizepräsident bekannte sich zu seiner Grundüberzeugung, dass mehr "akademischer Geist, akademische Atmosphäre und mehr das ungeschützte Gespräch" nötig seien. Derzeit seien zuviel "politische" Gespräche gang und gäbe. Als weiteres Credo nannte Professor Meyer, dass Programme zwar durchaus wichtig seien, wichtiger aber noch sei jede einzelne Person mit ihren Fähigkeiten, die nicht eingeengt werden dürften. "Guten Leuten müssen mehr Möglichkeiten gegeben werden", bekannte Meyer. Gleichzeitig sprach er sich dafür aus, dass mehr über eine Balance zwischen Grundlagen und Anwendungsforschung geredet werden müsse und warnte in dem Zusammenhang davor, "dass Forschungen nicht als ein Handwerk zur Lösung von Problemen in der Praxis" gesehen werden dürfe.

Der Mikrobiologe, der mehr als 180 Veröffentlichungen und einige Patente aufzuweisen hat, setzte sich zudem dafür ein, dass die vielfältig anzutreffenden Forschungsprogramme mehr durch die Expertise der Forscher bestimmt werden müssten. "Qualität, Ehrlichkeit und Zweifel sind wichtig und müssen als Maßstäbe kultiviert werden", sagte Professor Meyer. Das gelte auch im Gespräch über die optimalen Bedingungen für Forschung und Lehre, die so nicht gegeben seien, aber "man darf den Traum nicht aufgeben". Forschung vertrage nur flache Hierarchien, brauche das entspannte Feld, keine Kurzatmigkeit, sondern Nachhaltigkeit, sagte Professor Meyer weiter, der nachdrücklich betonte, dass die Forscher selber Vorbild sein müssten.

Als Gefahr nannte er, dass den Forschern zu viele Pflichten auferlegt werden, ihnen zuviel "Rechtsmäntel" übergestülpt würden. Die Gestaltungskraft müsse jedoch von den Wissenschaftlern selber kommen.

Präsident Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert hatte eingangs deutlich gemacht, wie wichtig gute Forschung im Hinblick auf die Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses sei. Gute Forschung wie etwa die der Bayreuther Afrika- und Polymerforscher sei ein "Markenzeichen" das im Konkurrenzkampf um den besten Nachwuchs eine immer wichtigere Rolle spiele.

Bisher sei es immer gelungen, für das Amt des Vizepräsidenten für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs jemanden zu gewinnen, der in der Forschung aktiv ist, denn solche Persönlichkeiten seien ein Aushängeschild für die Universität. Gleichzeitig sei es vorteilhaft über die aktive Rolle als Forscher bei Drittmittelgebern wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Ministerien und anderen Forschungsförderern bekannt zu sein.

Professor Meyer, der zwischen 2000 und 2006 Geschäftsführer des Bayreuther Zentrums Molekulare Biowissenschaften (BZMB) und zwischen 2002 und 2004 Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des GenoMik-Netzwerkes des Bundesministeriums für Bildung und Forschung war, erfülle diese Anforderung.

## Ausgezeichnet

### Dr. Catherine McCammon zum „Fellow“ der Geochemie ernannt

Große akademische Ehre für die Bayreuther Mineralogin Dr. Catherine McCammon: die Akademische Oberärztin am Bayerischen Geoinstitut der Universität Bayreuth wurde von einem gemeinsamen Komitee der internationalen Geochemischen Gesellschaft (Geochemical Society) und der Europäischen Geochemikergemeinschaft (European Association for Geochemistry) mit dem Ehrentitel „Geochemistry Fellow“ gewürdigt. Die Auszeichnung wird an herausragende Wissenschaftler verliehen, die über eine lange Zeit bedeutende Beiträge

auf dem Gebiet der Geochemie geleistet haben.



*Leistete bedeutende Beiträge zur Geochemie: Dr. Catherine McCammon*

Dr. McCammon wurde für ihre Pionierarbeiten zur Untersuchung von Eisen in Mineralen des Erdinneren ausgezeichnet. Ihr neues Modell zu Oxidationszustand und Sauerstoffu-

gazität im Erdinneren hat bisherige Annahmen über Prozesse, die in der Erde ablaufen, beträchtlich revolutioniert. Interpretationen geophysikalischer Messdaten aus großen Tiefen und zum Ursprung von Diamanten aus größeren Erdtiefen wurden ebenso wie Modelle zur Erdkernbildung und zum Anstieg des Sauerstoffs in der Atmosphäre beeinflusst. Dr. McCammons einzigartige apparative Ausstattung für Mössbauerspektroskopische Untersuchungen mikroskopisch kleiner Proben am Bayerischen Geoinstitut zieht Fachkollegen aus der ganzen Welt an.

Die Auszeichnung wird der Wissenschaftlerin im Rahmen der internationalen Goldschmidt-Konferenz im August in Köln verliehen.

## Ernannt

### Unternehmer und Buchautor Jürgen Fuchs nun Gastprofessor für Philosophy & Economics

Er hält Ethik für ein unverzichtbares Element beim Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft, hält den erfolgreichen Bayreuther Bachelor- und Masterstudiengang Philosophy & Economics (P&E) für „zukunftsweisend“ und dessen Studierende für hochmotiviert („Die Bayreuther Studenten sind Feuer und Flamme“): Jürgen Fuchs, Unternehmer, Buchautor,

mehrfähriger Lehrbeauftragter und engagiertes Mitglied des P&E-Kuratoriums, erhielt heute von Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert die Ernennungsurkunde zum Gastprofessor für Philosophy & Economics an der Universität Bayreuth.



*Das Bild zeigt (v. l.) die beiden Mitbegründer des Bachelor- und Masterstudiengangs Philosophy & Economics, den Philosophieprofessor Rainer Hegselmann und den VWL-Professor Bernhard Herz, Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert, den neuen Gastprofessor Jürgen Fuchs und Juniorprofessor Alexander Brink.*

Ruppert lobte den studierten Mathematiker, Physiker und Philosophen, der bis 2004 in verschiedenen leitenden Funktionen für die bekannte CSC Ploenske AG IT-Unternehmensberatung tätig war und sieben Bücher geschrieben hat, als Glücksfall für die Universität Bayreuth und ihren Erfolgsstudiengang. Er habe nicht nur als Praktiker aus der Wirtschaft mit seinen Erfahrungen an dem Verzahnungsbereich zwischen Ökonomie und Philosophie Impulse gegeben, sondern viele Initiativen im Rahmen des P&E-Kuratoriums gestartet, etwa als Ideengeber für die „Bayreuther Dialoge“.

Gastprofessor Jürgen Fuchs machte deutlich, dass auf dem Weg zur Wissensgesellschaft Unternehmensethik eine große Rolle spielen muss und der ganze Mensch und die intelligente Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten Ziel von Unternehmenskultur und Arbeitsorganisation sein müsse, denn „die Wissensökonomie braucht den ganzen Menschen“. Insofern werden in seinem Seminar „Leadership und Ethik in Netzwerkorganisationen“, das er zusammen mit Juniorprofessor Dr. Dr. Alexander Brink veranstaltet, die neuen sozialen und ökonomischen Herausforderungen für Führungsfähigkeit aus wirtschafts- und unternehmensethischer Sicht untersucht und Menschenbilder und Modelle sozialer Systeme diskutiert.

Der Bayreuther Philosophieprofessor Dr. Rainer Hegselmann – einer der Väter des prämierten Studiengangs - betonte, man stehe heute gut da mit dem P&E-Studiengang, weil es frühzeitig gelungen sei, Praktiker wie Jürgen Fuchs, den ehemaligen Nestlé-Chef Dr. h.c. Helmut O. Maucher oder den Präsidenten des Umweltbundesamtes Professor Dr. Andreas Troge in den Bachelor- und Master-

studiengang einzubinden. Dadurch sei auch klarer geworden, „was unsere Absolventen können sollten“. Das habe sich schnell herumgesprochen und damit zu „extrem wichtigen Netzwerkeffekten“ geführt.

Die derzeit knapp 150 Bachelor-Studenten des P&E-Studiengangs gingen in der Regel nicht gleich in den Beruf, sondern würden in sehr guten Master- und Promotionsprogrammen ihre Fähigkeiten noch verbessern, sagte Professor Hegselmann weiter. Als Bayreuther Master-Absolventen fänden sie im Banken-, Versicherungs- und im Investmentbereich zukunftsreiche Anstellungen. Viele blieben dem Studiengang durch einen von den Studenten selbst gegründeten Förderverein verbunden, der auch in München, Frankfurt und Berlin seine Standbeine habe und eine „P&E-Botschaft“ herausgebe, was einerseits mehr Aufmerksamkeit auf den Studiengang richte und so Rückkopplungseffekte erzeuge.

## Eingeladen

### Umweltchemiker Professor Frank zu Gastaufenthalt nach Ferrara

Professor Dr. Hartmut Frank, Inhaber des Lehrstuhls Umweltchemie und Ökotoxikologie, ist von der Universität Ferrara zu einem einmonatigen Aufenthalt als Copernicus-Gastwissenschaftler eingeladen worden. Er soll dort Doktorandenkurse abhalten.

Außerdem wurde Professor Frank von der ungarischen Gesellschaft für Trennwissenschaften in das wissenschaftliche Domizil für das Balaton Symposium eingeladen, das vom 5. bis zum 7. September in Ungarn stattfindet.

## Preiswürdig

### DZ Bank Karriere-Preis: 1. Platz an Bayreuther Finanzwirtschaftler



*Preisträger und Finalisten des DZ BANK Karriere-Preises 2007*

Der Bayreuther Lehrstuhl für Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre von Prof. Dr. Klaus Schäfer ist beim diesjährigen DZ Bank Karriere-Preis sehr erfolgreich gewesen: Diplom-Kaufmann Jens Heinrich, ehemali-

ger Diplomand am Lehrstuhl, wurde bei der Preisverleihung am 23. März 2007 in Frankfurt am Main für seine Abschlussarbeit über „Motive und Ausgestaltungsformen von Private Equity-Verbriefungen“ mit dem vierten Platz in der Kategorie „Master Thesis / Diplomarbeiten (Universitäten / FH)“ geehrt. In der Kategorie „Universitäten / FH“ ging sogar der erste Platz für die meisten ausgezeichneten Diplomarbeiten an den Bayreuther Lehrstuhl, der sich darüber hinaus über eine Spende in Höhe von 1.500 € freuen darf.

Der DZ BANK Karriere-Preis, der in Kooperation mit dem jungen Job- und Wirtschaftsmagazin *karriere* sowie dem Handelsblatt verliehen wird, dient der Förderung leistungsorientierter Nachwuchskräfte und wird für herausragende akademische Abschlussarbeiten verliehen. Er gilt als höchstdotierter Hochschulpreis der deutschen Wirtschaft im Bereich "Banking and Finance".

## Gute Lehre

### „Zertifikat Hochschullehre“ für sechs Bayreuther Nachwuchswissenschaftler

Zum zweiten Mal haben sechs Bayreuther Nachwuchswissenschaftler das „Zertifikat Hochschullehre“ bzw. „Zertifikat Hochschullehre Bayern“ erworben, das Ihnen jetzt von Vizepräsident Professor Dr. Franz Bosbach ausgehändigt wurde.



*Gut für eine effektive Lehre ausgebildet: Dr. Katrin Lohrmann, Dr. Christian Bauer und Dr.-Ing. Bernd Rosemann, die aus der Hand von Vizepräsident Professor Dr. Franz Bosbach das Lehrzertifikat erhielten*

Es handelt sich dabei um die Schulpädagogin Dr. Katrin Lohrmann, den Volkswirtschaftler Dr. Christian Bauer, den Entwicklungssoziologen Dag Schumann, den Hydrologen Dr. Michael Radke, den Tierökologen Privatdozent Dr. Klaus Fischer sowie den Akademischen Rat am Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik, Dr.-Ing. Bernd Rosemann. Während Radke und Fischer ihre Zertifikate wegen Auslandsaufenthalten nicht entgegen nehmen konn-

ten, fehlte auch Dag Schumann, der nicht mehr an der Universität Bayreuth arbeitet.

Wie alle bayerischen Universitäten bietet auch die Universität Bayreuth ihren Lehrenden, also Professoren und Mitarbeitern, die Möglichkeit, dieses „Zertifikat Hochschullehre“ zu erwerben. Den Teilnehmern wird durch die Vergabe dieser Bescheinigungen zum einen ermöglicht, die pädagogische Eignung über hochschuldidaktische Weiterbildungsaktivitäten - etwa für Promotions-, Habilitations- oder Berufungsverfahren - nachzuweisen. Zum anderen werden die Lehrenden systematisch und praxisorientiert auf eine zukünftige berufliche Laufbahn in der Lehre vorbereitet. An der Universität Bayreuth werden zwei verschiedene Varianten des Zertifikats offeriert:

Nach dem Absolvieren eines Fortbildungsprogramms von insgesamt 60 Arbeitseinheiten kann das „Zertifikat Hochschullehre der Universitäten Bamberg, Bayreuth, Erlangen-Nürnberg und Würzburg“ erworben werden. Dabei müssen die Seminare aus fünf unterschiedlichen Schwerpunktbereichen (Lehr-Lernkonzepte/Planung und Durchführung einer Lehrveranstaltung; Präsentation und Kommunikation; Mündliche und schriftliche Prüfungen; Beratung; Evaluation) gewählt werden.

Aufbauend auf diesem Zertifikat kann nach dem Besuch weiterer 60 Arbeitseinheiten ein „Zertifikat Hochschullehre Bayern“ erworben werden. Auch diese Veranstaltungen müssen aus unterschiedlichen Schwerpunktbereichen stammen.

## Aufgenommen

### Juniorprofessorin Dr. Anke Jentsch in „Junge Akademie an der BBAW und Leopoldina“

Prof. Dr. Anke Jentsch, Juniorprofessorin für "Störungsökologie und Vegetationsdynamik", ist in "Die Junge Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina" aufgenommen worden. Die Junge Akademie ist ein Projekt der beiden ältesten Wissen-

schaftsakademien Deutschlands zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Diese Auszeichnung ist mit 25.600 € dotiert.

Die Bewerbung war von Präsident Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert als Vorschlag der Universität Bayreuth eingereicht worden. Anke Jentsch hat sich damit unter einer





Vielzahl weiterer Vorschläge durchgesetzt. Vorschlagsberechtigt sind Mitglieder der r Berlin-Brandenburgischen Akademie, der Leopoldina und der Jungen Akademie. Zusätzlich fand eine Ausschreibung statt, bei der alle deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen berechtigt waren, Vorschläge zu unterbreiten.

Jährlich werden über alle Bereiche der Wissenschaft hinweg nur zehn Nachwuchswissenschaftler(innen) aufgenommen. Die Mitgliedschaft ist auf fünf Jahre begrenzt. Mitglieder können aus dem gesamten deutschen Sprachraum stammen. Ihre Zahl ist auf 50 begrenzt. Zur Zeit hat die Junge Akademie 30 aktive Mitglieder, deren Forschungsthemen von der Medizinethik über die Philosophie bis zur Genetik, Physik und Chemie das gesamte Spektrum der Wissenschaften abdecken.

### **Verfassungsrechtler Professor Häberle in Nationale Akademie Argentiniers**

Professor Dr. Dr. h.c. mult. Peter Häberle, Direktor der Bayreuther Forschungsstelle für Europäisches Verfassungsrecht, wurde am 10. April 2007 in einer feierlichen Sitzung in die Nationale Akademie für Rechts- und Sozialwissenschaften Argentiniers (Cordoba) aufgenommen.

### **Wieder ICCS-Stipendium für Romanistin Prof. Martina Drescher**

Prof. Dr. Martina Drescher, Lehrstuhl für Romanische und Allgemeine Sprachwissenschaft, hat nach 1993 und 2003 zum dritten Mal ein Stipendium des Internationalen Rats für Kanada-Studien (ICCS) erhalten. Das Stipendium ermöglicht der zum Französischen in Nordamerika arbeitenden Bayreuther Wissenschaftlerin im Herbst 2007 einen vierwöchigen Forschungsaufenthalt in Kanada.



Dort wird sie sich u. a. in Vancouver, Toronto und Montréal aufhalten, um die Situation frankophoner afrikanischer Immigranten in Kanada zu untersuchen. Prof. Drescher verbindet mit diesem Vorhaben zum Thema „La diaspora africaine francophone au Canada: Aspects communicatifs et sociaux“ ihre bisherigen Forschungen zum Gebrauch und den Charakteristika des Französischen in Kanada einerseits sowie in Westafrika andererseits.

## **Leitung**

### **Prof. Uwe Glatzel BayMat-Geschäftsführer**

Das Bayreuther Materialzentrum (BayMAT), seit dem 15. Dezember Zentrale Einrichtung der Universität Bayreuth, hat jetzt ein Leitungsgremium.

Am 24. Januar wählten die Mitglieder die Professoren Dr. Josef Breu (Lehrstuhl Anorganische Chemie I), Dr.-Ing.

Frank Rieg (Lehrstuhl Konstruktionslehre und CAD) sowie Dr.-Ing. Uwe Glatzel (Lehrstuhl Metallische Werkstoffe). Professor Glatzel (Bild) führt die Geschäfte, sein Stellvertreter ist Professor Breu. Zum BayMAT-Stab der neuen Zentralen Einrichtung gehören 17 Professorinnen und Professoren der beiden naturwissenschaftlichen Fakultäten sowie der für Angewandte Naturwissenschaften.



## **Aus der Forschung**

### **Populationsökologische Forschung: Hummeln leiden unter Inzucht**

Welchen Einfluss hat die Landnutzung auf die Häufigkeit von Hummelnestern und deren Fortpflanzungserfolg? Dieser Frage sind Populationsökologen aus Bayreuth und Halle nachgegangen. Ihr Ergebnis lautet: Einige Hummelarten können von blühenden Kulturpflanzen, die massenhaft Nektar und Pollen anbieten wie z.B. Rapsfelder, stärker profitieren als bislang angenommen. Jedoch können Kulturpflanzen aufgrund ihrer kurzen Blütezeiten naturnahe Landnutzungsformen wie etwa Magerrasen oder Streuobstwiesen nicht ersetzen.

Hummeln sind neben Honig- und anderen nicht staatenbildenden Wildbienen wichtige Bestäuber zahlreicher Kultur- und Wildpflanzenarten. Aufgrund ihrer Fähigkeit, bei kühleren Temperaturen zu fliegen, sichern sie den Fruchtansatz, wenn andere Bestäuber dazu nicht mehr in der Lage sind.

Das Bewusstsein für die große Bedeutung der Bestäubungsleistung von Hummeln wuchs in den letzten Jahrzehnten, insbesondere aufgrund der zurückgehenden Honigbienenhaltung und der negativen Auswirkungen einer intensivierten Landwirtschaft. Unter Wissenschaftlern und engagierten Naturschützern werden seit längerem die Auswirkungen einer drohenden Bestäubungskrise diskutiert, die sich negativ auf landwirtschaftliche Erträge und den Fortbestand von bienenbestäubten Pflanzenarten auswirken kann.

Da blütenreiche, naturnahe Lebensräume zunehmend aus den Agrarlandschaften verschwinden, sind Farina Herrmann, Dr. Catrin Westphal, Prof. Dr. Robin Moritz und Prof. Dr. Ingolf Steffan-Dewenter im Rahmen des EU-Projekts ALARM ([www.alarm-project.ufz.de](http://www.alarm-project.ufz.de)) der Frage nachgegangen, welchen Einfluss die Landnutzung auf die Häufigkeit von Hummelnestern und deren Fortpflanzungserfolg hat. In der Umgebung von Göttingen (Süd-niedersachsen) wurden 13 Untersuchungsflächen ausgewählt, die sich in den Flächenanteilen von Rapsfeldern unterschieden. Im Zentrum der Untersuchungsflächen wurden Ackerhummeln (*Bombus pascuorum*) gefangen.



*Brütende Ackerhummeln - Foto. Catrin Westphal*

„Aus früheren Ergebnissen wissen wir, dass Hummeln von dem massenhaften Nektar- und Pollenangebot in blühenden Rapsfeldern profitieren. Sogar Monate nach der Rapsblüte konnten höhere Dichten von Hummeln in Landschaftsausschnitten mit zahlreichen Rapsfeldern festgestellt werden“ erläutert Dr. Catrin Westphal (Universität Bayreuth). Jedoch blieb eine wichtige Frage bisher ungeklärt: Stammen die in Rapsanbaugebieten vermehrt auftretenden Hummeln aus größeren Kolonien oder ist eine erhöhte Anzahl von Nestern die Ursache?

Gewissheit sollte die Mikrosatellitenanalyse bringen, eine genetische Verwandtschaftsanalyse, wie sie auch bei Vaterschaftstests verwendet wird. Mit dieser Methode waren die Wissenschaftler in der Lage, die gefangenen Ackerhummeln den Nestern zuzuordnen, aus denen sie stammten.

Die Ergebnisse bestätigten vorherige Vermutungen: Der Anteil der Rapsanbaufläche zeigte keinen Einfluss auf die Anzahl der ermittelten Hummelnester. Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass die Größe der Nester positiv vom Rapsangebot beeinflusst wird und die größere Anzahl an Nachkommen zu erhöhten Hummeldichten führt.

Prof. Dr. Ingolf Steffan-Dewenter (Universität Bayreuth), erklärt diesen Zusammenhang folgendermaßen: „Den im Frühjahr erscheinenden Hummelköniginnen steht nur ein limitiertes Nahrungsangebot zur Verfügung und die Mortalität unter den jungen Hummelstaaten ist hoch. Nester mit Zugang zu lohnenden Massentrachten wie z.B. Raps erhalten eine effiziente Starthilfe, mit der sie die kritische

Gründungsphase besser überstehen. In der Folge produzieren die geförderten Nester mehr Arbeiterinnen, die dann im Spätsommer beobachtet werden können“.

Weiterhin konnten die Wissenschaftler zeigen, dass das Nahrungsangebot nicht der einzige Faktor ist, der den Reproduktionserfolg und damit auch die Überlebenswahrscheinlichkeit von Hummelkolonien beeinflusst. Die genetischen Analysen offenbarten einen deutlichen Zusammenhang zwischen der genetischen Diversität und der Nestgröße. „Landschaften, in denen eine vermehrte Inzucht unter den Ackerhummeln gemessen wurde, haben kleinere Nester hervorgebracht“, erklärt Diplom-Biologin Farina Herrmann (Universität Bayreuth), die die Untersuchungen im Rahmen ihrer Diplomarbeit durchgeführt hat. „Unklar bleibt jedoch, welche Faktoren für die großen genetischen Unterschiede zwischen den Hummelpopulationen verantwortlich sind“. „Eine spannende Frage vor dem Hintergrund sinkender Artenvielfalt und Individuendichten von Hummeln in der Agrarlandschaft“, findet Prof. Dr. Robin Moritz (Universität Halle).



*Rapsfelder stellen massenhaft Nektar und Pollen für Hummeln und andere Bestäuber zur Verfügung. Foto: Susanne Schiele*

Das Fazit der Untersuchung lautet, dass einige Hummelarten von Massentrachten stärker profitieren können als bislang angenommen. Massentrachten, wie beispielsweise Rapsfelder, sind aber kein Ersatz für extensiv genutzte, naturnahe Landnutzungsformen, wie etwa Magerrasen oder Streuobstwiesen, die ein kontinuierliches Nahrungsangebot für Hummeln und andere wichtige Bestäuber in der Agrarlandschaft zur Verfügung stellen und zudem Nist- und Überwinterungsplätze für Bienen und andere Insekten bieten.

### Originalveröffentlichung

Herrmann, F., Westphal, C., Moritz, R. F. A. & Steffan-Dewenter, I. (2007). Genetic diversity and mass resources promote colony size and forager densities of a social bee (*Bombus pascuorum*) in agricultural landscapes. *Molecular Ecology* 16: 1167-1178. doi: 10.1111/j.1365-294X.2007.03226.x

### Ist Gold tatsächlich so sicher und so beständig wie wir annehmen?

Mit der Synergie von Experiment und Theorie hat eine Forschergruppe unter der Leitung von Privatdozent Dr. Leonid Dubrovinsky (Bayerisches Geoinstitut der Universität Bayreuth) herausgefunden, dass Gold, das in vielerlei Hinsicht edelste aller Elemente, hinsichtlich seiner Kristallstruktur tatsächlich „unedler“ als Kupfer, Silber und Platin ist.

Die Einzigartigkeit des Goldes und seine besondere Rolle in der menschlichen Gesellschaft von Anfang an sind sehr eng mit seiner außergewöhnlichen Unempfindlichkeit gegenüber chemischen Reaktionen sowie extremen Drücken und Temperaturen verbunden. Gold war immer ein Synonym für Haltbarkeit und Beständigkeit. Bei normalem Umgebungsdruck nimmt Gold seine Gestalt als flächenzentrierte, kubische Struktur (*fcc*) an und bleibt nach bisherigem Kenntnisstand in dieser Form bei Drücken bis mindestens 180 GPa (1 Million achthunderttausend Atmosphären) stabil.

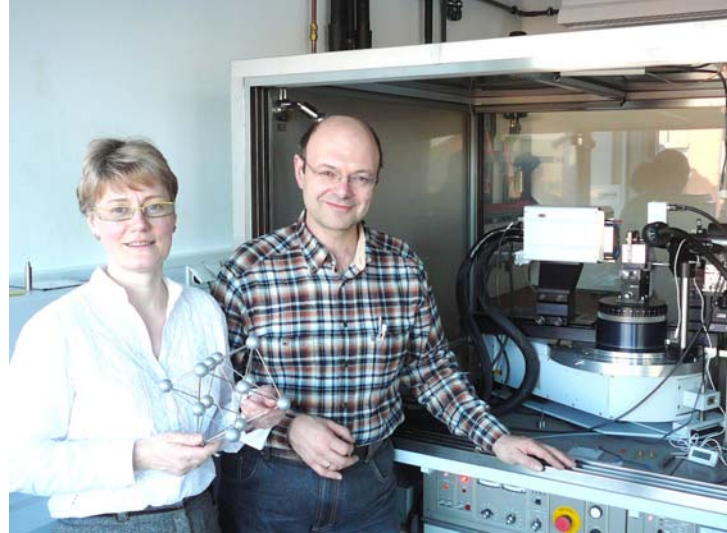


*Kleine, als Diamantstempelzelle bezeichnete Druckapparatur. Der angelegte Druck wird auf die kleine Probenkammer im Zentrum der Apparatur von oben und unten mit Hilfe von zwei auf die Spitze gestellten Diamanten übertragen.*

In einem heute in der angesehenen Fachzeitschrift „Physical Review Letters“ erscheinenden Fachartikel berichten Geo- und Materialwissenschaftler des Bayerischen Geoinstituts der Universität Bayreuth mit Kollegen der Universität Heidelberg (Mineralphysik und Strukturforchung) und Wissenschaftlern aus Frankreich und Schweden zum ersten Mal über ihre Entdeckung einer Umwandlung des Goldes (Phasenübergang). Mit einer Serie von Experimenten in beheizbaren Diamantstempelzellen wurde gezeigt, dass Gold bei Drücken oberhalb von ~240 GPa die dichtere Kristallstruktur einer hexagonal-dichtesten Kugelpackung (*hcp*) annimmt.

Bei dieser neuen Forschungsarbeit gibt es verschiedene wichtige Aspekte. Bisher ließen sich Röntgenbeugungsexperimente bei Drücken oberhalb von 100 GPa lediglich in großen Teilchenbeschleunigern (Synchrotron) realisieren, von denen es weltweit nur wenige gibt. Wissenschaftler am Bayerischen Geoinstitut haben mit finanzieller Unter-

stützung der Deutsche Forschungsgemeinschaft eine neuartige Apparatur entwickelt, mit der sich neue Wege in der Materialforschung beschreiten lassen. Materie kann hier unter enormem Druck bis über 2,5 Millionen Atmosphären (was zum Beispiel dem Druck im Erdkern in einer Tiefe von 5500 km entspricht) erforscht werden.



*Die Wissenschaftler Dr. Leonid Dubrovinsky (Bayreuth) und Dr. Natalia Dubrovinskaia (Heidelberg) vor dem einzigartigen Hochdruck-Hochtemperatur-Röntgenapparatur (Rigaku-Diffraktometer mit hoher Brillanz in Verbindung mit einem Bruker-CCD-Flächendetektor) in einem der Röntgenlabors des Bayerischen Geoinstituts*

Fortschritte in der Hochdrucktechnologie erfordern Vergleichsstandards, die für Druckbereiche bis zu mehreren Millionen bar einsetzbar sind. Die große Druck- und Temperaturstabilität von Gold mit einer *fcc*-Struktur sowie dessen hohe isothermale Kompressibilität machten das Edelmetall bisher zu einem sehr attraktiven Druck-Standard bei Hochdruck-/Hochtemperatur-Experimenten in Druckbereichen oberhalb von 100 GPa. Der druckbedingte Strukturänderung von Gold bei Drücken oberhalb von 240 GPa, stellt eine „natürliche“ Begrenzung bei der Verwendung von *fcc*-Gold als Standard dar.

Der Druck, der notwendig ist, einen Phasenübergang des Goldes zu bewirken, ist zu hoch, um etwas Ähnliches wie eine „Goldpest“ analog zu der „Zinnpest“ - einer chemische Reaktion mit der langsamen Überführung des metallischen Zinns in eine andere, nicht-metallische Zinnverbindung in Form von unbrauchbarem Staub bei niedrigen Temperaturen - auf der Erde befürchten zu müssen. Jedoch machen neue experimentelle und theoretische Ansätze immer wieder deutlich, dass es kein „absolut“ unveränderliches Material gibt; und Gold, als das Edelste aller Metalle, macht da von dieser Regel keine Ausnahme.

### Kohlenstoffreies Material so hart wie Diamant

Kann kohlenstoffreies Material so hart wie Diamant sein? Diese Frage konnte im Verlauf experimenteller Arbeiten von einer deutsch-französischen Forschergruppe unter der Leitung von Dr. Natalia Dubrovinskaia positiv beantwortet werden. Die Gruppe, zu

der Mitarbeiter des Bayerischen Geoinstituts der Universität Bayreuth gehören, zeigte, dass die mechanischen Eigenschaften polykristalliner Materialien wesentlich verbessert werden können, wenn die Korngröße des Werkstoffs auf den Nanobereich verkleinert wird.

Harte Werkstoffe erregen die Aufmerksamkeit von Wissenschaftlern, die Strukturen und Bindungseigenschaften dieser Materialien besser verstehen wollen. Die Ursache der hohen Härte, einer mechanischen Stoffeigenschaft, ist immer noch nicht unzweifelhaft geklärt. Andererseits sind derzeit im Handel verfügbare harte Werkstoffe für bestimmte moderne Herausforderungen nicht geeignet, sei es für ultra-tiefe Bohrungen in der Öl- und Bergbauindustrie oder im Bereich der Hochgeschwindigkeits- und Präzisionsbearbeitung harter Legierungen oder von Keramik. Die Entwicklung eines idealen Werkstoffes für die Schneid- und Bohrindustrie, der gleichermaßen hart und zäh ist, stellt immer noch ein notwendiges und aktuelles Forschungsziel der Materialwissenschaften dar.

Als superharte Werkstoffe gelten Materialien mit einer Härte, die zwischen der von kubischem Bornitrid (cBN, Härte  $H_v \sim 50$  GPa) und der von Diamant ( $H_v \sim 100$  GPa), den härtesten bekannten Werkstoffen, liegt. Unter dem Aspekt thermischer Stabilität und Reaktionsresistenz ist cBN dem Diamant überlegen; auch gilt cBN als das „Super“-Schleifmittel zur Bearbeitung harter Eisenstähle. Dennoch kann cBN aufgrund seiner um 50 % geringeren Härte Diamant nicht vollständig ersetzen. In Wissenschaft und Industrie konzentrieren sich zahlreiche Untersuchungen auf die Synthese superharter Phasen im ternären System Bor-Kohlenstoff-Stickstoff (B-C-N) als dünne Oberflächenfilme oder als formloses Material, um diese „Härtelücke“ zu schließen.

In einem gerade im renommierten Fachmagazin Applied Physics Letters veröffentlichten Artikel konnten Wissenschaftler aus Deutschland und Frankreich gemeinsam zeigen, dass die über 50 GPa bestehende Härtelücke zwischen kubischem Bornitrid und Diamant durch B-N-Verbundwerkstoffe geschlossen werden kann. Deren Eigenschaften lassen sich über die Korngrößen und Strukturveränderungen der beteiligten Komponenten steuern und optimieren. Die Forscher berichten über die Synthese einzigartiger superharter Nano-Verbundwerkstoffe aus B-N unter Hochdruck- und Hochtemperaturbedingungen.

Die Verbundmaterialien (ABNNCs- aggregated boron nitride nanocomposites) bestehen aus kumulierten Nanopartikeln zweier dichter Bornitrid-Phasen, die eine maximale Härte von 85 GPa aufweisen. Als Ursache dieses einzigartigen Phänomens sehen die Wissenschaftler eine Kombination aus Nano-Maßstab und eingeschränkten Quanteneffekten, was zu einer höheren Härte des neuen Stoffes führt, als nach dem „Hall-Petch-Effekt“ zu erwarten gewesen wäre.

Für das neue Synthesekonzept und wegen des Bedarfs an weiteren Kenntnissen über die Synergie der beiden Erhöhungseffekte sowie über die Beziehungen zwischen Mikro- (bzw. Nano-) Struktur und Härte muss man zur Entwicklung superharter Werkstoffe in der Forschung wohl neue Wege begehen. ABNNC stellt die erste kohlenstofffreie Substanz dar, die in der Härte mit einkristallinem und poly-

kristallinem Diamant sowie mit aggregierten Diamant-Nanostäbchen vergleichbar wird.

## Forschungsprojekte

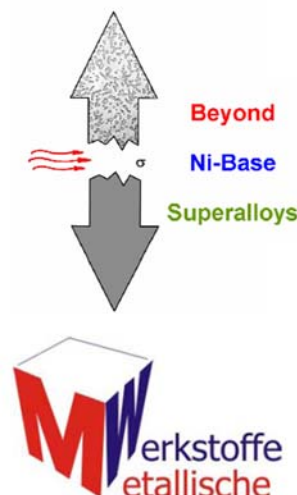
### Entwicklung neuer metallischer Superlegierungen für Höchsttemperaturen

Mit der Entwicklung und Charakterisierung von metallischen Werkstoffen für Anwendungen bei extrem hohen Temperaturen, wie sie bei Kraftwerksturbinen, Flugzeugtriebwerken oder auch in automobilen Verbrennungsmaschinen auftreten können, befassen sich in den nächsten Jahren Wissenschaftler von fünf deutschen Universitäten, unter ihnen auch der Lehrstuhl Metallische Werkstoffe (Professor Dr.-Ing. Uwe Glatzel - Bild) der Universität Bayreuth. Die Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert diese Forschergruppe 727 „Beyond Nickelbase Superalloys“, an der weiterhin Wissenschaftler aus Magdeburg, Braunschweig, Bochum und Siegen beteiligt sind, in den nächsten drei Jahren mit rund 1,6 Millionen Euro. Die geplante Gesamtlaufzeit beträgt sechs Jahre.



Werkstoffe, die Oberflächentemperaturen unter Hochtemperaturbedingungen bei gleichzeitiger hoher mechanischer Belastung in Luftatmosphäre dauerhaft widerstehen können, werden Superlegierungen (Superalloys) genannt. Diese sind nicht nur aus volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, sondern auch unter dem Aspekt der Schonung fossiler Ressourcen und der Verringerung der Schadstoffbelastung von großem Interesse. Die bereits seit einigen Jahrzehnten industriell verwendeten Superlegierungen auf Basis von Nickel ermöglichen heute Einsatztemperaturen bis  $1.100^\circ\text{C}$ . Daher ist das übergeordnete Projektziel die Entwicklung neuer Legierungen, die eine Einsatztemperatur im Bereich von bis zu  $1.400^\circ\text{C}$  ermöglichen, um einen gesteigerten Wirkungsgrad und somit erhöhte Leistung von Turbinen und ähnlichen Anwendungen zuzulassen.

Zunächst ergibt sich für die Werkstoffwissenschaft und angrenzende Disziplinen die reizvolle Aufgabe, mit metallurgischen bzw. metallphysikalischen Prinzipien nach solchen Legierungen zu suchen, die das bereits angesprochene Anforderungsprofil erfüllen können. Andererseits müssen diese neu zu entwickelnden Legierungssysteme eingehend charakterisiert werden, um ihre Eig-



nung hinsichtlich der gestellten Aufgabe unter Beweis zu stellen und im Rückschluss mit den Legierungsentwicklern optimierte Lösungen zu finden.

Dieser Aufgabe wird mit der Zusammensetzung der Forschergruppe Rechnung getragen: während sich zwei Teams aus Magdeburg (Prof. Dr.-Ing. Martin Heilmaier, zugleich Koordinator) und Braunschweig (Prof. Dr. Joachim. Rösler) mit der Entwicklung zweier neuartiger Legierungssysteme (auf Molybdän- bzw. Kobalt-Basis) beschäftigen, übernehmen die drei weiteren beteiligten Forschergruppen die detaillierte Charakterisierung der relevanten Eigenschaften.

So werden an der Universität Bayreuth unter der Leitung von Professor Dr.-Ing. Uwe Glatzel die benötigten physikalischen Eigenschaften wie z.B. die Wärmeausdehnung und -leitfähigkeit bestimmt sowie das so genannte "Kriechverhalten" – die langsame, plastische Verformung der Werkstoffe bei hohen Temperaturen unter mechanischer Belastung – untersucht.

An der Ruhruniversität Bochum (Professor Dr.-Ing. Gunther Eggeler) steht die quantitative Analyse des Gefüges (Mikrostruktur), insbesondere mit hoher Auflösung im Nanometerbereich mittels der analytischen Transmissions-elektronenmikroskopie im Vordergrund. An der Universität Siegen wird schließlich das Phänomen der Hochtemperaturoxidation, d.h. die Bildung von Oxidschichten auf dem Werkstoff unter hohen Temperaturen, experimentell charakterisiert und physikalisch begründet beschrieben.

### **Naturverträgliche Sanierung oberfränkischer Burgen - Ökologische und materialwissenschaftliche Forschung für Natur- und Denkmalschutz**

In einer sehr ungewöhnlichen Kooperation arbeiten in einem von Prof. Dr. Carl Beierkuhnlein (Lehrstuhl für Biogeografie) koordinierten Projekt Biologen, Geoökologen, Materialwissenschaftler, Archäologen und Architekten zusammen. Das Projekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Oberfrankenstiftung gefördert. In die Kooperation sind die folgenden Einrichtungen einbezogen: der Lehrstuhl für Tierökologie II der Universität Bayreuth, das Institut für Bauforschung, Archäologie und Denkmalpflege der Universität Bamberg, die Ökologische Bildungsstätte Mitwitz sowie ein privates Materialforschungsinstitut in Bamberg. Eine enge Verzahnung von Forschung und Praxis ist nicht nur bezüglich der Fragestellung sondern auch bei den Beteiligten gegeben.

Ziel ist es am Beispiel ausgewählter oberfränkischer Burgen aufzuzeigen, wie auf einer naturwissenschaftlichen Grundlage die Interessen von Natur- und Denkmalschutz aufeinander abgestimmt werden können. Diese wirklich fachübergreifende Zusammenarbeit eröffnet völlig neue Wege der Lösung von Problemen.

Gerade alte Mauerwerke galten als typisches Beispiel von Zielkonflikten. Die Entscheidung zwischen ihrem langfristigen Erhalt und dem Erhalt der Biodiversität, der Vielfalt an Flechten, Moosen, Höheren Pflanzen, Insekten, Spinnen, Mollusken etc. schien eine Entweder-oder-Entscheidung zu sein. Nun zeigt sich durch die Kombination der unterschiedlichen Herangehensweisen im Projekt, dass eine kluge Lenkung und auch der Verzicht auf die Entfernung der auch schützenden biologischen Krusten

durchaus auch dem Erhalt des historischen Mauerwerkes dienlich sein kann. Historische Bauwerke sind bestimmend für kulturelle Identität und in ihrer historischen Qualität nicht reproduzierbar, also individuell einmalig. Die Notwendigkeit ihres Erhaltes ist somit ohne Frage. Traditionelle Sanierungstechniken waren aber oft mit dem völligen Verlust der Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere verbunden.

Im Januar fand zu diesem Projekt eine Vortragsveranstaltung auf der Veste Rosenberg in Kronach statt, in welcher sich die DBU - Fachbeiräte sowie Experten aus dem Natur- und Denkmalschutz über den Stand der Forschung informierten. Kalk- und Sandsteinburgen unterscheiden sich deutlich sowohl in ihren physikalischen wie auch in ihren chemischen Eigenschaften. Innerhalb der beiden Materialien ist beim Kalkstein die Facies, beim Sandstein die Art des Bindemittels (silikatisch bis tonig) für deren Reaktivität und physikalische Eigenschaften verantwortlich. Es konnte gezeigt werden, dass die Verfugung der Mauerflächen sich stärker auf die Artenzusammensetzung auswirkt als die chemische Substratqualität der Natursteine. Offene Mauerfugen bieten Gefäßpflanzen, Moosen und Flechten gleichermaßen Lebensraum. An den Mauern mit geschlossenen Fugen der Giechburg und Burg Waischenfeld konnten sich nur Flechten ansiedeln.

Um eine möglichst mauertypische Insekten- und Spinnentierfauna zu fördern wurde vorgeschlagen, die Verfugungen so zu gestalten, dass sie die Stabilität der Mauer gewährleisten und dabei möglichst viel Raum für Netze und Rückzugsmöglichkeiten für Spinnentiere verbleibt. Die Burg Waischenfeld und die Giechburg zeigen aber auch, dass engverfugte Mauern für kleine Arten (2 bis 3 mm) von Bedeutung sein können. Mit Ausnahme von Bäumen und Sträuchern, welche die Mauern erheblich schädigen können, sollte eine artenreiche Blütenfauna an den Mauern erhalten werden.



*An der Festung Rosenberg in Kronach sind intensiv gereinigte und neu verfugte Flächen in direkter Nachbarschaft mit schonender Restaurierung zu finden. Die schonende Vorgehensweise erweist sich nicht nur für die Artenvielfalt sondern auch für die Materialeigenschaften und den Wasserhaushalt der Mauer - und damit für ihren Erhalt - als günstiger.*

Was Moose und Flechten anbelangt weist Kalkstein gegenüber Sandstein eine völlig andere Art der Besiedelung auf. Dünnschliffproben lassen erkennen, dass Sandstein eine Matrix bietet, die tiefer und dichter besiedelt wird als Kalkstein. Während der Kalkstein abhängig von seiner Dichte und Fazies einen geringen Porenraum bietet, weder zum Einwachsen von pflanzlichem Material noch zum Speichern von Feuchte, ist der Sandstein mit seiner mehr oder weniger offenporigen Matrix ein guter Feuchtespeicher und leicht von Flechten oder Moosen zu bewachsen. So sind die Sandsteinproben von der Festung Rosenberg und der Giechburg teilweise fast vollständig von Flechten durchdrungen. Auch Moose können oft über mehrere Millimeter in den Sandstein vordringen. Die Eindringtiefe ist abhängig vom Feuchteangebot und der Dichte der Sandsteinmatrix.

Als eine die Gesteinsoberfläche schützende Wirkung kann die hydrophobierende Eigenschaft von Flechten hervorgehoben werden. So bewirken Flechten im Bereich ihres Aufwachsens zu einer verminderten Wasseraufnahme, was mit der Applizierung eines synthetischen Hydrophobierungsmittels gleich zu setzen ist.

Die bisherigen Ergebnisse lassen somit auch durchaus schützende, die Gesteinssubstanz erhaltende Wirkungen von Mauervegetation erkennen. Auch wenn die ausgewählten Burgen durchaus zum Teil überregionale Bedeutung sowohl bezüglich ihrer konservatorischen und historischen als auch bezüglich ihrer Lebensraumeigenschaften bieten mögen, dienen sie aber in erster Linie als Beispiele bzw. Pilotobjekte. Der Anspruch der Arbeiten ist es, anhand dieser Beispiele Ergebnisse zu erzielen, die auf andere Objekte übertragen werden können. Ziel ist es, die künftige Sanierung historischer Gebäude allgemein und auch von Stadtmauern oder Dorfmauern konservatorisch und bezüglich des Naturschutzes zu optimieren.

Um die Anwendung und Umsetzung der aus der Studie hervorgehenden Erkenntnisse zu fördern, wird ein Anwenderleitfaden zur naturverträglichen Sanierung historischer Bauwerke erstellt werden. In diesen werden neben den in der Studie selbst gewonnenen Resultaten auch generelle Informationen über die Herangehensweise bei Sanierungs- bzw. Erhaltungsarbeiten eingehen.

Jetzt schon zeigt sich, dass die Restauration von historischen Gebäuden mit neuen Augen gesehen werden kann. Es sind durchaus Maßnahmen möglich, die für den Erhalt der Gebäude besser sind, als die radikale Entfernung aller Lebewesen. Vielmehr zeigt sich, dass insbesondere Moose und Flechten sogar die Konservierung des historischen Baumaterials fördern. Wählt man daher ein besonnenes Vorgehen, dann ist mit ihrer Hilfe der Erhalt von Gebäuden und Mauerwerken besser gewährleistet als bei traditionellen Verfahren, die oft mit Materialverlust verbunden sind (Hydrophobierung, Sandstrahl). Gleichzeitig leistet man einen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt.

### **Startschuss für DFG Forschergruppe zur Priorisierung in der Medizin**

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat sich entschieden, eine große interdisziplinäre Forschergruppe zu fördern: die sog. "FOR655". 17 Wissenschaftler aus sechs Disziplinen von zwölf Universitäten werden ihren

Fokus auf ein im Gesundheitswesen wichtiges und zugleich gesellschaftlich und politisch brisantes Thema richten: die Priorisierung in der Medizin, d.h. die Bildung von Rangordnungen für Fragen der medizinischen Versorgung. Mediziner, Ökonomen, Juristen, Soziologen und andere Wissenschaftler werden gemeinsam forschen. Sie suchen nach Kriterien, anhand derer entschieden werden kann, welche medizinischen Leistungen welchen Patienten zuteil werden sollten. Das Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften (IMG) der Universität Bayreuth beteiligt sich an der Leitung, Planung und Durchführung dieses Forschungsvorhabens. Die Förderung durch die DFG ist vorerst auf drei Jahre angelegt und umfasst eine Gesamtsumme von 1,58 Millionen Euro.

Einen solchen Antrag bekommen die Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eher selten zur Prüfung vorgelegt: 17 namhafte Wissenschaftler aus völlig unterschiedlichen Disziplinen - von Medizin über zahlreiche weitere Fächer hinweg bis hin zur Rechtswissenschaft - schließen sich zu einem gemeinsamen Forschungsprojekt zusammen. Doch nicht nur die Antragsteller und ihre Anzahl sind ungewöhnlich, auch das Thema: "Priorisierung in der Medizin: Eine theoretische und empirische Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV)".

Hinter dem komplexen Titel der Forschergruppe steht eine Problematik aus einer eher jungen Wissenschaft: der sog. Versorgungsforschung in der Medizin. Die Versorgungsforschung beschäftigt sich mit der Realität der medizinischen Versorgung, d.h. sie untersucht, welche medizinischen Leistungen dem Patienten unter Alltagsbedingungen zuteil werden. Mit der FOR655 fördert die DFG nun erstmalig ein Projekt zu dieser komplexen Thematik. Innovativ ist neben der Fragestellung auch die konkrete Umsetzung: In die Studien werden nicht nur wie sonst üblich Mediziner und Patienten miteinbezogen, sondern erstmalig auch deren Angehörige und unbeteiligte Personen. Schließlich sucht die FOR655 nach tragfähigen Lösungen für gesamtgesellschaftliche Probleme.

Demographische Veränderungen und medizinische Innovationen führen aufgrund erhöhter Nachfrage bei zugleich begrenzten Ressourcen zu einem zunehmenden Kostendruck im Gesundheitssektor. Diesem wurde in den letzten Jahren in Deutschland vor allem durch Versuche der Rationalisierung und Effizienzsteigerung begegnet. Diese Maßnahmen werden jedoch in Zukunft nicht ausreichen, um die bisherige Art und Weise der medizinischen Versorgung zu gewährleisten. Es ist heute bereits absehbar, dass nicht mehr alle Leistungen für alle gesetzlich Krankenversicherten finanziert werden können. Wie gehen wir jedoch mit diesem Dilemma um? Eine Rationierung von medizinisch als notwendig erachteten Leistungen fand in Deutschland bislang nicht statt, wenngleich eine indirekte Rationierung, z.B. die Budgetierung von Medikamenten, bereits Realität ist.

In anderen Ländern werden medizinischer Leistungen bereits heute rationiert, beispielsweise in Großbritannien. Dort wird alten Menschen die Implantation eines

künstlichen Hüftgelenks auch bei schwerster Arthrose mit starken Schmerzen und erheblich eingeschränkter Gehfähigkeit oft nicht mehr finanziert. In Deutschland gilt ein solches Vorgehen als inakzeptabel. Aber gibt es andere, gerechtere Kriterien, nach denen fair entschieden werden kann, wem welche kostenintensiven medizinischen Verfahren oder knappen medizinischen Güter noch zustehen und wem nicht? Allgemein formuliert, nach welchen Kriterien soll in einer Solidargemeinschaft bei Knappheit einer medizinischen Ressource die Verteilung erfolgen?

Bisher mangelte es an klaren Konzepten sowie an Verfahren der Informationsgewinnung und -verarbeitung, um solche Entscheidungen systematisch vorbereiten zu können. Um diese Lücke zu schließen, haben sich Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel, Dr. Michael Freitag und Priv.-Doz. Dr. Dr. Walter Wohlgemuth vom Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften (IMG) der Universität Bayreuth mit 14 weiteren Wissenschaftlern von sechs Disziplinen aus insgesamt zwölf Universitäten und Forschungsinstitutionen zusammengefunden und eine neue DFG-Forscherguppe gegründet. Seitens der Rechtswissenschaften ist auch Prof. Dr. Gerhard Dannecker beteiligt, der an der Universität Bayreuth den Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Informationsrecht innehat.

Als ein Teilprojekt wird die Universität Bayreuth in Zusammenarbeit mit dem Klinikum Augsburg sich der Verteilungsgerechtigkeit in der Transplantationsmedizin widmen. Ein Spenderorgan steht zur Transplantation bereit, welcher Patient auf der langen Warteliste hat die höchste Priorität, das Organ zu bekommen? Der Patient, der am längsten wartet? Oder der, der das Organ, z.B. das Spenderherz, am dringlichsten benötigt? Bislang wird nach komplexen Verfahren entschieden, wer das Organ erhält. Nun sollen erstmals Patienten, Angehörige, Pflegekräfte und Ärzte dazu befragt werden, welche Kriterien sie für gerecht halten.

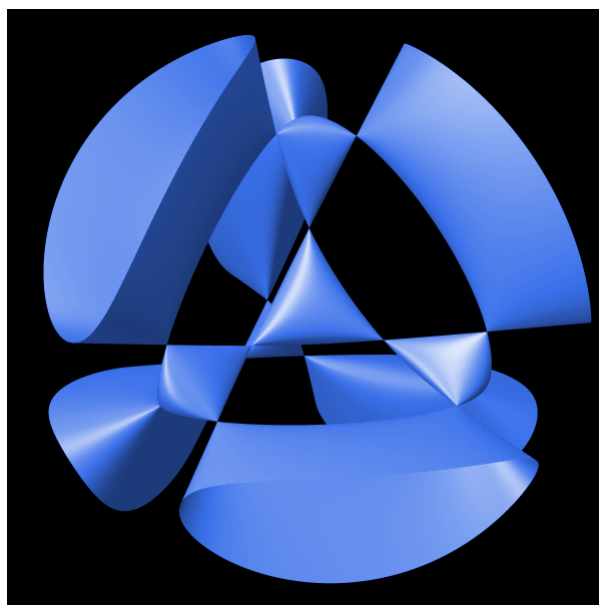
Ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Klinikum Augsburg sollen Kranke, Angehörige und medizinisches Personal zu einem anderen Erkrankungsbild befragt werden: der sog. peripheren arteriellen Verschlusskrankheit. Das vor allem im höheren Alter häufige Krankheitsbild führt dazu, dass sich durch Kalkablagerungen v.a. die Beinschlagadern verengen und dadurch das Gehen schmerzhaft eingeschränkt wird. Mehr als 3 Millionen Menschen sind in Deutschland davon betroffen. Heutzutage werden die Patienten in unterschiedlichen Zentren unterschiedlich behandelt - weil nicht eindeutig festgelegt ist, auf welcher Basis die Entscheidung zur operativen oder interventionellen Therapie getroffen wird. Hier soll untersucht werden, welche Rolle die gesundheitsbezogene Lebensqualität und die vorliegende wissenschaftliche Erkenntnis (Evidenzbasierte Medizin) bei Therapieentscheidungen spielen können.

Die Studien der Universität Bayreuth werden mit Analysen und empirischen Studien aus den beteiligten Disziplinen Medizin, Ethik, Philosophie, Ökonomie, Recht und Psychologie verzahnt. Die Erkenntnisse der Forschergruppe 655 ("FOR655") sollen einen Beitrag leisten, um Fragen der Zukunft unserer Gesundheitsversorgung lösen zu können. Das Projekt wird ab 1. Mai für zunächst drei Jahre von der DFG mit insgesamt 1,58 Mio. Euro finanziert. An der Uni-

versität Bayreuth werden hierzu zwei neue Mitarbeiterstellen eingerichtet.

### **Ziel: Neue Erkenntnisse über die Struktur von Mannigfaltigkeiten**

Neue Erkenntnisse über die Struktur von "Mannigfaltigkeiten" zu gewinnen, also etwa Lösungsmengen von 50 polynomialen Gleichungen in 80 Variablen oder Weltmodelle in der Physik, ist das Ziel einer neuen Forschergruppe der Bayreuther Mathematiker. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat im Frühjahr dem Antrag der Bayreuther Arbeitsgruppe 'Komplexe Geometrie' auf Einrichtung einer Forschergruppe zum Thema "Klassifikation algebraischer Flächen und kompakter komplexer Mannigfaltigkeiten" stattgegeben. Dieses ist umso bemerkenswerter, da dieses der einzige Antrag aus der Mathematik in Deutschland ist, der die letztjährige Auswahlrunde „überlebt“ hat.



*Eine Mannigfaltigkeit, nämlich eine sog. Kummerfläche*

Die Forschergruppe wird getragen von den Lehrstühlen "Algebraische Geometrie" und "Komplexe Analysis" sowie von drei Mathematikern aus Düsseldorf und Köln. Die Bayreuther Antragsteller sind die Professoren Ingrid Bauer, Fabrizio Catanese (Koordinator), Thomas Peternell und Jörg Winkelmann. Sie haben damit fünf Mitarbeiterstellen sowie Sach- und Reise-mittel für die nächsten drei Jahre eingeworben. Die zweite Phase der Forschergruppe wird dann noch einmal drei Jahre dauern.

Dieser jüngste Erfolg setzt eine langjährige Tradition erfolgreicher Bayreuther Forschungsprojekte in der Komplexen Geometrie fort, die von dem vor zehn Jahren tragisch verunglückten Professor Michael Schneider begründet wurde. So gab es von 1990 bis 2000 eines der ersten deutschen Graduiertenkollegs in Bayreuth. Von 2000 bis 2006 war Bayreuth Zentrum eines deutschlandweiten Netzwerks, eines sogenannten Forschungsschwerpunktes der DFG (Koordination Thomas Peternell). Außerdem war Bayreuth Knoten

von EU-Projekten. Als aus dem Graduiertenkolleg und dem Schwerpunkt hervorgegangene Nachwuchswissenschaftler verstärken die frisch habilitierten Priska Jahnke und Ivo Radloff die Bayreuther Arbeitsgruppe.

Die Forschergruppe will also neue Erkenntnisse über die Struktur von "Mannigfaltigkeiten" gewinnen. Diese Objekte, die man nicht so ohne weiteres "ausrechnen" kann, sollen mit geometrischen und algebraischen Methoden untersucht und nach Möglichkeit klassifiziert werden.

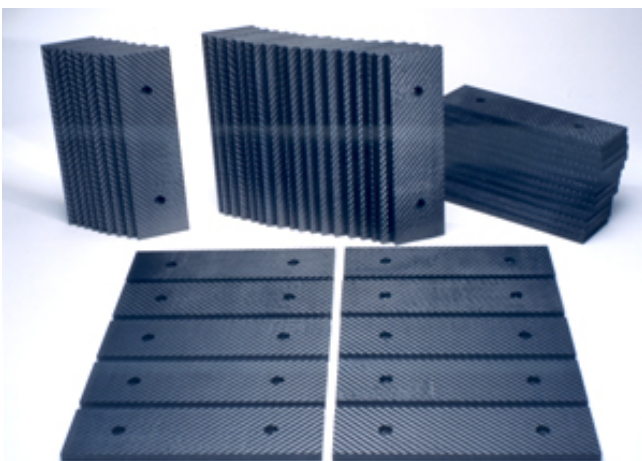
Das Forschungsgebiet befindet sich in einer zentralen Position der reinen Mathematik, an der Kreuzung zwischen Geometrie, Zahlentheorie und Algebra und führt zu zahlreichen Anwendungen, z.B. in der modernen Physik, in der Kryptographie (Scheckkarten) oder in der Robotik.

Die bewilligten Mittel erlauben es der Bayreuther Forschergruppe nicht nur, jüngere Mitarbeiter zu gewinnen, sondern auch ihre internationalen Kollaborationen fortzuführen und auszubauen, zum Beispiel mit Rom, Grenoble, Paris, Tokyo und Harvard.

### Kostengünstige Herstellung von Verbundkeramiken für Hochleistungsbremsen

Im März dieses Jahres wurde ein durch die Bayerische Forschungsförderung (BFS) gefördertes Verbundprojekt, an dem die Lehrstühle Keramische Werkstoffe (Prof. Krenkel - Projektleitung) und Werkstoffverarbeitung (Prof. Willert-Porada) sowie fünf Industriepartner beteiligt sind, begonnen.

Ziel des Projektes ist die kostengünstige Herstellung von kohlenstoffaserverstärkten Siliziumcarbid-Keramiken für Friktionsanwendungen durch Etablierung neuer Hybridverfahren bei der Grünkörperherstellung, Verwendung günstigerer C-Faser-Halbzeuge sowie Optimierung bzw. Verkürzung der Hochtemperaturschritte Pyrolyse und Silizierung. Infolge einer Reduzierung der Herstellungskosten erwarten die beteiligten Systemhersteller Audi AG, Chr. Mayr GmbH & Co. KG und Messring Systembau MSG GmbH eine deutliche Absatzsteigerung ihrer jeweiligen Produkte.

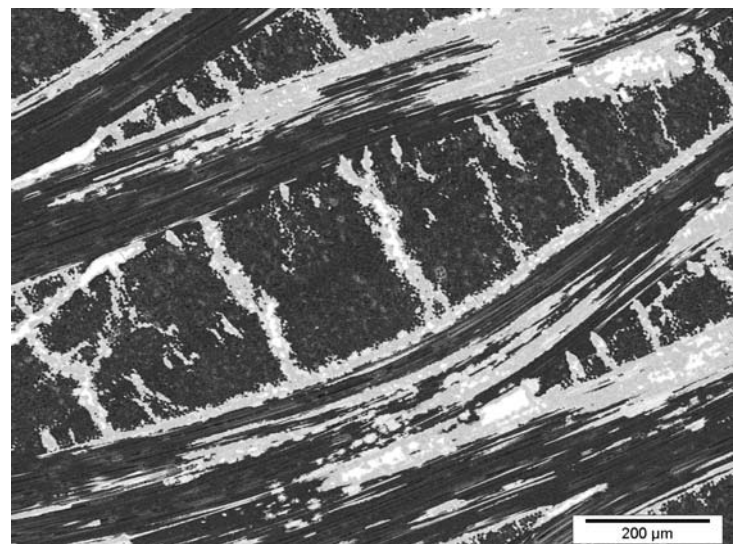


C/SiC-Reibbeläge für die Hydrobremse der Messring Systembau MSG GmbH

Den ursprünglich für die Luft- und Raumfahrt entwickelten keramischen Verbundwerkstoffen bieten sich aufgrund der ausgezeichneten Hochtemperaturfestigkeit, der hohen

Härte und der im Vergleich zu monolithischen Keramiken hohen Bruchzähigkeit und Schadenstoleranz auch zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten im terrestrischen Bereich. Zurzeit werden Faserkeramiken außerhalb der Luft- und Raumfahrt vor allem im Bereich der Friktionsanwendungen (PKW-Bremsscheiben, Kupplungen und Notausbremsen für Produktionsanlagen und Aufzüge) eingesetzt.

Dem sehr positiven Eigenschaftsspektrum der C/SiC-Faserkeramiken stehen aber eine sehr aufwändige und langwierige Herstellung sowie hohe Rohstoffkosten gegenüber, so dass eine breitere Marktdurchdringung noch durch sehr hohe Produktkosten behindert wird. Mit diesem dreijährigen Forschungsprojekt, das die BFS mit insgesamt 850 T € unterstützt, soll durch neue Verfahrenstechniken (z.B. Mikrowellenpyrolyse), durch die Anwendung alternativer Ausgangsstoffe (z.B. neue Precursormischungen) sowie durch eine Optimierung der Hochtemperaturschritte das Anwendungspotenzial dieser Werkstoffklasse erweitert und neue Märkte erschlossen werden. Die aussichtsreichsten Werkstoffe werden von den Industriepartnern an Bauteilen in Originalgröße in praxisnahen Tests untersucht und bewertet.



Mikrostruktur bei gewebeverstärkter C/SiC-Keramik

### Neues Sensorkonzept: direkte thermoelektrische Gassensoren

Prof. Ralf Moos, Lehrstuhl für Funktionsmaterialien / Bayreuth Engine Research Center (BERC) ist zusammen mit Prof. Jürgen Janek (Universität Gießen) ein auf drei Jahre angelegtes Forschungsprojekt zum Thema "thermoelektrische Gassensoren" bewilligt worden. In Vorarbeiten hat die Bayreuther Gruppe bereits nachweisen können, dass thermoelektrische Gassensoren hinsichtlich Alterungsstabilität eine hervorragende Alternative zu herkömmlichen halbleitenden Gassensoren, die nach dem resistiven Prinzip arbeiten, darstellen können. Die Gießener Arbeitsgruppe konnte zuvor bereits zeigen, dass thermoelektrische Zellen auf der Basis fester Ionenleiter zur Messung der Entropie von Stoffen in der Gasphase genutzt werden



können. Da die Entropie eines Gases bei gegebener Temperatur aber allein vom Partialdruck abhängt, können damit möglicherweise ganz neue und zuverlässige Sensoren entwickelt werden.

Bei diesem Projekt wird ganz besonders der fächerübergreifende Charakter deutlich. Während Prof. Janeks Gruppe auf Grundlagen der Festkörperelektrochemie spezialisiert ist, werden in Bayreuth auf ingenieurwissenschaftlicher Basis neue Sensorkonzepte entwickelt.

Am Lehrstuhl für Funktionsmaterialien ist die komplette Prozesskette zur Herstellung von Gassensoren, insbesondere für raue Atmosphären, vorhanden. So können im Zusammenspiel mit dem an der FAN beheimateten Bayreuth Engine Research Center (BERC) sogar Messungen im Realabgas von Otto- oder Dieselmotoren vorgenommen werden. Dies erlaubt eine frühzeitige Bewertung der Ergebnisse und führt im Erfolgsfall zu einem schnelleren Transfer in die industrielle Fertigung.

Auch anhand dieses Beispiels wird die am Lehrstuhl für Funktionsmaterialien vorhandene Sensorkompetenz, die zunehmend auch von der Industrie genutzt wird, deutlich.

tivität differenziert befragt und in den Bereichen Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit, Schnelligkeit und Koordination getestet.

Prof. Dr. Walter Brehm vom Lehrstuhl Sportwissenschaft II der Universität Bayreuth begleitete diesen Prozess als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Robert Koch-Instituts.

Zur vertieften Auswertung der vorliegenden Daten wurde nun vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ein Auswertungsprojekt (2007–2008) mit einem Gesamtvolumen von 256.000 € genehmigt. Dabei geht es insbesondere um die Verbindung der Gesundheitsdaten aus dem Kernsurvey (KiGGS) mit den Aktivitäts- und Motorikdaten (MoMo).

Die Bayreuther Sportwissenschaftler Prof. Dr. Walter Brehm und PD Dr. Ralf Sygusch werden im Forschungsverbund mit den Arbeitsgruppen aus Karlsruhe (Prof. Dr. K. Bös) und Konstanz (Prof. Dr. A. Woll) diese vertiefte Auswertung vornehmen. Dr. Susanne Tittlbach (Universität Karlsruhe) unterstützt das Bayreuther Team und wird dafür zeitweise einen Arbeitsplatz an Bayreuther Sportinstitut einnehmen. Die Bayreuther Arbeitsgruppe befasst sich mit folgenden Teilprojekten:

- Körperlich-sportliche Aktivität und Gesundheit: Sind die Aktiven gesünder als die Nicht-Aktiven?
- Sportunterricht, motorische Leistungsfähigkeit und Gesundheit: Sportunterricht – eine Fitness- und Gesundheitschance für inaktive Kinder und Jugendliche?
- Freizeitaktivitäten, motorische Leistungsfähigkeit und Gesundheit: Aktiv, fit und gesund – eine Sache des Lebensstils?
- Multivariate Zusammenhänge - körperlich-sportliche Aktivitäten und motorische Leistungsfähigkeit im komplexen Zusammenspiel von Anforderungen, Ressourcen und Gesundheit

Die ausstehenden Befunde ermöglichen einerseits vertiefte Erkenntnisse für die Grundlagenforschung. Darüber hinaus bilden sie eine Basis für gezielte Strategien und Interventionskonzepte zur Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in Kindergärten, Schulen und Sportvereinen.

### **Studie zu Stand und Zukunft der Global Change Forschung in Bayern**

Im aktuellen 4. Weltklimabericht "Climate Change 2007" des zwischenstaatlichen Weltklimabeirates IPCC wird die überproportionale Erwärmung der Erdatmosphäre eindrücklich belegt. Heute ist unstrittig, dass dieser globale Prozess durch den Menschen ausgelöst und zu verantworten ist. Hieraus ist die Konsequenz zu ziehen, dass für eine nachhaltige Entwicklung Anstrengungen zur Reduktion der weiteren Freisetzung klimarelevanter Gase unumgänglich sind und dringlich in Angriff genommen werden müssen.

Darüber hinaus zeichnen sich Auswirkungen der anthropogenen Klimaveränderung auf die menschliche Interessenssphäre, also auf Landnutzung, Gesundheit,



*Die drei in Bayreuth am Projekt beteiligten Wissenschaftler: Dipl.-Ing. Ulla Röder, Prof. Dr.-Ing. Ralf Moos und Dipl.-Ing. Frank Rettig (v. l. n. r)*

### **Erste bundesweite Studie zur Gesundheit und Fitness von Kindern und Jugendlichen mit Beteiligung Bayreuther Sportwissenschaftler**

Das Robert Koch-Institut führte zwischen 2002 und 2006 das erste bundesweit repräsentative Kinder- und Jugendgesundheitsurvey („KiGGS“) durch. Ziel dieses Surveys ist es, eine umfassende Beschreibung des Gesundheitszustandes von Kindern und Jugendlichen zu liefern, die erstmals medizinische Daten und subjektive Gesundheitsparameter einschließt. Ergänzend zu diesem Kernsurvey wurde u.a. ein Modul zur motorischen Leistungsfähigkeit (Fitness) sowie zur körperlich-sportlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen (Motorik-Modul „MoMo“) federführend von der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. K. Bös (Institut für Sportwissenschaft, Universität Karlsruhe) durchgeführt.

Erfasst wurden im Kernsurvey KiGGS 17.641 Kinder und Jugendliche aus 167 für Deutschland repräsentativen Städten und Gemeinden im Alter zwischen 0 und 17 Jahren. Aus dieser Gesamtstichprobe wurden für das Motorik-Modul 4529 Jungen und Mädchen zwischen 4 und 17 Jahren zufällig ausgewählt, zur ihrer körperlich-sportlichen Ak-

Tourismus, Energiewirtschaft, Infrastruktur etc. bereits heute sehr deutlich ab. Neben den Bemühungen um eine Verlangsamung und Eingrenzung des Temperaturanstieges sind daher auch Konsequenzen für den Umgang mit den sich abzeichnenden zukünftigen Klimabedingungen zu ziehen. Es müssen Anpassungsstrategien an den in einem gewissen Ausmaß heute schon unvermeidbaren Klimawandel entwickelt werden.

Die Politik hat diese Botschaft wahrgenommen. Für die Konzeption von Handlungsstrategien stellen sich jedoch die Probleme einer starken Streuung und einer raschen Entwicklung der Erkenntnisse.

Für den Freistaat Bayern hat nun das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz und das Bayerische Landesamt für Umwelt die Universität Bayreuth mit einer Vorstudie zum Verbundprogramm „Klimaanpassung Bayern 2020“ beauftragt. Die Leitung obliegt Prof. Dr. Carl Beierkuhnlein (Lehrstuhl Biogeografie) und Prof. Dr. Thomas Foken (Abteilung Mikrometeorologie). An der Studie sind jedoch zahlreiche weitere Professuren in Bayreuth sowie eine Vielzahl von Universität und Forschungseinrichtungen in Bayern beteiligt. Ziel ist die Aufarbeitung, Analyse und Darstellung des bisherigen Kenntnisstandes zur Klimaentwicklung in Bayern und zu den möglichen Auswirkungen für die Ökosysteme und für die Gesellschaft. Darauf aufbauend sollen Defizite in der Forschung identifiziert und Forschungsstrategien abgeleitet, welche mittelfristig Eingang in die bayerische Forschungspolitik der kommenden Jahre finden sollen.

Auf dieser Grundlage soll eine Anpassung an die erwarteten Auswirkungen der Klimaveränderung vorbereitet und gefördert werden. Strategien zur Entwicklung von Kenntnissen (durch das Aufzeigen von Forschungsdefiziten und offenen Fragen), Strategien zur Entwicklung von Strukturen (sowohl administrativer als auch forschungspolitischer Art) und Strategien zum gesellschaftlichen Umgang mit den möglichen Effekten des Klimawandels werden aufgezeigt.

## Auslandspraktika

### Zwei Bayreuther BWL-Studenten gewinnen begehrte Auslandsstipendien

Der ausgezeichnete Ruf der Ausbildung an der Universität Bayreuth ist auch im internationalen Vergleich wieder bestätigt worden. Beim Wettbewerb „Join the best“ des Finanzdienstleisters MLP setzen sich Johannes Weimer und Joachim Westhoff, zwei Bayreuther BWL-Studenten, durch. Sie gewannen jeweils eines der 15 heiß begehrten Stipendien für Auslandspraktika bei renommierten Topunternehmen. Und: Die Universität Bayreuth stellte mit 17 nicht nur die meisten Finalisten, sondern errang zusam-

men mit der TU Berlin auf die meisten Stipendien. Johannes Weimer geht im September für die Unternehmensberatung Roland Berger nach Shanghai, China und Joachim Westhoff wird im April ein Praktikum bei T-Systems in Sao Paulo, Brasilien, antreten.



Von links nach rechts: Prof. Dr. Dr. hc. mult. Rupert Huth (1. Vorsitzender des Fördervereins „Akademiker und Karriere e.V.“), Eva Werth (Roland Berger), Johannes Weimer (Universität Bayreuth), Ingo Schadwinkel (Direktor, MLP AG)

„Das Thema Praktikum ist ja derzeit in vieler Munde, nicht selten mit der negativen Assoziation der ‚Generation Praktikum‘, also den Absolventen, die nach ihrem Examen sich zunächst mit Hilfsanstellungen begnügen müssen, bevor sie einen ordentlichen Arbeitsvertrag bekommen. Die Bayreuther Wirtschaftswissenschaftler haben solche Probleme nicht“, kommentiert Professor Dr. Jörg Schlüchtermann (Lehrstuhl Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre, das ausgezeichnete Ergebnis.

Im dritten Jahr Wettbewerbs konkurrierten bei einer Rekordbeteiligung von über 4.200 Teilnehmern im abschließenden Assessment-Center in der MLP-Zentrale in Wiesloch rund 250 Finalisten um die exklusiven Auslandspraktika. In einem zweitägigen Auswahlverfahren mussten sich die Studenten verschiedener Fachrichtungen, unter denen jedoch Wirtschaftswissenschaftler dominierten, über Selbstpräsentationen, Fallstudien und verschiedene Tests bewähren. Nach einer 2-stufigen regionalen Vorauswahl in den MLP-Geschäftsstellen im November 2006, wurden sie im Finale am 18./19. Januar entsprechend ihrem Profil den 15 Partnerunternehmen zugeteilt. Unter ständiger Beobachtung der Firmenvertreter und ausgewählter MLP-Berater mussten sich die Studenten innerhalb ihrer Gruppe gegen ihre Mitsstreiter durchsetzen.

## Qualitätsbeleg

### Erster Absolvent des B.A.-Studienganges „Europäische Geschichte“ geht an die London School of Economics

Der erste Absolvent des Bayreuther B.A.-Studienganges „Europäische Geschichte“, Constantin von Alvensleben, hat Mitte Februar aus den Händen von Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h. c. Helmut Ruppert seine Bachelor-Urkunde erhalten. Die nächste Etappe seiner akademischen Ausbildung steht schon fest: Die renommierte London School of Economics hat ihm einen Studienplatz in ihrem Masterprogramm „Comparative Politics – Conflict Studies“ offeriert.

Der Bayreuther B.A.-Studiengang „Europäische Geschichte“, der mit dem Wintersemester 2005/06 eingeführt worden ist, ist in Deutschland einzigartig. Er kombiniert deutsche und angelsächsische Studientradition, so dass die Vorteile einer praxisnahen Bachelor-Ausbildung, wie sie sich an britischen Universitäten bewährt hat, und die Vorzüge eines wissenschaftlich ausgerichteten Studiums, wie es der deutschen Hochschultradition entspricht, auf neuartige Weise zusammengeführt werden.



Von links nach rechts: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rupert Huth (1. Vorsitzender des Fördervereins „Akademiker und Karriere e.V.“), Frau Horsel (T-Systems), Joachim Westhoff (Universität Bayreuth), Ingo Schadwinkel (Direktor, MLP AG)

Am zweiten Tag wurde es nach einer Vorauswahl auf je drei Abschlusskandidaten richtig eng: Die Firmen prüften abschließend in Einzelinterviews nicht nur das fachliche Wissen, sondern auch das persönliche Auftreten und die Belastbarkeit der letzten Drei. Riesig groß war dann die Freude, als in der Abendveranstaltung zwei der 17 angereisten Finalisten aus Bayreuth als Sieger ihrer jeweiligen Unternehmen unter großem Jubel bekannt gegeben wurden.

Neben den Auslandsstipendien wurden während der Firmenkontaktmesse am zweiten Tag weitere Gespräche geführt und viele hochqualitative Praktika im In- und Ausland vergeben. Mehr als 100 weitere Praktika vergaben die Firmen bereits im Jahr zuvor – eine Zahl, die auch in diesem Jahr wieder erreicht werden dürfte. Viele Finalisten dürfen sich daher auf interessante Aufgaben bei Allianz, BASF, MAN, Bertelsmann, Deloitte, Heidelberger Druckmaschinen, Peek & Cloppenburg, Procter & Gamble, Hochtief, Roland Berger Strategy Consultants, Siemens Management Consulting, T-Systems, SAP, Baker & McKenzie und der chinesischen World Group freuen.

Neben der Vergabe der Auslandsstipendien und Praktika stand jedoch für alle Finalisten das Kennenlernen der anwesenden Firmen in intensiven Gesprächen im Vordergrund. Auch zwischen den Studenten entwickelten sich über die zwei Tage gute Bekanntschaften, welche auf einer großen Abschlussparty weiter vertieft wurden und im Join-the-best „Talente-Netzwerk“ weitergeführt werden.

Weitere Informationen zu dem Stipendiatenprogramm von MLP und den Partnerunternehmen sind unter [www.jointhebest.info](http://www.jointhebest.info) erhältlich.



Haben gut lachen (von rechts): der frischgebackene Bachelor für Europäische Geschichte, Constantin von Alvensleben, der nun an die berühmte London School of Economics wechselt, Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h. c. Helmut Ruppert und der Historiker Professor Dr. Franz Bosbach

Neue Veranstaltungsformen (kompakte Propädeutik, Tutorials) ermöglichen ein effizientes Studium jenseits der Massenuniversität. Der Studienbereich „Knowledge“ vermittelt einen profunden Überblick über die Epochen, Entwicklungslinien, Strukturbedingungen der europäischen Geschichte von der Antike bis zur Gegenwart. Im Studienbereich „Skills“ erwerben die Studierenden das grundlegende handwerklich-methodische und sprachpraktische Rüstzeug für die Historikerberufe und viele andere Professionen im Bereich Kultur, Bildung und Medien, aber auch für ein anschließendes Master- und Promotionsstudium im In- und Ausland.

Im Studienbereich „Experience“ stellen Praktika (im In- oder Ausland) den Kontakt zur fachspezifischen und fachnahen Berufspraxis her. Über den deutschen Raum hinaus eröffnet der Bayreuther B.A. „Europäische Geschichte“ damit Perspektiven auf dem internationalen Arbeits- und Bildungsmarkt.

Constantin von Alvensleben hatte zunächst ein Magisterstudium in Geschichte an der Universität Heidelberg begonnen und wechselte im Herbst 2005 in den neuen Bayreuther Bachelor-Studiengang, aus dem er nun als erster Absolvent hervorgegangen ist. Wie der Moderator des Studienganges, der Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte der Frühen Neuzeit und derzeitige Vizepräsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Franz Bobach, hervorhebt, zeigt Constantin von Alvensleben, dass die Ziele des neuen Studienganges optimal erreicht werden: Seine erfolgreiche Bewerbung um einen Master-Studienplatz in Großbritannien belegt, dass die Studierenden im Fach „Europäische Geschichte“ für unterschiedliche Masterstudiengänge qualifiziert werden und mit einer hervorragenden Akzeptanz des Bayreuther Bachelor-Abschlusses auch im Ausland rechnen dürfen.

Constantin von Alvensleben konnte zwischen mehreren hochrangigen britischen Master-Studiengängen wählen und entschied sich schließlich für den Master of Science-Studiengang „Comparative Politics – Conflict Studies“ an der London School of Economics, die zu den führenden Hochschulen des Vereinigten Königreiches zählt.

## Aus der Lehre

### Innovativer Ansatz in der Lehramtsausbildung: Studenten und Schüler im Schülerlabor Bio-/Gentechnik

Im März 2007 fanden am Demonstrationslabor Bio-/Gentechnik wieder Schülerkurse für Kollegiaten/innen der 12. Jahrgangsstufe statt. In aller Regel kamen die Schüler/innen der Leistungskurse aus oberfränkischen Gymnasien. Dies hat in der vorlesungsfreien Zeit inzwischen schon Tradition und fand im fünften Jahr statt. Insgesamt waren an der diesjährigen Runde 276 Schüler aus 17 Biologie-Leistungskursen beteiligt. Das Einzugsgebiet umfasste wieder ganz Oberfranken, von Kronach bis Wunsiedel, von Forchheim bis Coburg und von Ebermannstadt bis Naila. Die Nachfrage war erneut so groß, dass aus terminlichen Gründen mehrere Kurse auf später vertröstet werden mussten.

Angeboten wurde diesmal das Modul „Polymerase-Kettenreaktion (PCR) mit menschlichem Erbgut“: In diesem Modul isolieren die Schüler Erbgut aus ihren Mundschleimhaut-Zellen. Mit vorbereiteten Proben menschlicher DNA führen sie Polymerase-Kettenreaktionen durch und vervielfältigen einen nicht codierenden Abschnitt aus dem Genom. Isolate und Amplifikate werden durch eine Gelelektrophorese sichtbar gemacht. Das Modul schließt ethische Fragestellungen mit ein, damit sich die Schüler, auch im Hinblick auf eine Einbindung in einen fächerübergreifenden Unterricht, für diese Problematik öffnen und dafür Interesse entwickeln.

Wie in den Vorjahren war ein Teil der Kurse in die laufenden Forschungen des Z-MNU zu affektiven, kognitiven und interesse-bezogenen Wirkungen des Lernorts Labor bei Schülern einbezogen. Der Focus lag dabei erneut auf Aspekten der kognitiven Belastung beim Experimentieren im Schülerlabor.

Neu in diesem Jahr war das Einbinden eines innovativen Kompaktseminars „Lernen und Lehren im außerschulischen Lernort Labor“, in dem dreimal eine Woche lang Lehramtsstudenten (Biologie) die Betreuung der Leistungskurse mit übernahmen. Ein wesentliches Ziel dieses neu entwickelten Lehrangebotes bestand darin, bei den Studenten/innen beispielhaft fachbezogenes pädagogisches Inhaltswissen (Pedagogical Content Knowledge PCK) aufzubauen. PCK ist definiert als das Wissen, das Lehrer brauchen, um eine Lehrsituation so anzubieten, dass Schüler einen bestimmten Lerninhalt verstehen können.



Studenten als Tutoren im Schülerlabor

Nach einer theoretischen Einführung einschließlich einer ganztägigen Vorbereitung im Labor konnten die Studenten in Kleingruppen an drei aufeinander folgenden, jeweils ganztägigen Praktika mit Schülern aus unterschiedlichen Biologie-Leistungskursen teilnehmen. Dabei wechselten die Studierenden von der Schülerrolle (1. Tag) zunächst in die Rolle eines Tutors am experimentellen Arbeitsplatz (2. Tag) und zuletzt in die Rolle des Lehrers, der für ein Telexperiment des Projekttagess verantwortlich war.

Eine halbtägige Nachbesprechung nach den Schülerkursen schloss das Kompaktseminar ab. Die Bedeutung des neuen Lehrangebotes für die Studierenden wird derzeit im Rahmen einer Zulassungsarbeit evaluiert.

## Regionale Lehrerfortbildung

### „Wasser - im Natur- und Technik-Unterricht“: Lernen an Stationen und am Computer

Am Lehrstuhl Didaktik Biologie fand am 26. März in Zusammenarbeit mit dem Klett-Verlag Stuttgart eine regionale Fortbildung für Gymnasiallehrer zum Thema

„Wasser – im Natur- und Technik-Unterricht“ statt. Verantwortlich für die erfolgreiche Durchführung war Dipl.-Biol. Sabine Gerstner, Doktorandin am Lehrstuhl.



*Demonstrationen des Programms „Natura“ durch Toni Cramer vom Klett-Verlag im Biologie CIP-Pool der Universität Bayreuth*

Zwei neue Unterrichtsmethoden wurden thematisiert: „Lernen an Stationen“, eine Form des offenen Unterrichts, und der Einsatz von Lernsoftware im Unterricht. Die Lehrer erhielten vormittags Einblick in einen der Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls „Lernen an Stationen“ (durchgeführt von Frau Gerstner) und hatten die Möglichkeit sich beim Experimentieren an den Stationen in die Rolle der Lernenden zu versetzen. Nachmittags übernahm Toni Cramer, verantwortlich für den Programmbereich „Naturwissenschaften“ des Ernst Klett Verlags, die Fortbildung und stellte den Teilnehmern verschiedene Lernsoftware für den Natur- und Technik-Unterricht vor.



*Dipl.-Biologin Sabine Gerstner gibt den Teilnehmern Hilfestellungen zu einzelnen Stationen.*

Der in der Lehrerfortbildung vorgestellte Lernzirkel „Wasser – Grundlage des Lebens“ war Kernstück der gleichnamigen Forschungsstudie zu konstruktivistischen Unterrichtsmethoden im Natur- und Technik-Unterricht. Dabei wurde im Winterhalbjahr die Unterrichtsform „Lernen an Stationen“ mit einem lehrerzentrierten Experimentalunter-

richt an sieben nordbayerischen Gymnasien verglichen. Besonders in naturwissenschaftlichen Fächern sollte das selbstständige Experimentieren der Schüler in den Vordergrund rücken. Da dies oftmals im konventionellen Unterricht zu kurz kommt, bietet Lernen an Stationen eine gute Möglichkeit den Unterricht zu verbessern. Während der Bearbeitung der Stationen im Team werden verschiedenen Kompetenzen (Handlungs-, Methoden-, Fach- und Sozialkompetenz) der Schüler gefördert.

Die Rückmeldebögen der Fortbildungsteilnehmer zeigten, dass die Erwartungen der Lehrkräfte erfüllt wurden, und die vorgestellten Medien und Methoden im Unterricht gut einsetzbar sind. In Kürze können die Materialien für den Lernzirkel „Wasser – Grundlage des Lebens“ über die Homepage des Lehrstuhls kostenlos herunter geladen werden.



*„Über die Schulter geblickt“ – Die Lehrer beim selbstständigen Bearbeiten der Station „Das Geheimnis des Wasserläufers“.*

### **Regionale Lehrerfortbildung in Zusammenarbeit mit der GdCh im Demonstrationslabor Bio-/Gentechnik**

Im Demonstrationslabor Bio-/Gentechnik am Lehrstuhl Didaktik der Biologie fand erneut eine gut besuchte Lehrerfortbildung statt. Das Labor ist in das Zentrum zur Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts (Z-MNU) eingebettet und stellt einen wesentlichen Beitrag des Lehrstuhls für diese zentrale Einrichtung an der Universität Bayreuth dar. Zielgruppe waren Lehrer/innen des Lehramts Gymnasium der Fächer Biologie/Chemie, es nahmen 16 Lehrer/innen teil. In Kooperation mit dem Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Oberfranken und dem Chemielehrer-Fortbildungszentrum der GDCh (an der Universität Erlangen-Nürnberg) wurde am 25.1.2007 eine ganztägige Praktikumsveranstaltung im Rahmen der Regionalen Lehrerfortbildung (RLFB) mit dem Thema: „Grundlegende Schulexperimente zur Weißen Biotechnologie“ durchgeführt.



Herstellen von Agarplatten zum Nachweis von Konservierungsstoffen

Dr. Scharfenberg stellte aktuelle Aspekte der Weißen Biotechnologie vor und ging insbesondere auf die gültigen Sicherheitsrichtlinien ein. Anschließend führten die Kollegen folgende, schulgeeignete und gleichzeitig lehrplanrelevante Versuche durch:

1. Beschaffung von Bakterien aus natürlichen Quellen: Als didaktischen Vorteil beziehen diese Mittelstufen-Experimente Aspekte der Lebenswelt der Schüler mit ein, z.B. durch den Bezug auf den eigenen Körper.
2. Bestimmung von Keimzahlen: Hier wurde ein vereinfachtes Verfahren zur spezifischen Anwendung in der Schule vorgestellt, das trotz verringertem Aufwands zu adressatengerechten Ergebnissen führt.
3. Hemmung des Bakterienwachstums: Antibakterielle Wirkungen aus der Alltagswelt der Schüler, wie z.B. Zahncremes oder Kosmetika, wurden experimentell untersucht, verknüpft mit einfachen Mittelstufen-Experimenten zu typischen Konservierungsmethoden, ebenfalls dargestellt mit Lebenswelt-Bezug, bspw. über wärmebehandelte Milchprodukte.
4. Schulrelevante Beispiele für Anwendungen aus der Weißen Biotechnologie: Dieser Schwerpunkt des Praktikumstages umfasste zunächst ein Experiment zur Joghurt-Herstellung, das über einen „Sauerstoff-Indikator“ auch die Anaerobie der zugrunde liegenden Gärung verdeutlichte. Weiterhin wiesen die Kollegen Beispiele für bakterielle Enzymproduktion nach: Die Herstellung von Enzymen ist eine Basis für die Nutzung von Mikroorganismen im Bereich der Weißen Biotechnologie. Die ausgewählten Versuche zu den Exoenzymen Amylase und Cellulase veranschaulichten den Schülern die entsprechenden Enzymwirkungen unmittelbar (einsetzbar in der Mittel- und Oberstufe). Der dritte Versuchsblock umfasste schulbezogene Experimente zur Anwendung biotechnologisch hergestellter Stoffe (ebenfalls einsetzbar in der Mittel- und Oberstufe): Die Nutzung von gentechnisch hergestellten und/oder modifizierten Enzymen in der Waschmittel- und Textilindustrie wurde am Beispiel von Proteasen, Amylasen, Lipasen und Cellu-

lasen veranschaulicht. Das Vitamin Riboflavin mit einem breiten Anwendungsbezug in der Lebensmittelindustrie wurde über eine qualitative Analyse von Puddingpulver experimentell zugänglich gemacht. Didaktischer Schwerpunkt war erneut der möglichst große Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schüler.

5. Isolation von Eiweißen: Proteine zu isolieren stellt einen wesentlichen, fächerübergreifenden Aspekt für den Biologieunterricht dar. Für das Milcheiweiß Casein wurden zwei Experimente vorgestellt, eines für die Motivationsphase des Unterrichts und eines für den Einsatz in selbsttätigen Schülerübungen.



Isolation von Casein aus Milch

Die Materialien zu den vorgestellten Experimenten werden über die Homepage für alle Kollegen verfügbar gemacht werden.

## Eröffnet

### Bayerischen Hochschulzentrums für China offiziell eröffnet

BayCHINA – das an der Universität Bayreuth angesiedelte Bayerische Hochschulzentrum für China ist am 27. April in Schloss Thurnau bei Bayreuth offiziell eröffnet worden. Die Serviceeinrichtung für alle staatlichen Hochschulen in Bayern wurde als Informations-, Kontakt- und Förderstelle konzipiert, um den Austausch der chinesischen und bayerischen Studenten und Dozenten zu fördern sowie die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre zu verstärken und die Kontakte zu Institutionen der Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur für gegenwärtige und zukünftige Akademiker zu knüpfen, pflegen und auszubauen.

Seit nunmehr über 20 Jahren steht der Freistaat Bayern in Kontakt mit der Volksrepublik China. Die Grundsatzvereinbarung zwischen Deutschland und China von 1979 sowie die Öffnung von 14 chinesischen Küstenstädten für Investitionen ausländischer Firmen schufen weitere Anknüpfungspunkte für eine Vertiefung der 1985 entstandenen Partnerschaft, die

zehn Jahre zuvor zu einer wirtschaftlichen Beziehung zwischen Bayern und der Provinz Shandong ausgebaut wurde, deren Hafenstadt und Wirtschaftsmetropole Qingdao als ehemals deutsche Kolonie noch bis heute viele Gemeinsamkeiten zweier so unterschiedlich erscheinenden Kulturen vereint.

Diese bilateral gefestigte Beziehung erzielte seitdem viele Erfolge beim wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Austausch: Derzeit bestehen 83 Hochschulpartnerschaften zwischen bayerischen und chinesischen Hochschulen. 2.762 chinesische Studierende waren im Wintersemester 2006/2007 an bayerischen Hochschulen immatrikuliert. Die größte Gruppe der Studierenden bildet die Betriebswirtschaftslehre mit 456 chinesischen Studierenden, gefolgt von der Elektrotechnik/Elektronik mit 330 Studierenden und der Informatik mit 257 Studierenden.

Die Zahl chinesischer Studierender an bayerischen Universitäten ist dabei in den letzten Jahren stetig angewachsen: Im Wintersemester 1995/1996 waren es lediglich 487 Studierende. Im Wintersemester 2001/2002 waren es erstmalig über 1000 Studierende, nämlich 1.263, im Sommersemester 2003 bereits 2.065 Studierende. Auch von Deutscher Seite her wächst das Interesse an einem Austausch: 2005 - der DAAD schickte 265 Deutsche Wissenschaftler, Künstler und Administratoren nach China und unterstützte weiterhin 849 Studenten und Graduierte bei ihrem Auslandsaufenthalt.

Anknüpfend an diese rege Zusammenarbeit des Freistaats mit der Provinz Shandong im Speziellen und der VR China im Allgemeinen wurde das Bayerische Hochschulzentrum für China initiiert und gegründet, um vor allem dem wissenschaftlichen und studentischen Austausch zwischen den beiden Partnern zu fördern und intensivieren.

## KinderUniversität Bayreuth

### Unerwarteter Andrang: Rund 1.000 Kids zum Auftakt der KinderUniversität Bayreuth

Auf ein riesiges Interesse ist die Premiere der KinderUniversität Bayreuth bei Schülerinnen und Schüler der 3. bis 6. Klassen aus Bayreuth und Umgebung gestoßen: Rund 1.000 Kids drängten sich gestern Nachmittag im „Großen Hörsaal“, dem Auditorium Maximum, besetzten alle Plätze und bevölkerten Aufgänge und das Podium rund um das Rednerpult.

Über 20 Helferinnen und Helfer in knallgelben KinderUniversität T-Shirts hatten alle Hände voll zu tun, den Kindern Plätze zuzuweisen, Ihnen die „Studienbücher“ mit dem Auftaktstempel zur ersten Vorlesung sowie Button mit dem schlaun Uni-Raben auszuhändigen und später Fragebögen zu verteilen und wieder einzusammeln, die im Zusammenhang mit einer begleitenden Studie der Bayreuther Schulpädagogin Dr. Katrin Lohrmann stehen.

Der Bayreuther Mikrometeorologe Professor Thomas Foken, der die Auftakt-

vorlesung zum Thema „Warum sind am Himmel Wolken?“, musste zunächst alle Register ziehen, sich Gehör zu verschaffen. Doch die anfängliche Unruhe legte sich schnell und die Kids verfolgten die Wolken-Vorlesung gespannt und aufmerksam. Die Quizfrage etwa, wie viele Eimer Regenwasser im April in Bayreuth gefallen sind – fünf Eimer, ein Eimer oder ein Kinder-Eimer voll? – erhöhten sichtlich die Aufmerksamkeit der ungewohnt jungen „Studenten“.



Viele tippten daneben, gingen von fünf Eimern aus, musste sich von Professor Foken multimedial belehren lassen, dass es nur der Kinder-Eimer voll war und lagen schon näher bei der zweiten Quizfrage, wie viele Eimer voll mit Regenwasser hätten denn vom Himmel fallen sollen. Die Lösung – fünf

Eimer voll“ führte dann wieder zu lautstarker kindlicher Begeisterung.

Die Verantwortlichen um Vizepräsident Professor Franz Bosbach waren sich am Schluss einig, dass die Premiere der KinderUniversität Bayreuth zu einem nicht erwarteten Erfolg wurde, auch wenn im organisatorischen Umfeld noch Raum für Verbesserungen ist.

Da der Vorlesungszyklus zum Thema „Himmel – von Wolken, Duften und Satelliten“ ohnehin per Video aufgenommen wird, soll beim nächsten Termin am 9. Mai die Möglichkeit bestehen, die Vorlesung per „streaming video“ über den Multimedia-Server der Universität Bayreuth im Internet zu verfolgen. Dann beschäftigt sich Professor Dr. Michael Hauhs (Lehrstuhl Ökologische Modellbildung) mit der Frage, warum Bäume (nicht) in den Himmel wachsen. Und die Kids werden ab dem 9. Mai die Möglichkeit haben, KinderUniversität Bayreuth – T-Shirts mit dem Erkennungszeichen, dem Uni-Raben, auf der Brust zu erwerben.

Insgesamt umfasst die 1. Bayreuther KinderUniversität im Sommersemester sechs Vorlesungen zum General-



thema, bei dem das Thema „Himmel“ aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wird. Haben die Schülerinnen und Schüler am Schluss mindestens fünf Vorlesungen besucht. Was ihnen durch einen Uni-Rabe-Stempel im Studienbuch testiert wird, dann sind sie „Himmels-Experte“ und nehmen an einer Verlosung teil, bei der Preise winken, die von Bayreuths Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl vergeben werden. Der hat die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen, die von dem Bayreuther lokalen Bündnis für Familie, der Bayreuther Verkehrs- und Bäder GmbH und der Oberfrankenstiftung gefördert und von dem örtlichen Radiosender „Radio Mainwelle“ und dem „Bayreuther Anzeiger“ publizistisch unterstützt wird.

Umfangreiche Informationen zur KinderUniversität Bayreuth finden sich im Internet unter [www.uni-bayreuth.de/kinderuni/index.html](http://www.uni-bayreuth.de/kinderuni/index.html)

## Blick nach vorne

### Am 29. Mai: Informationstag für Schüler und Studieninteressierte: Neue BA-Studiengänge

Bei einem Schnuppertag werden neue Bachelor-Studiengänge vorgestellt

- Europäische Geschichte
- Kulturwissenschaft mit Schwerpunkt Religion
- Afrikanische Sprachen, Literaturen und Kunst
- Geographische Entwicklungsforschung Afrikas
- Musiktheaterwissenschaft

Detaillierte Infos und Anmeldung unter [www.infotag.uni-bayreuth.de/](http://www.infotag.uni-bayreuth.de/)

### BWL in Bayreuth erleben – Universität bietet jungen Menschen Einblick ins Studium

Die Universität Bayreuth lädt Ende Mai alle an einem Studium der Betriebswirtschaftslehre (BWL) interessierten jungen Menschen zu einer Schnupperwoche ein. „Die Veranstaltung „Campus Live“ vom 29. Mai bis 2. Juni 2007 bietet einen Einblick in den Studienalltag an der Universität Bayreuth“, sagt der wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Mitorganisator der Woche, Falk Zwicker: Die Teilnehmer können Vorlesungen besuchen, sich mit Professoren austauschen, in das studentische Leben und die Freizeitmöglichkeiten Bayreuths eintauchen. Sponsoren zahlen die Übernachtungen in der nahe dem Universitäts-Campus gelegenen Jugendherberge und übernehmen die weiteren Kosten der Veranstaltung.

„Wir planen und gestalten die Veranstaltung gemeinsam mit den Studenten unserer Fakultät.“, erläutert Zwicker. „Wer kann den Gästen dabei besser die Vorteile des Studiums in der oberfränkischen Metropole erklären als die derzeitigen BWL-Studenten?“ Ausflüge in die reizvolle Umgebung Bayreuths, eine Kneipentour in die belebte Bayreuther Innenstadt, die Präsentation studentischer Initiativen und des universitären Sportprogramms werden den Teilnehmern das Leben in Oberfranken schmackhaft machen. Doch nicht nur das Partyleben soll die jungen Menschen zu einem Studium in Bayreuth bewegen, sondern auch Diskussionen mit den Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern der betriebswirtschaftlichen Lehr-

stühle. „Die Interessierten können während dieser vier Tage auch ihre kaufmännischen Kenntnisse testen“, sagt Zwicker. Einen Ausblick über die beruflichen Perspektiven bieten die Vorträge von BWL-Absolventen der Universität Bayreuth, die die Veranstaltung abrunden.

Weitere Informationen über die Veranstaltung und Bewerbung auf einen der 100 Plätze findet man im Internet unter [www.bwl.uni-bayreuth.de](http://www.bwl.uni-bayreuth.de). Die Bewerbungsfrist endet Anfang Mai.

#### Universität Bayreuth

Projektteam Campus Live  
z. Hd. Dipl.-Kfm. Falk Zwicker  
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät  
95440 Bayreuth  
Tel. 0921/55-2819 oder 0179/1310302  
Fax: 0921/55-2216  
e-Mail: [falk.zwicker@uni-bayreuth.de](mailto:falk.zwicker@uni-bayreuth.de)  
Programm und Bewerbung unter [www.bwl.uni-bayreuth.de/](http://www.bwl.uni-bayreuth.de/)

### Tag der Technik 2007: High Tech live erleben

In ganz Deutschland wird am 15./16. Juni 2007 wieder der Tag der Technik begangen – zum 4. Mal seit 2004. Ziel ist es, das Verständnis für und die Faszination an Technik zu vertiefen und den Nachwuchs für technische Berufe zu begeistern. Technisch wissenschaftliche Verbände, Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstitutionen präsentieren bundesweit unter dem Motto „Projekt Zukunft“ den Besuchern ein buntes Programm rund um Technik, das sich besonders an Schülerinnen und Schüler richtet.

Die Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften (FAN) beteiligte sich an diesem bundesweiten Aktionstag von Anfang an und präsentiert auch diesmal unter dem Motto „High-Tech live erleben“ ein abwechslungsreiches Programm rund um die Technik am Samstag, den 16. Juni 2007.

Der Tag der Technik beginnt um 11.00 Uhr mit einer Einführung und der anschließenden Verleihung der Preise des VDE-Schülerwettbewerbs. Die Preisverleihung wird auch in diesem Jahr wieder durch die Mitglieder der Jury vorgenommen. Alle Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse in Oberfranken und der Nordoberpfalz sind aufgerufen, sich mit Beiträgen am Wettbewerb zu beteiligen. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0921/55-7233 oder [Ralf.Stoerber@uni-bayreuth.de](mailto:Ralf.Stoerber@uni-bayreuth.de).

Ab 12:15 Uhr können die Besucher an den Lehrstühlen vor Ort „High-Tech live erleben“. In Form von Führungen und Präsentationen zeigen Lehrstuhlmitarbeiter ihre Laboratorien und geben einen Einblick in ihre aktuellen Forschungsaktivitäten.

Um 14.30 Uhr wird der Vishay-Preis verliehen.

Für alle Rennwagenbegeisterten stellt der studentische Verein Elefant Racing im Rahmen dieser Veranstaltung seinen neuen Rennwagen vor, mit dem er an der Formula Student teilnimmt.

Ende der Veranstaltung gegen 15.30 Uhr.



Programm: [www.fan.uni-bayreuth.de](http://www.fan.uni-bayreuth.de)

Im Vorfeld zum Tag der Technik findet für Schülerinnen und Schüler am Freitag, den 15. Juni 2007 eine Informationsveranstaltung mit anschließenden Lehrstuhlführungen zum Thema „Studium an der FAN“ statt. Treffpunkt ist vor dem Hörsaal H32 der FAN um 10:30 Uhr. Hier kann man sich über die verschiedenen, technischen Studiengänge der FAN zu informieren: Materialwissenschaften, Umwelt- und Bioingenieurwissenschaften, Bachelor of Engineering Science sowie Lehramt an beruflichen Schulen (Metalltechnik). Anmeldung zur Studieninformation für Schülerinnen und Schüler mit Lehrstuhlführung bitte 3 Tage im Voraus an:

Dr. Martin Hämmerle, Tel.: 0921/55-7402 oder [Martin.Haemmerle@uni-bayreuth.de](mailto:Martin.Haemmerle@uni-bayreuth.de).

Weitere Informationen zum Tag der Technik 2007 unter [www.tag-der-technik.org](http://www.tag-der-technik.org). Hier gibt es auch das komplette bundesweite Programm.

### **Jura auf den Bayreuther Juratagen 2007 erleben!**

Die Bayreuther Juratage vom 16. – 17. Juni 2007 stellen für Abiturienten eine einmalige Gelegenheit dar, sich mit dem Studium der Rechtswissenschaften auseinander zu setzen. Organisiert von Studenten, Professoren, Mitarbeitern und Ehemaligen sind die Juratage ein spannendes Wochenende mit Workshops, Vorlesungen und Vorträgen, die das Studium der Rechtswissenschaften und die Universität Bayreuth vorstellen.

Um ein realitätsnahes Bild des Studiengangs zu bieten, findet eine Probevorlesung im Fach Strafrecht von Prof. Dr. Nikolaus Bosch (Lehrstuhl für Strafrecht I) statt. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich in Kleingruppen an der Lösung von Einstiegsfällen zu versuchen.

Neben Stadt- und Campusführungen bietet sich am Samstagabend im Rahmen des Homecoming-Events des Alumninetzwerks der Universität Bayreuth die Gelegenheit, sich mit ehemaligen Bayreuther Absolventen auszutauschen.

Das ganze Wochenende über stehen zudem Studenten und Mitarbeiter der Universität zur Verfügung, die gerne alle aufkommenden Fragen beantworten.

Weitere detaillierte Infos unter [www.jura.uni-bayreuth.de](http://www.jura.uni-bayreuth.de)

### **Heraeus-Stiftung fördert Bayreuther Physikkonferenz**

Die Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung fördert eine weitere internationale Konferenz zur Nichtlinearen Dynamik in Bayreuth, welche vom 7. bis 10. Oktober 2007 zum Thema „Nonlinear Dynamics: From Small Scales to Coherent Structures“ an der Universität stattfindet.

Die Tagung wird wie in den Jahren 2006 und 2007 von den Professoren Ingo Rehberg (Experimentalphysik V) und Walter Zimmermann (Theoretische Physik I) organisiert. Die Organisatoren sehen darin eine weitere Stärkung des internationalen Ranges der Bayreuther Physik.

Im Rahmen dieser Tagung findet am 9. Oktober auch die 2. Lorenz-Kramer-Gedächtnisvorlesung statt, die sich wieder an ein breites Publikum wendet.

### **Forum Kultur und Sicherheit (Fo:KuS): Beitrag zu einer praxisnahen Kulturwissenschaft**

Die ‚Transformation‘ der Bundeswehr von einer Armee zur Landesverteidigung in eine Eingreifarmee für Auslandseinsätze führt zu einer Verklammerung von äußerer und innerer Sicherheit, deren mögliche Folgen für die Bundesrepublik in der Öffentlichkeit und an den Universitäten bislang eher selten diskutiert werden. Birgt der Einsatz deutscher Streitkräfte im Ausland die Gefahr, den Krieg in das eigene Land zu tragen? Welche politischen Folgen entstehen daraus für das Verhältnis der Bundesrepublik zu Nicht-NATO-Staaten? Wie kommen die Soldaten der Bundeswehr in Afghanistan, Bosnien, am Kongo und anderswo mit den für sie fremdartigen kulturellen Verhältnissen vor Ort zurecht und wie werden sie auf ihren Einsatz vorbereitet? Gibt es trotz aller politischen Zweifel nicht doch auch Gründe, die für die Auslandseinsätze sprechen, wenn man bedenkt, dass dadurch Leben gerettet und die Leiden der schutzlosen Zivilbevölkerung beendet werden können?

Fragen dieser Art dürfen all jene nicht ausweichen, die, in welcher Form auch immer, mit kultureller Fremde zu tun haben – seien es Wissenschaftler, Politiker, Manager, Techniker, Soldaten, Entwicklungshelfer usw. Polypolar und polykulturell angelegte Denkmodelle, Handlungsstrategien und interdisziplinär gestützte Analysen sind gefordert. Um sie zu erarbeiten, sind Informationen vonnöten. Dazu bedarf es einer Plattform, auf der sowohl Wissenschaftler zur Sprache kommen, als auch Zeitzeugen und Persönlichkeiten der Praxis, die durch ihre Tätigkeit im Rahmen der neuen sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen Erfahrungen im Umgang mit einschlägigen fremdkulturellen Situationen gewinnen konnten. Seit dem Sommersemester 2006 bietet Fo:KuS dazu eine Gelegenheit, das Forum: Kultur und Sicherheit. Die Fo:KuS-Vorträge sind ein der Öffentlichkeit zugänglicher Teil einer von mir als Mitglied der Facheinheit Ethnologie durchgeführten Lehrveranstaltung. Seit dem Wintersemester 2006/07 wird die Veranstaltungsreihe auch von Professor Dr. Gerhard Wolf unterstützt, dem Dekan der Fakultät IV. Im Sommersemester 2007 werden wieder wissenschaftliche Analysen, Zeitzeugenberichte und praxisnahe Informationen im Rahmen der Fo:KuS-Plattform geboten werden.

Zur Zeit weist vieles darauf hin, dass die Zahl der Auslandseinsätze mittelfristig eher zu- als abnehmen wird. Daher sind schon heute Ethnologinnen und Ethnologen beruflich in der Bundeswehr tätig, um die Soldaten auf das beste auf die gefährlichen Einsätze in einem fremdkulturellen Milieu vorzubereiten und sogar in den Einsatz zu begleiten. Zugleich werden künftig geschichtlich, sicherheitspolitisch und kulturwissenschaftlich ausgebildete Fachleute vonnöten sein, um die Politik mit den für Entscheidungen notwendigen Kenntnissen zu versehen und sie bei der Folgeabschätzung zu beraten. Hier dürfte sich ein Berufsfeld für Kulturwissenschaftler auf tun, dessen Bedeutung für eine zeitgemäße Sicherheitspolitik sich noch kaum herumgesprochen hat. Das Forum: Kultur und Sicherheit kann dazu einen Beitrag leisten.

## Chancen und Risiken Innenstadt-integrierter Einkaufszentren in Städten mittlerer Größe

Die beschleunigte Ausbreitung innerstädtischer Einkaufszentren verursacht in jüngerer Zeit erhebliche Kontroversen, da sich der Innenstadt-Einzelhandel offensichtlich unmittelbarer beeinträchtigt fühlt als durch Center am Stadtrand. Diese betreffen sowohl die Auswirkungen als auch deren Bewertung.

Ziel einer Tagung „Chancen und Risiken Innenstadt-integrierter Einkaufszentren in Städten mittlerer Größe“, die am 20./21. Juni in der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken statt findet und die Professor Dr. Rolf Monheim (Angewandte Stadtgeographie) als Abschiedsveranstaltung organisiert hat, ist es, die jeweiligen örtlichen Wirkungszusammenhänge herauszuarbeiten. Bei der Veranstaltung soll die bisher dominierende Perspektive vom Einzelhandel und Immobilienbesitzern ergänzt werden durch Informationen über Verhalten und Einstellungen der Innenstadtbesucher.

Im Rahmen der Tagung werden die Situationen und Handlungsoptionen von Handel, Immobilieneigentümern, Stadtgestaltung und Besuchern anhand ausgewählter mittelgroßer Städte dargestellt.

## 30 Jahre FIMT – Ringvorlesung, Tagung und Wissenschaftspreis

Im November dieses Jahres feiert das Forschungsinstitut für Musiktheater (FIMT) sein 30-jähriges Bestehen. Das an der Universität Bayreuth beheimatete, weltweit einzigartige Institut zählt Prof. Dr. August Everding und Dr. h.c. Wolfgang Wagner zu seinen Geburtshelfern.

Durch zahlreiche Tagungen und Publikationen, darunter die zum Standardwerk avancierte Enzyklopädie des Musiktheaters, hat sich das FIMT internationales Renommee erworben. Grund genug „30 Jahre FIMT“ durch eine Jubiläumswoche zu feiern.

Im Oktober 2006 hat Prof. Dr. Anno Mungen in der Nachfolge Prof. Dr. Sieghart Döhrings die Leitung des FIMT übernommen. Ihm ist es ein besonderes Anliegen, das Institut für Nachwuchswissenschaftler noch mehr zu öffnen und mit der Praxis in Dialog zu treten.

Demgemäß wird in der Festwoche ein Nachwuchswissenschaftler-Kongress mit dem Thema „Musiktheater: Von der Wissenschaft zur Praxis“ stattfinden und erstmals der mit 1500 € dotierte „Thurnauer Preis für Musiktheaterwissenschaft – Thurnau Award for Music Theatre Studies“ in einem Festakt verliehen.

Zum Auftakt des Jubiläums stellen sich Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen in einer Ringvorlesung der Frage „Was ist Musiktheater?“. Dabei wird es um nicht weniger als um die Positionierung der Musiktheaterforschung in einen größeren interdisziplinären Zusammenhang sowie um die Profilierung neuer methodischer Verfahren gehen.

## Blick zurück

### Bayerns Umweltministers Dr. Schnappauf zu „Umweltschutz im Bundesstaat - Perspektiven nach der Förderalismusreform“

„Umweltschutz im Bundesstaat - Perspektiven nach der Förderalismusreform“, so lautete der Titel eines interessanten Grundsatzvortrags, den der bayerische Staatsminister für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Dr. Werner Schnappauf, im Rahmen der „Bayreuther Vorträge zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung“ im Januar 2007 an der Universität Bayreuth hielt. Zu dem Vortrag waren ca. 100 Zuhörer von innerhalb und außerhalb der Universität gekommen.

Dr. Schnappauf, der die Nachhaltige Entwicklung seit längerem als das zentrale Leitbild für die weitere globale, aber auch regionale politische Entwicklung betrachtet, machte in seinem einstündigen Referat zunächst grundsätzlich deutlich, dass eine wachsende Wirtschaft keinesfalls mehr zu Lasten der Umwelt gehen dürfe, aber auch nicht zwangsläufig gehen müsse. Er stellte positiv fest, dass sich der Umweltschutz in den letzten Jahren von einem ehemals „weichen Thema“ zu einem harten Standortfaktor sowie zu einem Faktor für Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen entwickelt habe.



Minister Dr. Werner Schnappauf mit dem Organisator der Reihe, Professor Dr. Wolfgang Kahl (rechts)

In den nächsten Jahren bilde der Klimaschutz das wichtigste Thema überhaupt, das sich als weltumspannende Herausforderung erweise. Diese sei nur zu bewältigen, wenn rechtzeitig in klimaschützende Maßnahmen investiert werde. Dr. Schnappauf hob hervor, dass es sich beim Klimaschutz um eine Frage handle, die auch den Freistaat Bayern unmittelbar betreffe. Die Auswirkungen des Klimawandels seien keineswegs nur an den Küsten zu spüren, sondern auch in Oberfranken. Während die allgemeinen Temperaturen in den letzten 100 Jahren um 0,7 °C gestiegen seien, habe man in Bayern eine Änderung um 1,2 °C, im Alpenraum sogar um 1,5 °C feststellen müssen. „Eine kalkulierbare Schneesicherheit gibt es heutzutage nur

noch in Hochlagen, aber z.B. nicht mehr im Fichtelgebirge“, unterstrich der Referent. Hierauf gelte es sich rechtzeitig und perspektivisch einzustellen, etwa bei langfristigen Investitionsentscheidungen im Tourismus (Stichwort: Schnee-Kanonen).

Eine weitere Auswirkung des Klimawandels sah der Minister darin, dass sich die Weinanbaugrenze in den nächsten Jahrzehnten um 180 km nach Norden verschieben werde. Manche Länder würden im Sommer so hohe Temperaturen verzeichnen, dass sie für den Tourismus spürbar an Attraktivität verlieren. Dass beim Klimaschutz „unbedingter Handlungsbedarf“ bestehe, zeige beispielhaft und repräsentativ der Umstand, dass in den letzten 10 Jahren in Passau achtmal ein sog. Jahrhunderthochwasser gemessen und die Wetterextreme insgesamt deutlich häufig geworden seien.

Nach Auffassung des Referenten reicht das Ordnungsrecht trotz seiner fortbestehenden Bedeutung für sich genommen nicht aus, um dem Klimawandel Einhalt zu bieten. Ordnungsrecht eigne sich zur Nachsorge von Umweltschäden im lokalen oder regionalen Raum. Negative Umwelteinflüsse müssten heute aber regelmäßig weltweit und auch durch sog. ökonomische (indirekte) Instrumente wie etwa den Emissionszertifikathandel bekämpft werden. Die erheblichen Folgen des Kohlendioxidausstoßes seien weltweit in der Landwirtschaft, der Wirtschaft und im Tourismus zu spüren. Folglich sei für den Umweltschutz die gesamte Gesellschaft verantwortlich.

Notwendig sei – neben einem Umdenken in der Wirtschaft – eine Verhaltens- und Lebensstiländerung der Bürger. Es müsse schick sein, sich ökologisch verträglich zu verhalten, erklärte Dr. Schnappauf, z.B. ein kleines Auto mit geringem Benzinverbrauch zu fahren, und nicht einen schweren Geländewagen. Wer Umweltschutz aktiv praktiziere (etwa beim Kauf von Elektrogeräten oder dem privaten Pkw) werde alsbald feststellen, dass sich dies rechne.

Der bayerische Umweltminister sprach auch die Folgen der Neuverteilung der Gesetzgebungskompetenzen im Umweltschutz durch die Föderalismusreform an. Mit der zum 1. September 2006 in Kraft getretenen Föderalismusreform kam es zur bislang umfangreichsten Änderung des Grundgesetzes seit 1949. In diesem Zusammenhang machte der Referent deutlich, dass die föderalen Strukturen Deutschlands sich in der Vergangenheit mitunter als Hemmnis für eine effektive Umweltpolitik erwiesen hätten. Dies gelte insbesondere für die frühere Rahmengesetzgebungskompetenz des Bundes in den Bereichen Naturschutz und Gewässerschutz. Diese habe sich nicht zuletzt bei der Umsetzung europäischer Vorgaben nicht bewährt.

Mit den deutlich erweiterten Gesetzgebungszuständigkeiten des Bundes sei erstmalig die Voraussetzung für eine vollumfängliche Zusammenfassung und Modernisierung des Umweltrechts in einem einheitlichen Umweltgesetzbuch (UGB) geschaffen worden. „Ein solches UGB strebt Bayern schon seit Jahren an“, erklärte Dr. Schnappauf, der es sehr begrüßte, dass dieses Thema von der jetzigen Bundesregierung wieder auf die politische Agenda gesetzt worden sei, nachdem es die Vorgängerregierung sträflich vernachlässigt habe. Der Minister zeigte sich zuversichtlich, dass mit dem Umweltgesetzbuch bis 2008 zu rechnen

sei. Das Gesetzgebungsvorhaben diene auch der Stärkung des Wirtschaftsstandortes Deutschland.

Dass die Länder von ihrer Abweichungskompetenz im Umweltschutz „nach unten“ Gebrauch machen würden, hielt der Referent für unwahrscheinlich. Ein Umweltdumping durch 16 verschiedene Landesgesetze sei ebenso wenig zu befürchten wie eine – zum Teil vorausgesagte – „Ping-Pong-Gesetzgebung“ zwischen Bund und Ländern. Aufgrund der allgemein anerkannten Bedeutung des Umweltschutzes, des hohen Umweltbewusstseins sowie des politischen Drucks sei eher mit einem föderalen Wettbewerb nach oben zu rechnen. Diesen befürwortete Dr. Schnappauf ausdrücklich: „Gerade einen solchen Wettbewerbsföderalismus brauchen wir in Deutschland noch viel mehr. Der Umweltschutz hat sich zu einem Standortvorteil entwickelt. Dies wird mittlerweile weithin erkannt.“

Bei den Plänen zur Schaffung eines Umweltgesetzbuches gehe es auch darum, mit einem verschlankten Umweltrecht bessere Ergebnisse zu erzielen. Bayern werde den bereits in der Vergangenheit – vor allem im Bereich der Streichung von Verwaltungsvorschriften – entschlossen beschrittenen Weg der Deregulierung fortzusetzen, ohne die materiellen Standards abzubauen.

### **Beim Forum Life Science 2007: Lebensmittel voll im Trend**

Am 14. und 15. Februar 2007 fand in Garching der Internationale Kongress „Forum Life Science 2007“ statt. Annähernd 1.000 Experten aus 18 Nationen waren gekommen. Auf Einladung des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten stellten das Kompetenzzentrum Lebensmittelwirtschaft Kulmbach, die Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BfEL) und die Universität Bayreuth den Lebensmittelstandort Kulmbach mit einem gemeinsamen Ausstellungsstand vor.

Zum dritten Mal hatten die Technische Universität München und die Allianz Bayern Innovativ nun schon zu einem „Forum Life Science“ nach Garching eingeladen. Neben der Arzneimittelforschung und der Biotechnologie waren den Lebensmitteln und der Ernährung zwei Tage mit insgesamt 17 Vorträgen gewidmet. Dabei ging es vielfach um eine Welt, die erst noch im Entstehen ist und trotzdem schon markante Zeichen setzt. Funktionelle Lebensmittel, also Lebensmittel, die um Gesundheitskomponenten angereichert sind, wie etwa der Milchtrunk, der den Blutdruck senkt, waren ebenso ein Thema, wie die auf jeden einzelnen maßgeschneiderte Ernährung: „Zeig’ mir Deine Gene und ich sag’ Dir, was Du essen darfst“, war das Motto mehrerer Vorträge. Aber auch der gute Geschmack war im Fokus, und dazu die Möglichkeit, neue Lebensmittel nicht nur gesund, sondern auch genussvoll zu machen.

Neben den Vorträgen war die begleitende Fachausstellung Schwerpunkt der Tagung. Die Teilnehmer nutzten die hohen Wandelhallen des Forschungszentrums in Garching zu Fachgesprächen, wobei nicht nur über Laborgeräte und Biotechnologie, sondern auch

über regionalpolitische Aspekte diskutiert wurde. Wo innovative Firmen neue Standorte finden, war ein wichtiges Thema.



Besuch der Wissenschaft am gemeinsamen Stand der Universität Bayreuth und der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel. Zur Fachsimeplei im kleinen Kreis fanden sich ein (von links): Dr. Stephan Schwarzinger, UBT, Prof. Dr. Hannelore Daniel, Inhaberin des Lehrstuhls für Ernährungsphysiologie der TUM, Dir. und Prof. Dr. Wolfgang Branscheid, Standortkoordinator der BfEL, Standort Kulmbach, Prof. Dr. Gerhard Rechkemmer, Inhaber des Lehrstuhls für Biofunktionalität der Lebensmittel, TUM und ab 2. April 2007 Präsident der BfEL, sowie Dr. Michael Lüdke, Geschäftsführer des bayerischen Clusters Ernährung.

Unter dem Dach des Clusters Ernährung des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten konnten sich die Universität Bayreuth und die BfEL präsentieren und Kontakte knüpfen. Dr. Stephan Schwarzinger, Biopolymerforscher und Standbetreuer für die Universität, hob das Niveau der Fachdiskussionen hervor. Und Dr. Juliane Korn, die die von Stadt und Landkreis getragene Koordinationsstelle „Lebensmittelregion Kulmbach“ leitet, ergänzte: „Hier finden Sie Gesprächspartner für alles, was Ernährung anbetrifft und gerade für den Lebensmittelstandort Oberfranken ist das Interesse groß.“

### Zehntes Kontaktstudium für Wirtschaftsphilologen an der Uni Bayreuth

Auch in diesem Jahr hat sich ein Lehrstuhlinhaber der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth bereit gefunden, im Rahmen des Kontaktstudiums den 30 Lehrkräften mit der Fächerverbindung Wirtschaft und Recht aus Oberfranken und der nördlichen Oberpfalz einen Einblick in seinen Forschungsbereich zu bieten. Prof. Dr. Martin Leschke, Inhaber des Lehrstuhls V (Institutionenökonomie) referierte zu den Themen „Theorien der wirtschaftlichen Entwicklung“ und über „Standortwettbewerb und Globalisierung“. Lehrgangleiter war Ltd. Akad. Dir. Dr. Günter Schiller vom Fachbereich Didaktik der Ökonomie, die Organisation lag bei StD Hermann Döhler, MB-Dienststelle für Oberfranken und StD Jürgen Schulze, MB-Dienststelle für die Oberpfalz.

Ausgehend vom Begriff des Wachstums und seinen Determinanten ging Professor Leschke ausführlich auf die zentrale Bedeutung des Wettbewerbs in einer Volkswirtschaft ein. Nach Meinung des Referenten wird durch einen gesunden Wettbewerb mehr gewonnen, als verloren geht, er schafft Bedingungen für wechselseitige Vorteile und zwingt zur Kooperation. Allerdings erfordert Wettbewerb auch den Marktaustritt, wie an Beispielen belegt wurde.

Ein weiterer zentraler Gegenstand seiner Ausführungen war der Begriff des „Anreizes“. Hierbei ging er der Frage nach, ob die Anreize für Investitionen, für Erfindungen oder z. B. das Gesundheitswesen richtig gesetzt sind. „Wirken nicht manche gesetzlichen Regelungen in unserer Wirtschaft kontraproduktiv?“, war eine der Fragen.

Am Nachmittag standen Probleme des Standortwettbewerbs zwischen den Volkswirtschaften und der Zusammenhang zwischen Wachstum und Arbeitslosigkeit im Mittelpunkt der Ausführungen Professor Leschkes. Die Frage „Macht uns China platt?“ wurde in sich schlüssig mit einem deutlichen Nein beantwortet. Das Thema der Globalisierung war für die Teilnehmer von besonderem Interesse, da der Lehrplan der G 8 bereits in der 10. Jahrgangsstufe die Behandlung „weltwirtschaftlicher Verflechtungen“ und die „wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen der Globalisierung an einem aktuellen Fallbeispiel“ verlangt. In der 12. Jahrgangsstufe müssen die „Grenzen nationaler Wirtschaftspolitik in eine globalisierten Weltwirtschaft“ besprochen werden.

Insgesamt verstand es der Referent auf hervorragende Weise volkswirtschaftliche Theorien, die den Beigeschmack des Abstrakten und Komplizierten haben, leicht verständlich an Hand interessanter aktueller Beispiele und auf humorvolle Weise zu präsentieren.

### Prof. Dr. Tang Shuiyan zur Rolle Chinas als weltweiter Direktinvestitionsstandort

China wird weiter wachsen, davon ist Professor Tang Shuiyan vom Beijing Institute of Technology, der vom 24. Januar bis zum 4. Februar am Lehrstuhl für Internationales Management (Prof. Dr. Reinhard Meckl) zu Gast war, überzeugt. In seinem Gastvortrag am 25. Januar zu „Foreign Direct Investment in China“, also ausländischen Unternehmensinvestitionen in China, präsentierte Prof. Tang, der Vizedekan der Fakultät für Maschinenbau und Inhaber des Lehrstuhls für Prozesstechnik ist, beeindruckende Zahlen sowohl zur aktuellen Situation als auch zur prognostizierten Entwicklung der volkswirtschaftlichen Rahmendaten Chinas.

So wird ein Anstieg der derzeit schon mehr als 1,3 Milliarden Menschen zählenden Bevölkerung auf über 1,6 Milliarden Menschen bis zum Jahr 2045 erwartet. Allein die arbeitsfähige Bevölkerung Chinas zwischen 15 und 64 Jahren wird bis zum Jahr 2016 auf über eine Milliarde Menschen geschätzt. Mit der zunehmenden wirtschaftlichen Prosperität immer größer werdender Teile der Bevölkerung wird China in naher Zukunft auch als Absatzmarkt eine zentrale Rolle einnehmen: Bis zum Jahr 2010 werden in China mehr als 900 Mil-

lionen Automobile und mehr als 600 Millionen Mobiltelefone verkauft worden sein.

Gleichzeitig arbeitet die chinesische Regierung mit Nachdruck am Ausbau des Bildungs- und Forschungswesens, um das Land nicht nur als „Werkbank der Welt“, sondern auch als Forschungs- und Innovationsstandort an Attraktivität gewinnen zu lassen. Das chinesische Innovationssystem und die Ausgestaltung der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen waren weitere Schwerpunkte des Vortrages von Professor Tang.

Der große Anklang, den der öffentliche Vortrag bei den vielen Zuhörern verschiedener Fachrichtungen fand, und die angeregte Diskussion, die sich im Anschluss daran mit dem Referenten ergab, bestätigen, dass der eingeschlagene Weg, die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre mit den chinesischen Partneruniversitäten auf Fakultäts- und auf Universitätsebene weiter auszubauen, in die richtige Richtung weist. Neben gemeinsamen Forschungsprojekten und Workshops, wie der im vergangenen Jahr von Prof. Meckl in Bayreuth ausgerichteten Chinesisch-Deutschen Forschungskonferenz zu technischer Innovation und Management (wir berichteten in Ausgabe 6/2006), stellt die regelmäßige Veranstaltung von Gastvorträgen eine weitere zentrale Komponente dieses China-Netzwerkes dar, das in einem nächsten Schritt um einen regelmäßigen Austausch von Dozenten, Wissenschaftlern und auch Studenten erweitert werden soll. Ein entsprechender Kooperationsvertrag mit dem Beijing Institute of Technology wurde im Dezember 2006 unterzeichnet.

Um auch technische Sichtweisen stärker mit einzubringen, sollen auch Wissenschaftler und Kollegen aus den technischen Fakultäten und den Ingenieurbereichen sowie Industrieunternehmen mit eingebunden werden. Die Gespräche hierzu sind in nächster Zeit angesetzt.

### **Interdisziplinäres Seminar über Evolutionstheorie**

Der ständigen Herausforderung zu mehr Interdisziplinarität haben sich im vergangenen Semester drei Lehrstühle gestellt: Religionswissenschaft I (Prof. Ulrich Berner), Ökologische Modellbildung (Prof. Michael Hauhs) und Ev. Theologie III (Christian Wetz, Wiss. Mitarbeiter). Unter dem Titel „Darwins Evolutionstheorie aus natur- und religionswissenschaftlicher Sicht“ wurden mit Seminarteilnehmern aus Geoökologie, Kulturwissenschaft, Philosophy & Economics und Erziehungswissenschaft Fragen und Probleme von Darwins Evolutionstheorie erörtert.

Prof. Berner führte in historische Fragestellungen ein (Darwin und seine Zeit: Darwins Einstellung zur Religion und zum Christentum, sein Einfluss auf die entstehende Religionswissenschaft und die Rezeption in der Theologie). Prof. Hauhs (auf dem Foto links) erläuterte die naturwissenschaftliche Sicht auf die Evolution anhand der Analyse von Modellvorstellungen. Unter welchen Voraussetzungen kann natürliche Selektion tatsächlich als ein Mechanismus gedeutet werden?

Der Theologe und Biologe Christian Wetz stellte den soziobiologischen Blick auf den Menschen vor und fragte, ob man Religion als ein Ergebnis der Stammesgeschichte betrachten kann.

Das Seminar wurde abgerundet durch eine zweitägige Blockveranstaltung in Wallenfels, für die der Evolutionsbio-

loge Dr. Michael Gudo, ehemaliger Mitarbeiter am Senckenberg-Museum Frankfurt, für einen Gastvortrag gewonnen werden konnte. Dr. Gudo (auf dem Foto rechts) referierte über die (Un-) Wissenschaftlichkeit



von Kreationismus und Intelligent Design. Der ausgeprägt interdisziplinäre Charakter des Seminars wurde von allen Beteiligten als fruchtbar und wegweisend bewertet. Eine Fortsetzung wird folgen.

### **Quellen chinesischer Unternehmensstrategien**

Am 27. und 28. Januar 2007 veranstaltete der Lehrstuhl für Personalwesen und Führungslehre (Prof. Kühlmann) in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Internationales Management (Prof. Meckl) und dem neu gegründeten Bayerischen Hochschulzentrum für China eine Veranstaltung zum Thema „Quellen chinesischer Unternehmensstrategien“.

Der Referent, Prof. Dr. Sompo Zhou, lehrt an der Universität Peking (Beida) und leitet die SINOC-Unternehmensgruppe mit ca. 3.000 Mitarbeitern. Seit April 2006 ist er Gastprofessor an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth. Ausgehend von westlichen und östlichen Werken zur Militärstrategie (z.B. Clausewitz, Sun Tsu) schlug Prof. Zhou den Bogen zur strategischen Unternehmensführung chinesischer Unternehmen in China und auf dem Weltmarkt.

Besonders gefiel den Studierenden wie auch den Teilnehmern aus der Praxis, wie Herr Zhou als Illustration strategischer Optionen nicht nur Unternehmensbeispiele, sondern auch in China verbreitete Bildergeschichten heranzog.

Für das Sommersemester ist eine Fortsetzung der Veranstaltung zur Unternehmensführung in China geplant.

### **13. Nationales Symposium der SAMPE Deutschland e.V. in Bayreuth**

Am 21. und 22. Februar 2007 fand das diesjährige Nationale Symposium der „Society for the Advancement of Materials and Process Engineering (SAMPE e.V.)“ an der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften (FAN) der Universität Bayreuth, unter der Federführung von Prof. Dr.-Ing. Volker Altstädt statt.

Die Society of Material and Process Engineering SAMPE ist eine von Ingenieuren 1944 in den USA gegründete Organisation. Ziel der SAMPE ist die Weiterentwicklung von neuen Werkstoffen und Verfahren. Das jährlich stattfindende nationale Symposium ist die entscheidende Plattform zum Erfahrungsaustausch. Während der zweitägigen Veranstaltung an der Universität Bayreuth bot sich die Möglichkeit zur Teilnahme am wissenschaftlichen Vortragsprogramm sowie zum bilateralen Erfahrungsaustausch.

Auch in diesem Jahr wurden von Vertretern der Industrie und der Universitäten die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Verbundwerkstoffe präsentiert. Die Bandbreite der Themen reichte von Schäumen in Strukturanwendungen, über thermoplastische bzw. duroplastische Matrices bis hin zu metallischen und keramischen Hochleistungswerkstoffen. Die Forschungsthemen der drei IMA-Lehrstühle der FAN und die Entwicklungsthemen bei der Neue Materialien Bayreuth GmbH standen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Darüber hinaus wurde durch die fachlichen Diskussionen eine Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Industrie und Forschungseinrichtungen angeregt.



13. Nationales Symposium SAMPE Deutschland e.V. Universität Bayreuth 21. und 22. Februar 2007

Von links: Prof. Dr.-Ing. Uwe Glatzel (Lehrstuhl für Metallische Werkstoffe); Prof. Dr.-Ing. Alois K. Schlarb (Leiter des Instituts für Verbundwerkstoffe, Kaiserslautern und Vorsitzender des SAMPE e.V.); Prof. Dr.-Ing. Volker Altstädt (Leiter des Lehrstuhls für Polymere Werkstoffe); Prof. Dr.-Ing. Walter Krenkel (Leiter des Lehrstuhls für Keramische Werkstoffe)

Am Mittwochabend konnten bei einem gemeinsamen Abendessen in ungezwungener Atmosphäre Fachgespräche geführt, Probleme diskutiert sowie persönliche Kontakte geknüpft und aufgefrischt werden. Die positive Resonanz der Veranstaltung mit mehr als 150 Teilnehmern unterstreicht erneut das ständig steigende Interesse an Hochleistungsmaterialien.

### Gastvortrag zur Verfassungsentwicklung in Südafrika

Am 29. März 2007 hielt Herr Professor Hank Botha (Universität Stellenbosch/ Südafrika) im Rahmen seiner Gastprofessur (Februar bis März) an der Forschungsstelle für

Europäisches Verfassungsrecht (Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Häberle) einen Vortrag zu dem Thema „Verfassungsentwicklung in Südafrika - Transformation von Staat und Gesellschaft“, zu der erfreulicherweise trotz „Semesterferien“ zahlreiche Studenten erschienen.

Zu Beginn skizzierte der Referent die historische Entwicklung im Kontext der Problembereiche des Rassismus, des Kolonialismus und der Apartheid, um ausgehend hiervon den Weg Südafrikas aus der Apartheidsherrschaft hin zu einer demokratischen Republik mit einer der progressivsten Verfassungen der Welt aufzuzeigen.

Die heutige Verfassung entstand unter großem Einfluss der deutschen Verfassungsrechtswissenschaft, insbesondere von dem Konzept der Menschenwürde versprach man sich in Parallele zu der geglückten Transformation Nazi-Deutschlands in die heutige freiheitliche demokratische Grundordnung wesentliche Implikationen. Diese verstand Professor Botha dann auch an Hand der Rechtsprechung des südafrikanischen Verfassungsgerichts aufzuzeigen. Speziell im Kontext zum Grundsatz der Gleichberechtigung und dem ausdrücklich in der südafrikanischen Verfassung geregelten *right to be different* in Verbindung mit der grundrechtlichen Dimension als Teilhaberechte ist es in den letzten zehn Jahren gelungen, die gesellschaftlichen Veränderungen im Einklang mit dem Recht zu bewältigen bzw. in das Recht zu überführen.

In der anschließenden von Professor Häberle und Kotzur (jetzt Leipzig) geleiteten Diskussion wurde unter anderem dieser Aspekt eingehend erörtert. Besonders anregend gelang es den Teilnehmern eine der grundlegenden Theoriefragen, ob Veränderungen der Gesellschaft Veränderungen des Rechts (bzw. der Rechtsprechung) zeitlich vorgelagert sind und so die Transformation des Rechts nur implizieren, oder aber ob es nicht gerade gegenläufig so ist, dass durch das Recht Veränderungen in der Gesellschaft herbei geführt werden können, an Hand des Vortrages aufzuwerfen und kontrovers zu beleuchten. Gerade auch im Hinblick auf die aktuelle Diskussion um die Zukunft des vereinten Europas kommt dieser Frage große Aktualität zu, denn nur wenn das (Vertrags-)Recht der Europäischen Union auch die gesellschaftlichen Diskurse hinreichend mit einbezieht, kann Europa gelingen.  
G. Wille

### Praktikervortrag zur Führungskräfteauswahl in internationalen Unternehmen

„Kenntnisse und Erfahrungen sind wichtig, aber die Persönlichkeit des Einzelnen ist der entscheidende Faktor für den Erfolg“ sagt Hans-Georg Schäfer, Senior Consultant der international renommierten und in 22 Ländern weltweit vertretenen Personalberatung Mercuri Urval, der in diesem Wintersemester einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Führungskräfteauswahl im internationalen Unternehmen“ hielt. „Weil man die eben nicht oder nur sehr schwer ändern kann“.

Eine erfolgreiche Entsendung von Führungskräften ins Ausland müsse deshalb mit der Auswahl der richtigen

Menschen beginnen. Was wie eine Binsenweisheit klingt, wird leider immer noch all zu häufig unterschätzt und gewinnt um so mehr an Bedeutung, je größer die wahrgenommene psychisch-kulturelle Distanz des Ziellandes ist und je länger eine derartige „Expatriierung“ eines Mitarbeiters von seinem Heimatunternehmen andauert.



*Hans-Georg Schäfer und Professor Reinhard Meckl*

Welche besonderen Anforderungen die internationale Personalentsendung sowohl an den Bewerber selbst als auch an das betroffene Unternehmen stellt, und wie der Personalauswahlprozess entsprechend zu gestalten ist, um die Erfolgswahrscheinlichkeit der Entsendung zu erhöhen, darüber referierte der selbst auslandserfahrene Referent vor zahlreichen Studierenden insbesondere des Fachs Internationales Management, aber auch vielen weiteren Zuhörern verschiedener Fachrichtungen, die zu dem vom Lehrstuhl für Internationales Management (Prof. Dr. Reinhard Meckl) organisierten Praktikervortrag am 31. Januar gekommen waren.

„Mit der zunehmenden internationalen Verflechtung der Weltwirtschaft wird es für die meisten Studenten zunehmend wahrscheinlicher, während ihres Berufslebens selbst einmal für eine derartige Auslandsentsendung ausgewählt zu werden“, so Meckl. Dass nach wie vor mehr als drei Viertel dieser kostspieligen Entsendungen mit einer Dauer von mehr als zwei Jahren nicht den gewünschten Erfolg bringen und zum Teil vorzeitig abgebrochen werden, zeigt die hohe Aktualität und Relevanz des Themas.

### **Denkt die Schweiz anders im Spannungsfeld von Demokratie und Verfassungsstaatlichkeit?**

Am 1. Februar 2007 zog Prof. Dr. Giovanni Biaggini aus Zürich mit seinem Abendvortrag zum Thema „Das Spannungsfeld von Demokratie und Verfassungsstaatlichkeit: Denkt die Schweiz anders?“ ein stattliches Publikum an. Der Vortrag fand im Rahmen des von Prof. Oliver Lepsius (Bayreuth) und Prof. Matthias Jestaedt (Erlangen) an beiden Orten gemeinsam veranstalteten „Intradisziplinären Forum Franken“ (IFF) statt. Biaggini ist einer der führenden Verfassungsrechtler der Schweiz. Er arbeitete an mehreren Kantonsverfassungen mit und leistete als Mitar-

beiter im Bundesamt für Justiz umfassende Unterstützung für den Entwurf der neuen Schweizer Bundesverfassung, welche die Bürger im Jahr 2000 annahmen. Biaggini bot in seinem Vortrag einen spannenden Überblick über die Verfassungsgeschichte der Schweiz bis zur neuen Bundesverfassung aus dem Jahr 2000 und legte einen besonderen Akzent auf das schweizerische Demokratieverständnis. Seit 1848 erlebte die Schweiz im Gegensatz zu Deutschland eine beständige staatliche Entwicklung, auch wenn mehrfach die Verfassung umfassend reformiert wurde (1878 und 2000). Der demokratische Gedanke konnte sich trotz gelegentlicher Kommunikationsbarrieren auf Grund der Sprachen- und Rechtsvielfalt in den 27 Kantonen im politischen Leben der Bürger tief verwurzeln.

Biagginis Ausführungen zur Demokratie in der Schweiz machten vor allem deutlich, dass unter Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in der Schweiz teilweise anderes verstanden wird als in Deutschland, was bruchlose Vergleiche zwischen beiden Ländern erschwert. Der Begriff der Demokratie nimmt in der Schweiz zunächst die Elemente der direkten Demokratie in den Blick, obwohl die Schweiz auch eine repräsentative Demokratie ist. Der Referent hob auch hervor, dass sich aus Schweizer Perspektive das Misstrauen, welches in Deutschland dem Volk entgegengebracht wird und als Begründung gegen unmittelbare demokratische Elemente erhalten muss, kaum halten lässt: Die Schweizer Bürger haben sich in finanziell schwierigen Zeiten auch schon für höhere Steuersätze entschieden.



*Prof. Dr. Giovanni Biaggini am Rednerpult, rechts davon die beiden IFF-Organisatoren Professor Oliver Lepsius (Bayreuth) und Professor Matthias Jestaedt (Erlangen)*

Das größere Vertrauen in die demokratische Selbstverwaltung führt andererseits zu geringerer rechtsstaatlicher Kontrolle. Unterschiede zeigen sich nicht zuletzt im Grundrechtsschutz. In der Schweiz ist der Grundrechtsschutz weniger umfassend geregelt als in der Bundesrepublik. Zwar ist seit 2000 in der schweizerischen Bundesverfassung ein geschriebener (vorher als ungeschriebener von der Rechtsprechung hi-

neingelesener) Grundrechtskatalog enthalten. Dieser bietet aber nur umfassenden Schutz gegenüber den Gemeinden und Kantonen. Gegen Bundesgesetze bietet er nur geringen Schutz, da es abgesehen vom Volk keine Instanz gibt, die verfassungswidrige Bundesgesetze aufheben dürfte.

Die Schweizer Rechtsordnung hat das Problem zurzeit sehr pragmatisch gelöst: Mit dem Beitritt zur EMRK dürfen Bundesgesetze auf Grund völkerrechtlicher Bindungen keine Verletzungen von (europäischen) Menschenrechten mehr legitimieren. Der Grundrechtsschutz ist in der Schweiz also teilweise nach außen verlagert worden. Das bedeutet nicht, dass die Schweiz ein gravierendes Problem mit Grundrechtsverletzungen hätte. Die Anwendung der EMRK und die unmittelbare Demokratie fängt dies weitgehend auf. Die Schweiz denkt also ähnlich, aber nicht in allen Punkten gleich.

Nach dem Vortrag entstand eine sehr lebhaft Diskussion, die umfassend Raum zur Klärung vieler Aspekte bzgl. unterschiedlicher Verständnisse von Demokratie und Verfassungsstaatlichkeit in Deutschland und der Schweiz bot. Am Ende des langen Vortrags- und Diskussionsabends waren jedenfalls viele deutsche Gewissheiten und Vorverständnisse relativiert. Das IFF wird seine Vortragsreihe fortsetzen. Weitere Informationen sind beim Veranstalter am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Allgemeine und Vergleichende Staatslehre, Prof. Dr. Lepsius, Tel. 0921/55 2946 erhältlich.

### Experimentelle „Kniffe“ für Erkenntnisse zu Struktur und Eigenschaften des Erdinneren



Die Kursteilnehmer werden in die Probenanordnung für Hochdruckexperimente mit der Multianvil-Pressen eingeführt.

Ende Februar wurde am Bayerischen Geoinstitut der Universität Bayreuth ein einwöchiger Kompaktkurs veranstaltet, der die Methodik von Hochdruck- und Hochtemperaturrexperimenten vermittelte und auch vorstellte, wie sich aus den Versuchsergebnisse bessere Kenntnisse über die Struktur und die Eigenschaften des Erdinneren gewinnen lassen. Es handelt sich bei dieser Veranstaltung um einen von der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft geförderten Doktorandenkurs. Den diesjährigen Bayreuther Kurs belegten 21 Teilnehmer, davon 10 aus dem europäischen

Ausland. Die Teilnehmer, überwiegend Doktoranden, aber auch Diplomanden und ein Teilnehmer aus der Industrie, stammten nicht nur aus dem Fachgebiet Erdwissenschaften, sondern auch aus der Chemie und Physik.

Wie in den vergangenen Jahren bestand das Kursangebot aus einer Kombination von theoretischem Unterricht und laborgestützten praktischen Veranstaltungen, die von den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Geoinstituts abgehalten wurden. Die Kursangebote umfassten nicht nur experimentelle Verfahren bei hohen Drücken, sondern auch rechenbetonte Mineralphysik, sowie ein breites Spektrum von Analysemethoden zur Bestimmung von Materialeigenschaften. Unter Einsatz unterschiedlicher Hochdruck-/Hochtemperatur-Apparaturen stellten die Teilnehmer künstliche Proben her, die Materie in der tiefen Erde entsprochen und analysierten dann deren Eigenschaften.

Durch den intensiven Erfahrungsaustausch und die weiterführenden Diskussionen konnten die jungen Teilnehmer den Spezialisten des Geoinstituts einige experimentelle „Kniffe“ abschauen. Zum nächsten internationalen Doktorandenkurs im Februar 2008 liegen schon wieder erste Anmeldungen vor (Informationen über das Bayerische Geoinstitut unter [www.bgi.uni-bayreuth.de/](http://www.bgi.uni-bayreuth.de/)).

### Zu Gast

#### Vikas Deora von der Cardiff University bei Wirtschaftsinformatik

Vikas Deora von der Cardiff University besuchte im Rahmen des EU Forschungsprojekts SORMA vom 8.-10. März den Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik.

Während seines Aufenthalts wurden Konzepte zur automatischen Verhandlung von Dienstgüterverträgen analysiert. Solche Verträge stellen ein grundlegendes Konzept für Service Oriented Architectures dar, da sie sowohl Definition und Überwachung von qualitativen Aspekten einer Dienstauführung als auch eventuelle spätere Regressforderungen bei Vertragsbruch ermöglichen. Ein Forschungsschwerpunkt des Lehrstuhls liegt in der Verhandlung solcher Verträge. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit werden auf einer internationalen Konferenz zu diesem Thema veröffentlicht.



(v.l.n.r.): Sebastian Hudert, Vikas Deora, Raimund Matros



Das SORMA Projekt beschäftigt sich mit der Entwicklung einer Plattform für marktmäßigen Austausch von Ressourcen (CPU Zeit, Speicherplatz etc.) auf Basis von Grid Systemen. Grid Systeme ermöglichen einer Menge von Benutzern, z. B. Unternehmen, den Zugriff auf solche Ressourcen über das Internet. Auf diese Weise können rechenintensive Aufgaben durch teilweises Auslagern durchgeführt werden, ohne die benötigte Hardware selbst bereitstellen zu müssen. Demgegenüber besteht außerdem die Möglichkeit ungenutzte Rechnerkapazität anderen Nutzern anzubieten und dadurch die eigene Systemauslastung zu steigern (die durchschnittliche Auslastung von Desktop-PCs liegt im Allgemeinen unter 10%).

Weitere Informationen zum Projekt SORMA sind auf unserer Lehrstuhlhomepage

<http://wi.oec.uni-bayreuth.de>

oder über die Emailadresse

[sorma@uni-bayreuth.de](mailto:sorma@uni-bayreuth.de)

verfügbar

### Cluster Sensorik an der Universität Bayreuth

Am 20. April 2007 besuchten der Sprecher des kürzlich etablierten bayerischen „Forschungsclusters Sensorik“, Prof. Dr. Hans Meixner, und dessen Geschäftsführer Dr. Hubert Steigerwald die Universität Bayreuth. Ziel des Besuches war es, die Universität Bayreuth in das bayerische Forschungscluster Sensorik der Allianz Bayern Innovativ einzubinden. Seitens der Universität Bayreuth nahmen an dem Treffen Prof. Dr.-Ing. Gerhard Fischerauer und Prof. Dr.-Ing. Ralf Moos teil, an deren Lehrstühlen Sensorikthemen im besonderen Forschungsfokus stehen und die zugleich derzeit als Dekan bzw. Studiendekan der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften fungieren.

Ziel des Forschungsclusters Sensorik ist die Vernetzung von Startup-Unternehmen, mittelständischen Unternehmen und Großunternehmen, um gemeinsam den bayerischen Sensorikstandort zu stärken, gemeinsam neue Innovationswege zu gehen und in enger Zusammenarbeit mit den bayerischen Forschungseinrichtungen deren wissenschaftliche Ergebnisse zu nutzen. Hinzu kommen Themen wie Standortmarketing, Ausbildung und Stärkung der wissenschaftlichen Kompetenzen in Bayern. Der Cluster hat eine klare Ausrichtung auf die wirtschaftlichen Interessen der bayerischen Sensorikbranche und auf die Stärkung der unternehmerischen Wettbewerbsfähigkeit. Der Cluster wird dabei eng mit den wissenschaftlichen Einrichtungen in Bayern kooperieren und diese stark integrieren.

Ein Schwerpunkt der Clusterstrategie ist die Ausweitung der im ostbayerischen Raum bereits gut etablierten Clusterstrukturen auf den gesamten bayerischen Raum und die Gewinnung neuer bayerischer Partner im Cluster. Neben der auf Kooperation ausgerichteten Strategie des Clusters in seiner Innenwirkung werden die Vermarktung und Darstellung der bayerischen Sensorikkompetenzen nach Außen, national wie international, ein Schwerpunkt der Clusterarbeit.



Im Verlauf des Treffens zeigte sich, dass die bei verschiedenen Fakultäten der Universität Bayreuth angesiedelten Kompetenzen hinsichtlich Sensorik, Robotik und Systemmodellierung die bereits am Cluster vorhandenen Kompetenzen komplementär ergänzen können. Eine formale Aufnahme der Universität Bayreuth in den Forschungscluster Sensorik wurde vereinbart.



*Dr. Steigerwald, Prof. Fischerauer, Prof. Meixner und Prof. Moos (v. l. n. r.)*

### Gäste am Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik

Vom 28. Januar bis zum 1. Februar war die renommierte Informatikerin Frau Prof. Dr. Susanne Albers (Lehrstuhl für Paralleles und Verteiltes Rechnen, Universität Freiburg) zu Gast am Lehrstuhl für Wirtschaftsmathematik (Prof. Dr. Jörg Rambau). Neben einem Vortrag im interdisziplinären Oberseminar "Effizienz dezentraler Strukturen" über das Thema "Preis der Anarchie" diskutierte Frau Albers mit dem Lehrstuhlteam über garantierte Qualität und mögliches Versagen in Netzwerken, die allein dadurch entstehen, dass rationale, egoistische Agenten ohne Koordination Verbindungen errichten.

Zwei spanische Wissenschaftler, nämlich Prof. Jesus de Loera (University of California, Davis, USA – oben rechts) und Prof. Francisco Santos (Universidad de Cantabria, Santander, Spanien – oben Mitte) hielten sich vom 3. bis zum 10. Februar als Gäste am Lehrstuhl auf.. Und das war der Hauptzweck des Besuchs: Feilen an dem gemeinsamen Buchmanuskript über Triangulierungen. Bei der Gelegenheit präsentierte

Francisco Santos - einer der eingeladenen Sprecher des letzten Internationalen Mathematiker-Kongresses in Madrid - einen gut besuchten Kolloquiumsvortrag im Institut für Mathematik über die mannigfaltigen Verflechtungen von Triangulierungen mit verschiedenen Gebieten der Mathematik.

### **Besuch des Graf-Münster-Gymnasiums (GMG) an der Universität Bayreuth**

Am 7. März 2007 besuchten die zwei Leistungskurse Mathematik des Graf-Münster-Gymnasiums (GMG) die Universität Bayreuth. Auf dem Programm standen Vorträge mit Themenbereichen aus der Mathematik und Informatik sowie ein Rundgang durch das Rechenzentrum. Selbstverständlich durfte auch ein Besuch in der Mensa nicht fehlen.

Bereits um 8.30 Uhr wurden die 35 Schüler und drei Lehrer vom Dekan der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik, Prof. Dr. Pesch, im Foyer des NWII begrüßt. Im folgenden Vortrag über "Mathematik und Hochtechnologie" mit anschließender Diskussion wurde die Bedeutung eines von den Brüdern Jakob und Johann Bernoulli im 17. Jahrhundert aufgeworfenen Problems für die Luft und Raumfahrttechnik herausgestrichen und dessen Lösung mittels eines nachvollziehbaren Zugangs den Schülern veranschaulicht.

Nach einer kurzen Pause ergriff Prof. Dr. Rambau das Wort. Anhand anschaulicher Beispiele, gefolgt von zahlreichen Computersimulationen, erarbeitete er mit den Schülern das Thema "Wo bleibt der Fahrstuhl?". Dabei wurden verschiedene Strategien der Fahrstuhlsteuerung diskutiert und mittels simulierter Szenarien getestet. Die Überraschung darüber, wie groß die Komplexität dieses Problems bereits bei einem einzigen Fahrstuhl ist, ließ sich unter den Schülern deutlich ausmachen.



*Was ist Informatik? Jan Deiterding bei seinem Vortrag*

Als nächstes stand ein Rundgang durch das Rechenzentrum mit Dr. Grandel und seinen Mitarbeitern auf dem Programm. Sowohl der zentrale Serverraum und die an diesen geknüpften Anforderung als Herz der Kommunikation der Universität Bayreuth als auch der Multimediaraum mit seinen Möglichkeiten zur Bearbeitung digitaler und analo-

ger Medien wurden thematisiert und besichtigt. Die darauf folgende kurze Stärkung in der Mensa mit Schnitzel und anderen Gerichten bot Gelegenheit zur Diskussion mit Frau Prof. Dr. Bauer-Catanese.

Nach der Mittagspause berichtete Dipl.-Inf. Jan Deiterding über das Thema "Was ist Informatik?". Mit vielen Anwendungsmöglichkeiten aus der Praxis vermittelte er, wofür Informatik eingesetzt wird und stellte das zugehörige Studium an der Universität Bayreuth kurz vor. Der letzte Vortrag "Was moderne Roboter alles können sollen" von Herrn Prof. Dr. Henrich berichtete über das Forschungsprojekt seines Lehrstuhls Robotik und eingebettete Systeme, der sich die Entwicklung eines modernen Roboters zur Aufgabe gemacht hat.

Die Vorträge weckten sichtliches Interesse bei allen Schülerinnen und Schülern und so hoffen wir, auch nächstes Jahr wieder einen Leistungskurs des Graf-Münster-Gymnasiums – oder anderer Gymnasien - begrüßen zu dürfen.  
Tobias Kreisel

### **Religionswissenschaftler Tayob aus Südafrika in Bayreuth**

Abdulkader Tayob, Professor für Religionswissenschaft an der University of Cape Town, Südafrika, war zwischen dem 17. und 31. Januar Gast des Lehrstuhls für Religionswissenschaft I der Universität Bayreuth.



Tayob's Forschung konzentriert sich auf Islam und Öffentlichkeit im gegenwärtigen Afrika. Im Rahmen des SFB/FK 560 "Lokales Handeln in Afrika im Kontext globaler Einflüsse" hielt er einen öffentlichen Vortrag mit dem Titel "Muslims as Agents of Globalization: Some reflections on South Africa"

### **Humboldtstiftung Stipendiat, Dr. Jayasundera Bandara bei Prof. Mukundan Thelakkat (Angewandte Funktionspolymere)**

Dr. Jayasundera Bandara from Institute of Fundamental Studies (IFS), Sri Lanka, was granted the Georg Forster-Forschungsstipendium from Alexander von Humboldtstiftung for a period of one year (from

1.03.2007) to carry out research on *Direct conversion of solar radiation into chemical energy through tandem cell consisting of metal oxide thin films and dye-sensitized solar cells*. He will be a guest in the group of Prof. Mukundan



Thelakkat, Angewandte Funktionspolymere, who is also in charge of the new Lab for Solar Energy Research at the University of Bayreuth. In the context of shrinking fossil fuel reserves, global warming due to increasing carbon dioxide emissions and a search for

long-term sustainable technologies for production of clean fuels, the project proposal of Dr. Jayasundera Bandara is very appropriate and suits well into the priority projects identified by DFG, ESF etc. The long-term expertise in the field of solar cell research in the group of Prof. Thelakkat will be complimented by the solar fuel research on which Dr. Bandara has been working the last years.

The scientific career of Dr. Bandara started with his Postgraduate diploma in Japan followed by PhD at the internationally well-known research institute of EPFL, Lausanne under the guidance of Prof. Kiwi. This was followed by three postdoctoral fellowships/stays in USA and Switzerland. Altogether he has more than fifty refereed publications in renowned international journals, with at least half of them as first author. Dr. Bandara and his colleague, Dr. Tennakone from IFS are the pioneers in this field who developed excellent concepts for solid-state solar energy conversion. The key topic of basic and applied research carried out by Dr. Bandara evolves around this fundamental question of creating cheap energy from solar radiation. Dr. Bandara's contact address at UBT will be Angewandte Funktionspolymere, B6, Tel: 55-2641.

### Spezialwoche Sportmanagement für Studierende aus der Sporthochschule Magglingen/Schweitz

Zum vierten Mal kamen 24 Studierende des Studiengangs Sportmanagement der Eidgenössischen Sporthochschule Magglingen mit ihrem Dozenten Prof. Dr. Max Stierlin ins „Zentrum der europäischen Sportökonomie“ an der Universität Bayreuth.

Vom 10. bis 13. April 2007 richteten der Lehrstuhl für Sportwissenschaft II (Prof. Walter Brehm) zusammen mit dem Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement (Prof. Herbert Woratschek) eine Spezialwoche aus mit Themen aus der Organisationslehre des Sports (z.B. Eventmanagement), der Ökonomie (z.B. Sportor-



ganisation als Marke) sowie einem Unternehmensplanspiel.

Daneben gab es intensive Kontakte mit den Studierenden der Fachschaft Sport die, zusammen mit Frau Tittlbach (Sportwissenschaft II), ein interessantes Rahmenprogramm aus Sport, Stadtführung und Kneipbummel für die Gäste zusammenstellten.

### Physikanten

#### Physik: 900 Schülerinnen und Schüler begeistert

„Die Physikanten“, das ist die Wissenschaftsshow von Physikern und Physikbegeisterten, die physikalische Prinzipien als Show präsentieren. Zu den zwei Auftritten der Physikanten am Otto-Hahn-Gymnasium am Vormittag des 14. Februar 2007 kamen ca. 900 Gymnasiasten aus den Gymnasien Marktredwitz, Selb, Tirschenreuth und Wunsiedel. Die Veranstaltung wurde von Bayreuther Physikern und Chemikern um Prof. Hans-Werner Schmidt und Prof. Walter Zimmermann zusammen mit Oberstudienrat Siegfried Bleier und der Schulleiterin Gertraud Nickel vom Otto-Hahn-Gymnasium organisiert, sowie vom Universitätsverein, dem Elite-Netzwerk Bayern, dem SFB 481 und der Forschergruppe Nichtlineare Dynamik unterstützt.

Einen wichtigen Anlass zu dieser Veranstaltung sprachen die Schulleiterin Gertraud Nickl, Oberstudienrat Bleier und Prof. Zimmermann zu Beginn der Veranstaltung an: Das Interesse an Leistungskursen in den Fächern Chemie, Physik und Mathematik hat sich in den



letzten beiden Jahrzehnten von ca. 20 Prozent pro Jahrgang auf ca. 10 Prozent pro Jahrgang halbiert. Bezogen auf die Einwohnerzahl haben z. B. Frankreich und Finnland mehr als doppelt so viele Hochschulabgänger mit technischem oder naturwissenschaftlichem Abschluss als in Deutschland. Dieses Defizit an Naturwissenschaftlern und Ingenieuren kann zu einem großen Innovationshemmnis in unserem Hochtechnologieland werden.

Die Physikanten „Herr Schwupp“ (Markus Weber) und „Professor Liebermann“ (Engelbert Kobelun) machten die naturwissenschaftliche Bühnenshow am Otto-Hahn-Gymnasium. Sie wurden von den Schülern und Oberstudienrat Bleier vom Otto-Hahn-Gymnasium mit dem Lied, die „*Physikanten sind in der Stadt*“ (eine Abwandlung des Liedes „*Musikanten sind in der Stadt*“ von Reinhard Mey) begrüßt. Eine derartig freudige Begrüßung hatten die Physikanten bisher noch nicht erlebt.

Die Physikanten wurden vom Physiker Markus Weber gegründet. Während seines Physikstudiums trat er als Clown in der Fußgängerzone von Dortmund auf und später verband er die Kleinkunst mit der Wissenschaft. Auf der Bühne spielt Weber den dummen August Schwupp und sein Partner Engelbert Kobelun den Professor Dr. Liebermann. Sie nutzen zahlreiche physikalische Effekte für verblüffende Vorführexperimente: Ein Erfrischungsgetränk erstarrt plötzlich, ein Schiff schwimmt in der Luft, ein Feuer beginnt sich auf der Bühne zu einem Tornado zu entwickeln etc.. Das Ganze wird mit viel Witz untermalt, wobei man zunächst an Tricks glauben könnte. Diese werden jedoch dann zerstreut, wenn die beiden Akteure die naturwissenschaftlichen Erklärungen durch einen amüsanten Dialog dazu geben.

Zur Demonstration einiger Effekte wurden auch Schüler auf die Bühne gebeten und zur großen „Gaudi“ der Schüler mussten auch Lehrer zur Darstellung von physikalischen Effekten auf die Bühne. Langanhaltender Beifall war den beiden Künstlern nach der jeweiligen Aufführung sicher. Auch die lokale Presse berichtete ausführlich über dieses große Schulerlebnis.

Nach dem jeweiligen Auftritt der Physikanten informierte Prof. Zimmermann über die Studienmöglichkeiten an der Universität Bayreuth in den Bereichen der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Mathematik und ging dabei etwas näher auf das Physik- und das Chemiestudium ein.

Im Vorfeld zu dieser Veranstaltung hat sich Prof. Zimmermann zur mutigen Aussage verleiten lassen: „Auf diese Weise erreichen wir nicht nur Schülerinnen und Schüler, die eh schon an Physik und Chemie interessiert sind, sondern auch jene Untermenge, die diesen Fächern mit ihren Fähigkeiten gewachsen sind, aber nur noch nicht auf die Idee gekommen sind, dass das interessant sein könnte.“

Die beobachtbare Resonanz, sowie die inzwischen gestiegenen Teilnehmerzahlen an naturwissenschaftlichen Leistungskursen in den genannten Schulen unterstützen diese Einschätzung und ermutigen zu weiteren Veranstaltungen, um die naturwissenschaftliche Nachwuchsbasis an der Universität Bayreuth zu verbreitern.

## Prävention

### Drogenprävention an bayerischen Hauptschulen in der 8. Jahrgangsstufe

Am Lehrstuhl Didaktik Biologie bearbeitet Herr Heyne als abgeordnete Lehrkraft derzeit im Rahmen seiner Dissertationsarbeit ein Präventionskonzept an unterfränkischen Hauptschulen. Drogen- und Suchtprävention ist gerade in dieser Schulart noch wichtiger geworden, da sich nach der Einführung der sechsstufigen Realschule an den bayerischen Hauptschulen vermehrt Schüler mit Leistungsdefiziten im kognitiven wie sozialen Bereich befinden. Versagens- und Zukunftsängste, mangelnde Fürsorge im Elternhaus in Bezug auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung sowie eine oft fehlende „Nestwärme“ und das daraus resultierende geringe Selbstvertrauen macht dieses Schülerklientel besonders anfällig für Suchtmittel aller Art.



Basis der neunstündigen Interventionseinheit ist der gültige bayerische Lehrplan der Hauptschule. An der gegenwärtigen Studie, die methodische wie inhaltliche Gesichtspunkte evaluiert, nehmen sechzehn Hauptschulklassen mit insgesamt 328 Schülern teil. Es wird das klassische Design aus Vor-, Nach- und Behaltentest angewandt.

Die Einheit lässt sich in drei separate Abschnitte gliedern. Im ersten Teil, einem lehrerzentrierten Vorunterricht von 45 Minuten, erfolgt zunächst die inhaltliche Klärung von Grundbegrifflichkeiten wie Legale und Illegale Drogen, Abhängigkeit oder auch Wirkungsspektrum. Zudem werden pauschale Einstellungen zu Drogen aufgegriffen und mit den Schülern kritisch besprochen.

Der zweite, methodisch ausgerichtete Bereich zielt auf das Arbeiten in Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit, durchgeführt als Stationenlernen mit inhaltlichem Themenschwerpunkt auf der Droge Cannabis. In Kleingruppen werden die relevanten Unterrichtsinhalte zur Drogenthematik in einer Mischung aus Versuchen sowie schülergerechten Hör- und Lesetexten dargeboten. Lösungsblätter ermöglichen gezielt eine Selbstkontrolle der Stationenblätter. Ein Lernen an Stationen verlangt, dass komplexe Zusammenhänge vor allem mit Hilfe von Texten selbstständig von Schülern erschlossen werden. Hauptschüler stoßen hier schnell

an ihre Grenzen. Das Lernen an Stationen soll deshalb über den Einsatz des Lehrers als sogenannter Moderator effizient an die kognitive Leistungsfähigkeit dieser Jugendlichen angepasst werden. Eine Studie von Schaal & Bogner (2005) machte aber auch deutlich, dass Stationenlernen wie lehrerzentrierter Unterricht zu ähnlichen Verbesserungen im Wissenszuwachs führen können. Daher werden in dieser Studie auch Klassen rein lehrerzentriert unterrichtet.

Folgende Fragen werden gestellt: Ist in der Hauptschule das Lernen an Stationen mit Moderation dem herkömmlichen Stationenlernen bzw. dem Frontalunterricht hinsichtlich des kognitiven Wissenszuwachses überlegen? Verbinden Schüler, die an Stationen selbstständig und selbsttätig lernen, positivere Emotionen mit dem Unterricht? Zeigen Schüler, die das kooperative Lernen und seine Methoden (Stationenzirkel) ablehnen, überhaupt signifikante Veränderungen beim Wissenszuwachs?

Der dritte, inhaltlich orientierte Abschnitt, behandelt im Rahmen der Suchtprävention die Schulung des Selbstvertrauens der Schüler und umfasst vier Bereiche. Die Präventionsstrategie stützt sich dabei auf den neueren, sog. psychosozialen Ansatz. Maßnahmen der Lebenskompetenzförderung wie Strategien zur Standfestigkeit werden hierbei integriert. Bandura (2001) mit seiner Theorie des sozialen Lernens bildet für diesen Teilabschnitt eine wichtige Basis. Zunächst sollen die Jugendlichen erkennen, dass auch sie stoffungebundene Suchtmittel ständig be-



nutzen und deshalb ihr Verhalten gegenüber solchen Produkten ständig hinterfragen müssen. Über Lobauszeichnungen durch Mitschüler und Entdeckung eigener Stärken wird schließlich gezielt die Standfestigkeit mit Rollenspielen trainiert.

Als Messinstrumente dienen die Skalen der Selbstwirksamkeitserwartung von Jerusalem und Schwarzer (1999) bzw. des Selbstwertgefühles von Götz (2004). Im Zentrum steht demnach die Frage, ob sich durch die inhaltliche wie zeitliche lehrplangebundene Behandlung der Drogenthematik überhaupt Veränderungen in dem Selbstwertgefühl bzw. der Selbstwirksamkeitserwartung ergeben und das entwickelte Konzept damit als Fundament und zugleich Ausgangspunkt für weitere suchtpreventive Maßnahmen

gewertet werden kann. Erste empirisch belegte Antworten dürften im Juni dieses Jahres zu erwarten sein.

## Unterwegs

### Ethnologe Professor Thomas Bargatzky an der Indiana University

Im Rahmen des Kooperationsabkommens zwischen der Universität Bayreuth und der Indiana University hielt sich Professor Dr. Thomas Bargatzky (Ethnologie) den März 2007 über in Bloomington (Indiana, USA) auf. Er war dort Gast des ‚Department of Religious Studies‘.

Prof. Bargatzky forschte auch am ‚American Indian Studies Research Institute‘ (AISRI). An beiden Institutionen hielt er Vorträge über seine Forschungen zum Religionswandel in Ozeanien und dem nordamerikanischen Südwesten, insbesondere zum Problem der sogenannten religiösen Kompartimentalisierung.

Der Kontakt zum AISRI soll aufrecht erhalten und die Möglichkeit einer Zusammenarbeit bezüglich des Religionswandels bei nordamerikanischen Indianervölkern ausgelotet werden.

### Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik auf der WI 2007

Vom 28. Februar bis zum 2. März 2007 fand in Karlsruhe die 8. Internationale Tagung der Wirtschaftsinformatik (WI 2007) statt, auf der auch der Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik (BWL VII) von Prof. Dr. Torsten Eymann aktiv vertreten war.

Im Rahmen des Konferenz-Tracks „Service Oriented Computing“ präsentierte Dipl.-Inf. Werner Streitberger (Bild) in seinem Vortrag „Evaluation of Economic Resource Allocation in Application Layer Networks – A Metrics Framework“ aktuelle Forschungsergebnisse des Lehrstuhls. Er stellte ein Rahmenwerk zur Bewertung von Allokationsmechanismen in Grid-Systemen vor. Grid-Systeme sollen zukünftig Unternehmen verteilte Rechenleistung über das Internet zur Verfügung stellen, die diese dann nicht selber vorhalten müssen und so Kosten sparen.

Neben zahlreichen Fachdiskussionen wurde auf der Konferenz über die zukünftige Doktorandenausbildung der Wirtschaftsinformatik in Deutschland gesprochen. Professor Eymann leitete in diesem Zusammenhang die Podiumsdiskussion „Strukturierte Doktorandenprogramme in der Wirtschaftsinformatik“, an der Professoren der Universitäten Arkansas, Karlsruhe, Mannheim und München teilnahmen. Angestrebt werden zukünftig Ausbildungsprogramme, die den wissenschaftlichen Nachwuchs frühzeitig mit den verschiedenen wissenschaftlichen Methoden vertraut machen und gezielt auf den Diskurs in der internationalen Forschungsgemeinschaft vorbereiten.



Im Vorfeld der Konferenz fand ferner das Doctoral Consortium der deutschen Wirtschaftsinformatik statt, das von Professor Eymann in seiner Funktion als Nachwuchsobmann der Wissenschaftlichen Kommission Wirtschaftsinformatik im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaftslehre e.V. organisiert wurde. Seit Ende der 1990er Jahre wird die Veranstaltung als unterstützendes Forum für ambitionierte junge Wissenschaftler angeboten. Diese sollen so inhaltliche und methodische Unterstützung bei Erstellung ihrer Arbeit durch erfahrene Wissenschaftler erhalten und mit Hilfe des gegenseitigen Kennenlernens einen leichteren Zugang zur "Scientific Community" erhalten. Aus Bayreuth waren Dipl.-Inf. Dwi Anoraganingrum, Dipl. Wirtsch.-Inf. Christoph Niemann, Dipl.-Inf. Werner Streitberger (Bild) und Dipl.-Kfm. Falk Zwicker vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik vertreten, die jeweils mit einem Vortrag über ihr Dissertationsvorhaben ihre Arbeit präsentier-



ten. Im Rahmen einer Postersession auf der WI 2007 diskutierten die Bayreuther Nachwuchswissenschaftler anschließend ihre Forschungsprojekte mit den Konferenzteilnehmern. Aus den Gesprächen ergaben sich zahlreiche interessante Anknüpfungspunkte und Anregungen.

### Bayreuther Wissenschaftler beim 12. Workshop Dienstleistungsmarketing

Vom 15. bis 17. März 2007 fand in Rostock der 12. Workshop Dienstleistungsmarketing statt. Die diesjährige Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Martin Benkenstein, Institut für Marketing und Dienstleistungsforschung der Universität Rostock, organisiert.



*Dipl.-Kffr. Chris Horbel trug über die Bedeutung von Beziehungen für Fußballfans vor*

Auf dem Workshop wurden unter Beteiligung der deutschsprachigen Lehrstühle im Bereich Dienstleistungsmanagement aktuelle Themen der Dienstleistungsforschung diskutiert. Von der Universität Bayreuth nahm der Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement (Prof. Woratschek) am Workshop teil. Dipl.-Kffr. Chris Horbel präsentierte den Beitrag „Eine videografische Analyse von „verrückten Typen“- Welche Bedeutung haben Beziehungen für Fußballfans?“ Dabei konnten sowohl interessante Ergebnisse einer Studie zum Fantourismus als auch die innovative Methode der Videografie in einem renommierten Forscherkreis diskutiert werden.

Abgerundet wurde das wissenschaftliche Programm durch die gemeinsame Besichtigung der Hansestadt in deren Anschluss die wissenschaftlichen Diskussionen bei einem gemeinsamen Abendessen fortgeführt werden konnten.

### Bayreuther Afrikanistin bei internationalem Workshop in Leipzig

Am 20./21. April fand in Leipzig ein internationaler Workshop "Early Nigerian (Kanembu/Kanuri) Qur'anic Manuscripts" statt, an dem Spezialisten aus London, Wien und Leipzig teilnahmen. Dr. Eva Rothmaler (Lehrstuhl Afrikanistik II) hat als Kanuri-Spezialistin die Universität Bayreuth vertreten.

### WORKSHOP: „Sport and Sport Business – Facing the Challenges of Internationalisation“

Am 24. April 2007 nahm der Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement Prof. Woratschek), vertreten durch Dipl.-SpOec. Tim Ströbel, an einem Workshop zum Thema "Sport and Sport Business – Facing the Chal-

lenges of Internationalisation" an der Heilbronn Business School teil. Dieser Workshop wurde von der Heilbronn Business School mit Unterstützung der Dieter Schwarz Stiftung unter der Schirmherrschaft von Prof. Dr. Harald Dolles organisiert.

An dem abwechslungsreichen Tagungsprogramm nahmen Vertreter aus insgesamt 10 Ländern teil, darunter Wissenschaftler aus USA, Kanada, Schweden, Indien und Australien. Neben Wissenschaftlern gaben auch Praktiker (Inter-sport, UEFA) einen Einblick in ihre Vorstellungen der Entwicklung der Sport Industrie.

In diesem Sinne thematisierte der Workshop hauptsächlich die Globalisierung des Sports und seiner zugehörigen Industrien. Dabei wurde bspw. das Potenzial aufstrebender Märkte im Zusammenhang mit der Ausrichtung von Mega-Sport Events, wie den Olympischen Spielen, diskutiert.

Ein weiterer Themenschwerpunkt befasste sich mit den Herausforderungen der internationalen Vermarktung von Sportorganisationen. Darüber hinaus stellten die Veränderungen in der Medienlandschaft und deren Auswirkungen auf das Verbandswesen ein ebenso intensiv diskutiertes Thema dar.

Der Workshop bot somit allen Teilnehmern die Gelegenheit zu intensiven Gesprächen über verschiedene Ansichten und Einschätzungen zur weiteren Entwicklung der Sport Industrie. Als Ergebnis konnten durch den internationalen Austausch unterschiedlichste Ansätze zur weiteren Forschung im Sport Business identifiziert und durch Diskussionen vertieft werden.

### **Biologiedidaktik auf internationalen Symposium „Advanced Technologies in Education“**

Prof. Dr. Bogner hielt auf der zweitägigen Konferenz einen der Hauptvorträge zum Titel „Evaluation Methodologies in Science Education“. Er stellte darin hauptsächlich die Problematik der „Cognitive Load Theory“ (CLT) im Zusammenhang eines Experimentalunterrichts ebenso vor wie die Ergebnisse des im Jahr 2006 abgeschlossenen

Forschungskollegs FiLM („Fachintegratives Lernen mit digitalen Medien“). Das letztgenannte Projekt war vom Land Baden-Württemberg für drei Jahre finanziert worden; der Biologie-Doktorand in diesem Forschungsprojekt (Herr Steffen Schaal) ist inzwischen bereits Junior-Professor. Des Weiteren leitete Prof. Bogner das Teilsymposium „Exploring new ways of interacting with content“ mit Rednern aus Schweden, USA, Griechenland und England.

In insgesamt fünf verschiedenen Symposien wurden Grundsatzvorträge zu den ausgewählten Themen gegeben, aber auch angewandte Beispiele aus den gewählten Symposienthemen vorgestellt. Die Thematiken reichten von „Blending Traditional and New Ways of Learning“, „Quality Content for all in Education“ bis zu „Inspiring Interest in Science Learning“. Die Teilnehmer/innen des Symposiums kamen aus vielen europäischen Ländern, Israel und den USA. Des Weiteren stellen Vertreter der EU-Kommission in Brüssel die Schwerpunkte des gerade angelaufenen 7. Rahmenprogramms vor.



Parallel zum wissenschaftlichen Symposium trafen sich 20 Schülergruppen aus allen Landesteilen Griechenland für die Endauswahl der Sieger im „Hands-on / Brains-on“-Wettbewerb, in dem Schülerprojekte vorgestellt, bewertet und ausgezeichnet wurden. Das wissenschaftliche Symposium bot also gleichzeitig eine gute Übersicht über innovative Schülerarbeiten. Die Siegergruppen erhielten als Preis für Ihre Schule ein Teleskop, das mit der Preisvergabe in das Eigentum der Schule überging und die Basis für entsprechende Arbeitsgemeinschaften bilden soll. Sponsoren der beachtlichen Preise konnten sowohl im Ministerium als auch vor allem in der Wirtschaft gefunden werden. Um den gesellschaftlichen Wert des Wettbewerbs zu unterstreichen, wurden hochrangige Vertreter aus der Universität und der Politik gewonnen.

### **Prof. Moos sprach im Deutschen Museum zu Abgasnachbehandlungsverfahren**

Am 8. März sprach Prof. Dr.-Ing. Ralf Moos als Mitglied beim Bayreuth Engine Research Center (BERC) im Deutschen Museum Verkehrszentrum "Bewährte und neue Abgasnachbehandlungsverfahren - vom ge-



regelten Drei-Wege-Katalysator zum Harnstoff-SCR-Verfahren".

Der vierte UN-Klimabericht hat namenloses Entsetzen bei Politikern, Wissenschaftlern und Bevölkerung ausgelöst, denn er macht klar, dass die Erderwärmung schon längst begonnen hat. Als wichtigster Auslöser gelten die hohen Stickoxid- und Kohlendioxidemissionen, die der größte Teil der Treibhausgase sind. Die modernen Dieselmotoren und direkt einspritzenden Ottomotoren verbrauchen zwar weniger Kraftstoff, erzeugen dafür aber prinzipbedingt hohe Stickoxidemissionen.

Neue Nachbehandlungsverfahren neben dem seit 30 Jahren existierenden Drei-Wege-Katalysator verringern diese schädlichen Emissionen, auch bis unter die sehr strengen Grenzwerte der EU oder Kaliforniens. Serienreif sind oder werden in Kürze: Dieselpartikelfilter, das AdBlue-Verfahren für LKW und das Bluetec-Verfahren, das von der "Diesel Alliance" einiger deutscher Automobilhersteller in den USA für PKWs propagiert wird. Wie diese Verfahren funktionieren, erklärt Moos anschaulich, gefolgt von einer Schilderung seiner eigenen Forschungen.

Prof. Dr.-Ing. Ralf Moos widmete sich fünf Jahre bei der DaimlerChrysler AG der Forschung nach geeigneten Sensoren für die Abgasnachbehandlung, bevor er den Lehrstuhl für Funktionsmaterialien an der Universität Bayreuth übernahm. Im Bayerischen Forschungsverbund Multiskalendesign oxidischer Funktionsmaterialien (FOROXID) entwickelt er einen hochsensiblen Kohlenwasserstoffsensoren, der den gängigen Borddiagnosesystemen zuverlässig die funktionierende Abgasnachbehandlung meldet. Wenn der Sensor zu früh eine nachlassende Leistung oder gar einen defekten Katalysator meldet, reagieren die Kunden verständlicherweise verärgert. Die Automobilindustrie hat deshalb großes Interesse an diesen Sensoren. Nach eigenen Angaben traf der Bayreuther Wissenschaftler auf ein sehr interessiertes Publikum, das nach dem Vortrag fachlich sehr tiefgehende Fragen stellte. Die große Resonanz auf die Veranstaltung zeige, so Professor Moos, dass das Interesse an Umweltthemen groß ist.

### **Verfassungsrechtler Professor Häberle zu Gastprofessur in Rom und bei Tagung in Ravenna**

Professor Dr. Dr. h.c. mult. Peter Häberle, Leiter der Bayreuther Forschungsstelle für Europäisches Verfassungsrecht, wurde zum 13. Mal im März 2007 zu einer Gastprofessur nach Rom eingeladen. Seine Lehrveranstaltungen standen unter dem Motto "Incontri con Peter Häberle". Es ging um Fragen des Föderalismus und Regionalismus in Europa sowie um "Bürgerschaft durch Bildung".

Anschließend nahm Prof. Häberle an der Internationalen Tagung der Verfassungsrechtler aus vielen Ländern in Ravenna teil. Sie stand unter dem Motto "Constitution and Culture(s)". Dabei erläuterte Prof. Häberle seinen 1982 begründeten kulturwissenschaftlichen Ansatz im Verfassungsrecht.

### **Exkursion von Studierenden der Religionswissenschaft zur Begegnungsstube Medina**

Im Rahmen des Seminars „Islam in Europa – Europäischer Islam?“ besuchte eine Gruppe der Seminarteilnehmer im Februar die Begegnungsstube Medina in Nürnberg.

Die Begegnungsstube ist eine selbstorganisierte, von Verbänden unabhängige, muslimische Einrichtung, die eine Vorreiterrolle im deutschen Islam und im Gespräch zwischen Muslimen und Christen ausübt.

Neben Gesprächen mit dem Gründer, Cem Özdemir,



und weiteren Mitgliedern stand auch eine ausführliche Besichtigung auf dem Programm.

### **Blockseminar des Graduiertenkollegs „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ in Weimar**

Am Wochenende vom 16. bis 18. März 2007 fand ein weiteres Blockseminar des seit dem Sommersemester 2006 an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth bestehenden Graduiertenkollegs „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ statt. Während im Juli 2006 die Kollegiaten auf der Insel Frauenchiemsee Gelegenheit hatten, ihre Promotionsvorhaben vorzustellen, wurde die Erörterung von Forschungsergebnissen nun in Weimar fortgesetzt. Fruchtbare Diskussionen und ein kulturelles Rahmenprogramm ließen das Wochenende rundum gelungen erscheinen. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Graduiertenkolleg fördert derzeit 23 Bayreuther Promotionsstudenten, davon 14 mit einem Stipendium.

Eingeleitet wurde das Wochenende durch einen Vortrag zur Frage des „vorgezogenen Werktitelschutzes“, d.h. zu der Frage, inwieweit Titel geschützt werden können, ohne dass die dahinter stehenden Werke überhaupt schon erschaffen worden sind. Nach dieser kennzeichenrechtlichen Problematik stand ein Referat aus dem Bereich des Wettbewerbsrechts auf der Tagesordnung.

Der Samstag begann mit einem Thema aus der rechtswissenschaftlichen Grundlagenforschung. An-



hand der Rechtsfigur des Anwartschaftsrechts wurde versucht, Parallelen der allgemeinen Zivilrechtsdogmatik zum Geistigen Eigentum aufzuzeigen.

Weitere Beiträge widmeten sich der Problematik des unmittelbaren Leistungsschutzes, also der Frage, ob mit Hilfe des Wettbewerbsrechts Lücken im Schutzsystem der gewerblichen Schutzrechte geschlossen werden können,



sowie einer speziell durch das Internet sehr aktuell gewordenen Thematik, nämlich der Frage nach der Einschränkung des Schutzlandprinzips, demzufolge der Schutz geistigen Eigentums grundsätzlich nur innerhalb der nationalen Rechtsordnungen gewährleistet wird. Der letzte Referent spannte den Bogen zum Verfassungsrecht. Er analysierte, inwieweit das sog. abhängige Patent von der Eigentums-garantie des Grundgesetzes erfasst wird.

Nach den jeweils rund 30-minütigen Vorträgen hatten sich die Referenten jeweils der Kritik der Kollegiaten und Professoren zu stellen. Nicht nur die Vortragenden selbst konnten dabei wertvolle Anregungen für ihre eigenen Forschungsvorhaben gewinnen. Herr Prof. Dr. Diethelm Klippel, Sprecher des Graduiertenkollegs, zeigte sich vor allem von der hohen Qualität der Vorträge und den lebhaften, weiterführenden Diskussionen beeindruckt.

Neben dem wissenschaftlichen Diskurs kamen schließlich weder Kultur noch Geselligkeit zu kurz. Während am Freitagabend Gelegenheit zum Besuch der Wagner-Oper „Rheingold“ bestand, gab am Samstagnachmittag eine Stadtführung Einblicke in die Schönheiten Weimars, der europäischen Kulturhauptstadt von 1999. Ein gemütliches Beisammensein am Abend rundete das Programm ab.

Neben den 20 anwesenden Doktoranden nahmen auch sechs der im Graduiertenkolleg mitwirkenden Hochschul-lehrer, Prof. Dr. Peter W. Heermann, LL. M., Prof. Dr. Diethelm Klippel, Prof. Dr. Stefan Leible, Prof. Dr. Oliver Lep-

sius, LL.M., Prof. Dr. Ansgar Ohly, LL.M. und PD Dr. Louis Pahlow, am Seminarwochenende in Weimar teil. Bereits im vergangenen Wintersemester hatten die Kollegiaten in einer Ringvorlesung Gelegenheit, ihre eigenen Forschungsergebnisse vorzustellen und mit externen Referenten aktuelle Probleme des Geistigen Eigentums zu diskutieren. Ergänzt wurde das Angebot durch einen Promotionskurs. Dort wurden insbesondere allgemeine Lehren und internationale Aspekte des Geistigen Eigentums thematisiert. Am Ende des Sommersemesters 2007 steht mit einem Blockseminar in Wildbad Kreuth ein weiterer Höhepunkt auf dem Programm.

### Workshop im Sudan

Franz Kogelmann hielt in seiner Funktion als Leiter des durch die VolkswagenStiftung geförderten Projektes „Sharia Debates and Their Perception by Christians and Muslims in Selected African Countries“ zwischen dem 12. und 15. Februar 2007 einen Workshop in Shendi, Sudan, ab. Die Organisation vor Ort lag in den Händen des Landeskoordinators Osman Mohamed Osman Ali, University of Khartoum.

Nachdem eine Gruppe aus Kenia, Tansania, Nigeria, Tunesien und dem Sudan stammender Studenten das Sommersemester 2006 als Gäste der Universität Bayreuth verbracht hat, war eine erste Evaluierung ihrer bisherigen Forschungsergebnisse das Ziel dieses Workshops. Die Studenten hatten Gelegenheit, Ergebnisse ihrer Forschungen einem internationalen Publikum zu präsentieren.



Neben Vertretern der Universität Khartoum, wie Musa Adam Abd al-Jalil und Paul Wani Gore, waren Ruud Peters von der Universität Amsterdam, Carolyne Fluehr-Lobban vom Rhode Island College, sowie Katharina Hofer, Berlin, nach Shendi gekommen. Die Universität Bayreuth war durch Ulrich Berner und Asonzeh Ukah, beide Lehrstuhl für Religionswissenschaft I, Kurt Beck, Lehrstuhl für Ethnologie, sowie durch den Soziologen Gabriele Cappai vertreten.

## Diplompsychologin Maria Tulis zu Vorträgen in Österreich

Dipl.-Psychologin Maria Tulis, Psychologie, war am 12. April im Bundesrealgymnasium Wiener Neustadt zu einem eingeladenen Vortrag zur Präsentation des wissenschaftlich begleiteten Projekts „Merlins Rechenmühle“ in den 5. Klassen in Zusammenarbeit mit dem BG/BRG Purkersdorf (Niederösterreich) im Zuge des eLSA-Projekts des Österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Am 21. Mai reist sie an die Universität Wien zu einem eingeladenen Vortrag bei der Veranstaltungsreihe zu Problemen des Mathematikunterrichts der Fakultät für Mathematik – Fachdidaktisches Kolloquium. Präsentiert werden, neben den Grundlagen und dem Aufbau des am Lehrstuhl für Psychologie entwickelten adaptiven Mathematik-Übungsprogramms, Ergebnisse bisheriger Studien mit SchülerInnen aus der Grundschule und der 5. Jahrgangsstufe aus Haupt-, Realschulen und Gymnasien in Oberfranken und Niederösterreich.

## Professor Häberle hielt Doktorandenkurs in Granada

Professor Dr. Dr. h.c. mult. Peter Häberle, geschäftsführender Direktor der Forschungsstelle für Europäisches Verfassungsrecht, gestaltete in Granada einen einwöchigen Doktorandenkurs mit. Beteiligt waren junge Wissenschaftler aus Marokko, Uruguay, Brasilien, Peru, Italien und Spanien. Es ging u.a. um die jüngste Verfassungsdiskussion in Europa aus spanischer und deutscher Sicht.

## Regionalen Gesundheitsstandort besucht

Die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft als regionalen Gesundheitsstandort erfuhren die Teilnehmer der gesundheitsökonomischen Exkursion, die unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender, die Bionorica AG, den deutschen Marktführer im Bereich pflanzliche Arzneimittel, sowie das Kreiskrankenhaus Neumarkt in der oberpfälzischen Kreisstadt besuchten.

Prof. Michael Popp, der Vorstandsvorsitzender der Bionorica AG, die seit über 70 Jahren im Familienbesitz steht, konnte den Studierenden der Universität Bayreuth einen interessanten Einblick in die Geschäftsstrategie eines Pharmaunternehmens geben, das sich ganz den pflanzlichen Arzneimitteln verschrieben hat und häufig mit Akzeptanzproblemen und Misstrauen kämpfen muss. Der Umgang mit pflanzlichen Arzneimitteln bedeute an die Wurzeln der Arzneimittelversorgung heranzugehen und somit seien so genannte Phytos nicht alternativ zu den chemischen Präparaten zu sehen, sondern würden die originäre Konzeption von Heilversorgung wieder beleben.

Es lasse sich eine zunehmende Konvergenz zwischen den chemisch-basierten Arzneimitteln und den Phytopharmaka feststellen, so Prof. Popp weiter. Instruktive Beispiele liegen bei Anti-Malaria-Mittel bzw. in der Palliativmedizin.

Gleichwohl gab der Vorstandsvorsitzende zu, dass Phytopharmaka im internationalen Vergleich vor allem unter der Qualitätsunsicherheit zu leiden hätten, die häufig auch dazu führen würde, die vorherrschende Zweifel an pflanzlichen Arzneimitteln noch bestärkt werden. Es müsse daher im ureigensten Interesse einen pflanzlichen Arzneimittelherstellers sein, durch transparente Qualitäts- und Wirkstoffdefinition die Nutzenkomponente von Phytopharmaka zu verdeutlichen.

Trotz der berechtigten Kritik an der Gesundheitspolitik, insbesondere in Deutschland, der Popp eine kontinuierliche Konzeptlosigkeit attestierte, bleibe es die Aufgabe der Phytho-Hersteller selbst dazu beizutragen, internationale Qualitätsstandards zu fördern und bei der Implementierung mitzuhelfen. Ein erster Schritt in die richtige Richtung sei die Etablierung eines Ausschusses für pflanzliche Arzneimittel auf der Ebene der europäischen Arzneimittelagentur EMA.



*Gut geschützt: Professor Oberender (rechts) mit den Teilnehmern der gesundheitsökonomischen Exkursion bei der Bionorica AG*

In der Diskussion stand insbesondere die Frage im Vordergrund, wie sich die sehr starke globale Orientierung von Bionorica mit dem Ziel der Stärkung des Standortes Neumarkt verbinden lasse. Prof. Popp verwies auf die enormen Chancen der globalisierten Märkte, insbesondere in Asien und in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. So würden gerade diese Länder auch aus einer kulturell anderen Tradition heraus, pflanzliche Arzneimittel als gleichwertige Therapieoptionen zu chemisch-basierten Arzneimitteln betrachten. Das Unternehmen Bionorica habe deshalb die Repräsentanzen und das Engagement in Russland, China und auch in Indien in den letzten Jahren deutlich forciert.

Gleichwohl sei Neumarkt die Basis, insbesondere das Know how in Entwicklung und Produktion. Hier böten sich für Deutschland noch viele Vorteile, das Wissen über Gesundheit als nationalen Standortvorteil zu be-

greifen. Leider fördere die allgemeine Wirtschaftspolitik häufig kaum unternehmerische Ansätze. Jedoch gelte für ihn die Zusage, den Standort Neumarkt in Zukunft noch besser aufzustellen und weiter zu investieren. Die Stärke vor Ort sei einfach die Qualifikation und das Engagement der Mitarbeiter.

**Positives Fazit: Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik als Aussteller auf der Arab Health 2007 in Dubai dabei**

Die diesjährige Medizintechnikmesse Arab Health in Dubai hat in der Zeit vom 29. Januar bis zum 1. Februar einige zehntausend Fachbesucher aus über 100 Ländern angezogen. Ihnen wurde nach Angebotssegmenten gegliedert ein breites Spektrum an neuen Produkten, Geräten, Systemen und Services für die ambulante und stationäre Versorgung geboten. Auch der Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik (BWL VII) von Prof. Dr. Torsten Eymann der Universität Bayreuth stellte, vertreten durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter Christoph Niemann und Falk Zwicker, die Ergebnisse seiner Forschung vor. Zusammen mit der Universität Regensburg und der Universität München teilte man sich den Gemeinschaftsstand der "Bayrischen Hochschulen" unter dem Dach des deutschen Pavillons.



Zentraler Bestandteil des Messestandes war das funktionierende Miniaturmodell „EMIKA“ (Echtzeitgesteuerte mobile Informationssysteme in Krankenhausanwendungen). Es stellt eine Klinikabteilung dar, mit der die selbstorganisierende Steuerung komplexer Arbeitsabläufe auf anschauliche Weise dargestellt werden kann. Im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts wurde eine auf Software-Agenten basierende Anwendung erstellt, welche die dynamische Ressourcenplanung auf Basis von Informationen sich bewogender RFID-Chips in der Krankenhauslogistik durchführt. Das Ziel ist ein schnelleres und präziseres Abbilden der physikalischen Umgebung in ein Informationssystem, eine Planungsschnittstelle für den Benutzer und die Integration von Planungsstrategien in ein Konzept der ökonomischen Selbstorganisation. Bei dem vorgestellten Modell werden Lokalisationsdaten über RFID aufgenommen und mit Hilfe von Software-Agenten verarbeitet.

Dass der Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik mit seiner Forschung auf dem richtigen Weg ist, ergaben zahlreiche Fachgespräche mit Unternehmen und anderen Forschungseinrichtungen. Viele Unternehmen sind derzeit technisch in der Lage, die physische Welt mit Hilfe von RFID und Informationstechnologie in eine logische Datenwelt zu überführen und damit die in dem EMIKA-Projekt zugrunde gelegte Infrastruktur in einer klinischen Einrichtung zu implementieren. Jedoch besteht ein hoher Entwicklungsbedarf im Umgang mit den generierten Informationen, um z.B. Abläufe zu optimieren bzw. zu automatisieren und damit die Patientenzufriedenheit und den ökonomischen Nutzen zu erhöhen.



Neben Fachpublikum erhielten die Bayreuther Teilnehmer am dritten Messetag prominenten Besuch durch die bayerische Staatsministerin Christa Stewens. Stewens informierte sich über die bayerischen Aussteller der Fachmesse und zeigte sich nicht nur von deren Angebot, sondern auch von den Leistungen der Universität Bayreuth beeindruckt.



*Modell der Dubai Healthcare City*

Neben der Messeteilnahme stand die Information über eines der ehrgeizigsten Projekte im Gesundheitsbereich auf dem Programm: Dubai Healthcare City. Bis zum Jahr 2010 plant das Emirat in einer Freihandelszone die Einrichtung eines regionalen Zentrums zur Patientenbehandlung, Ausbildung von Fachkräften und

Forschung im medizinischen bzw. medizintechnischen Bereich. Nach Fertigstellung des Projekts sollen täglich rund 35.000 Patienten behandelt werden. Das Emirat sucht derzeit international renommierte Investoren und Betreiber für insgesamt über 300 Krankenhäuser, Spezial- und Tageskliniken, Diagnose- und Reha-Zentren, Pharmaunternehmen usw.

Die Auswertung des Messeauftritts ergab insgesamt ein positives Fazit. Neben interessanten Fachgesprächen wurden zahlreiche Kontakte für gemeinsame Projekte geknüpft und der Erfahrungsaustausch mit anderen Institutionen intensiviert. Daneben gelang es, die Universität Bayreuth als forschungsstarke Einrichtung unter den bayerischen Universitäten zu präsentieren.

### **Kurz & bündig**

*Dipl. Geographin Simone Rettberg*, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Sozial- und Bevölkerungsgeographie, unternahm vom 7. März bis zum 13. April eine große Exkursion mit Bayreuther Studenten, die sie nach Äthiopien führte.

*PD Dr. Gabriele Cappai*, Allgemeine Soziologie, nahm an einem Workshop im Rahmen des Sharia-Projekts teil und hielt sich dazu zwischen dem 9. und dem 17. Februar im Sudan auf.

*Philipp Schauwecker*, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl BWL IV/Personalwesen und Führungslehre reiste vom 8. Februar an für einen Monat nach Mexiko, um im Rahmen des Forschungsverbunds FORTRANS die Haupterhebung zum Projekt „Opportunismus als Beziehungsrisiko in transnationalen Unternehmensnetzwerken“ zu machen.

*Dr. Thomas Hüsken*, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Ethnologie, bereiste zwischen dem 19. Februar und dem 18. April für Forschungsarbeiten im Rahmen eines DFG-Projektes mehrere Orte in Ägypten

*Barbara Polak M.A.*, wissenschaftliche Mitarbeiterin im TP A8 „Konsum, Güterbeschaffung und Migrationserfahrung“ (SFB/ FK 560) reist vom 15. Mai bis 13. Juni zu Feldforschungen nach Mali

*Professor Dr. Walter Schmidt*, Sportmedizin, hielt sich vom 9. – 28. März in Melbourne und Canberra (Australien) auf, um im Rahmen eines Drittmittelprojekt medizinische Bestimmungen bei Mitgliedern der Schwimm-Nationalmannschaft zu machen.

*Professor Dr. John D. Tenhunen*, Pflanzenökologie, hielt sich vom 14. – 27. April zu Forschungs Kooperationen in Chuncion in Südkorea auf und wurde dabei von Dr. Dennis Otieno Ochuodho begleitet.

*Folorunso Odidi*, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Afrikanistik II hält sich noch bis zum 18. Mai in Nigeria auf, um Forschung über religiöse Begriffe und religiöse Praxis in der nigerianischen Pentakostalkirche zu betreiben.

*Asonzeh Ukah*, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Religionswissenschaft I, hielt sich vom 10. bis zum 17. Februar im Sudan auf, um an dem Workshop des VW-Projektes über die Sharia Debatten in Afrika teilzunehmen.

*Dr. Martin Doevenspeck*, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Bevölkerungs- und Sozialgeographie bereiste

zwischen dem 2. März und dem 10. April Ruanda und die Republik Kongo, um dort Feldforschungen zu unternehmen.

*Dipl.-Gesundheitsökonomin Monika Albrecht und Dipl.-Kaufmann Johannes Siebert*, beide wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl BWL V / Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre hat sich zwischen dem 16. März und dem 5. April in Shanghai aufgehalten, um bei der Bayreuther Partneruniversität Shanghai International Study University Vorlesungen zu halten.

*Professor Dr. Ewald Komor*, Pflanzenphysiologie ist zwischen dem 5. und dem 20. Mai in Taiwan und Vietnam, um in Taipeh einen Kongress zu besuchen und anschließend in Hanoi Besprechungen über Internationale Zusammenarbeit zu führen.

*Dr. Luciana Zedda*, wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl Pflanzensystematik, war zu Geländearbeiten und zur Teilnahme am sogenannten BIOTA-Workshop vom 9. bis zum 24. März in Namibia.

*Christina Bogner*, wissenschaftliche Angestellte in der Abteilung Bodenphysik reiste vom 3. bis zum 17. März in die Volksrepublik China um an der CAGEM Summerschool teilzunehmen.

*Professor Dr. Rolf Steinhilper*, Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik, befand sich zwischen dem 27. März und dem 3. April in Südafrika, um dort Besprechungen zur Kostenanalyse bei der Firma KSB vorzunehmen und Projektarbeit in Pretoria zu unternehmen.

*Professorin Dr. Sigrid Liede-Schumann*, Pflanzensystematik, nahm zwischen dem 21. Februar und dem 11. März in Doula (Kamerun) am AETFAT Congress teil sowie an Exkursionen vor und nach diesem Kongress.

*Professor Dr.-Ing. Gerhard Fischerauer*, Mess- und Regetechnik, nahm an der internationalen Konferenz zu „Sensors, Circuits and Instrumentation Systems“ in Hammamet teil und war deshalb zwischen dem 17. und 24. März in Tunesien

*Dr. Balarabe Zulyadaini*, wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl Afrikanistik II hat zwischen dem 21. März und dem 9. April in Nigeria Feldforschungen unternommen.

*Magnus Echter*, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Religionswissenschaft I war zwischen dem 3. März und dem 11. April in Südafrika, um im Rahmen des Forschungskollegs 560 Forschungen zu unternehmen.

*Kristin Roos*, wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl Pflanzenphysiologie reiste am 18. März nach Ecuador, um in der Forschungsstation in Loja zu arbeiten. Am 12. Mai kehrt sie nach Bayreuth zurück.

*Professor Dr. Dieter Neubert*, Lehrstuhl Entwicklungssoziologie, hat zwischen dem 10. und dem 18. März in Uganda in verschiedenen Einrichtungen Forschungskontakte geknüpft und vertieft.

*Professor Dr. Detlef Müller-Mahn*, Lehrstuhl Bevölkerungs- und Sozialgeographie, unternahm vom 9. bis zum 27. März in Äthiopien eine Exkursion mit Studenten.

*Dr. Tobias Wendl*, Leiter des Afrikazentrums IWALEWA-Haus, hielt sich zur Datenerhebung und Recherchen im Rahmen eines Teilprojektes des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs 560 zwischen dem 20. März und dem 4. April in Südafrika auf.

*Asonzeh Ukah*, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Religionswissenschaft I unternahm zwischen dem 3. März und dem 3. April Feldforschungen zum Thema "New Pentecostal Churches in South Africa" und reiste dazu nach Südafrika.

*Professor Dr. Said Khamis*, Literaturen in afrikanischen Sprachen, war vom 10. bis zum 17. März in Tansania, um in Zanzibar an der "International Conference on Detective Novels of Mohamed S. Abdulla of Zanzibar" teilzunehmen.

*Diplompsychologin Maria Tulis*, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Lehrstuhl Psychologie, hielt am 12. April beim Bundesrealgymnasium in der Wiener Neustadt einen eingeladenen Vortrag zur Präsentation des wissenschaftlich begleitenden Projekts „Merlins Rechenmühle“ in den 5. Klassen in Zusammenarbeit mit dem Bundesgymnasium und dem Realgymnasiums Porgersdorf (Niederösterreich) im Zuge des eLSA-Projektes des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

*Diplompsychologin Maria Tulis*, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Lehrstuhl für Psychologie, wird am 21. Mai an der Universität Wien einen eingeladenen Vortrag über eine Veranstaltungsreihe zu Problemen des Mathematikunterrichts halten. Sie präsentiert dort neben den Grundlagen und dem Aufbau des beim Lehrstuhl für Psychologie entwickelten adaptiven Mathematik-Übungsprogrammes Ergebnisse bisheriger Studien mit Schülern und Schülerinnen aus der Grundschule und der 5. Jahrgangsstufe aus Haupt-, Realschulen und Gymnasien in Oberfranken und Niederösterreich.

*Professor Dr. Peter Oberender*, Volkswirtschaftslehre, hielt auf der Basis von Kooperationsvereinbarungen im chinesischen Shanghai Lehrveranstaltungen ab und reiste dazu vom 24. März bis 14. April in die Volksrepublik China.

*Professor Dr. Wolfgang Schumann*, Genetik, hält sich vom 10. bis zum 21. Mai zu Vorträgen und Diskussionen eines Forschungsprojektes in Vietnam auf.

*Dr. Manfred Kaib*, Akademischer Oberrat am Lehrstuhl Tierphysiologie unternahm zwischen dem 19. März und 2. April im Kakamega Forrest und verschiedenen Orten im kenianischen Hochland Freilandforschungen und sammelte Probenmaterialien im Rahmen des Forschungsprojektes BIOTA OST.

*Professor Dr. Jonathan Owens*, Arabistik, reist vom 1. bis zum 20. Mai zu Forschungsarbeiten im Rahmen des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs 560 nach Nigeria.

*Dr. Jochen Krauß*, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Tierökologie I (Populationsökologie) nahm am "6<sup>th</sup> International Symposium on Fungal Endophytes of Grasses" teil und war deshalb zwischen dem 22. und dem 30. März in Neuseeland.

*Dr. Elisio Macamo*, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Entwicklungssoziologie, war zwischen dem 22. März und dem 8. April in Mosambik, um dort an einer Methodentagung in Maputo teilzunehmen und im Rahmen des Forschungskollegs 560 Arbeiten zu unternehmen.

*Christian Völzke*, wissenschaftlicher Angestellter in der Abteilung Sportmedizin, reiste vom 11. bis zum 13. April nach Nairobi, um an kenianischen Langstreckensportlern Untersuchungen vorzunehmen.

*Dr. Franz Kogelmann*, Akademischer Rat beim Lehrstuhl Religionswissenschaft I, wird vom 24. November bis zum 6. Dezember nach Mali reisen, um dort an einem Status Symposium der VW-Stiftung teilzunehmen.

*Angelika Wolf*, wissenschaftliche Angestellte beim Lehrstuhl Medizinmanagement wird zwischen dem 2. Mai und dem 1. Juni in den Senegal reisen, um Forschungen zum dritten Teils der Studie zur Krankenversicherung in Diourbel vorzunehmen.

*Professor Dr. Rolf Steinhilper*, Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik, reist demnächst zweimal nach Pretoria in Südafrika. In beiden Fällen geht es um industrienaher Projektarbeit mit Studierenden der dortigen Universität, wobei die erste Reise, 27. Juli bis 3. August der Aufgabenerläuterung gilt und die zweite (4. bis 11. September) der Ergebnissevaluierung dient.

*Professor Dr. Egon Görgens*, Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre II, hält im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen Vorlesungen zur Makroökonomik an der Shanghai International Studies Universität und fliegt dazu zwischen dem 14. September und dem 5. Oktober in die Volksrepublik China.

*Dr. Katja Hartig*, Pflanzenphysiologie, nimmt am „19<sup>th</sup> International Plant Growth Association Meeting“ in Puerto Vallarta mit einer Posterpräsentation teil und reist deshalb zwischen dem 21. und 26. Juli nach Mexiko.

## **Bayerische Elite Akademie**

### **Noch nie so viele Bayreuther Studenten dabei**

Noch nie waren so viele Bayreuther unter denjenigen herausragenden Studenten, die bei der Bayerischen Elite-Akademie den inzwischen 9. Jahrgang bilden. Vier in Bayreuth studierende junge Leute sind unter den insgesamt 34, die sich aus den über 180 Bewerbungen aus ganz Bayern für die Frühjahrspräsenz qualifiziert haben: Alexandra Dilger, die aus Ulm stammt, studiert in Bayreuth Betriebswirtschaft; Tobias Gerken, aus Reinbek in der Nähe von Hamburg kommend, hat das Studium der Geoökologie gewählt; die Bindlacherin Maria Elena Paulus beschäftigt sich mit den Rechtswissenschaften; ein weiterer Oberfranke, der aus Rödental stammende Johannes Schaas, studiert an der Universität Bayreuth ebenfalls Betriebswirtschaft.



Das Bayreuther Elite-Akademie-Studenten-Quartett des 9. Jahrgangs (von links oben im Uhrzeigersinn): Maria Elena Paulus (BWL), Tobias Gerken (Geoökologie), Alexandra Dilger (BWL) und Johannes Schaas (BWL).



Der Bayreuther Anteil derjenigen Studierenden, die die studienbegleitende Ausbildung bei der Bayerischen Elite-Akademie aufnehmen, beträgt jetzt also mehr als 10%. Aber generell ist die Aufnahmequote für die

Akademie um mehr als 20% auf 38 gestiegen, von denen vier aufgrund von Auslandsaufenthalten und bereits fest vereinbarten Praktikumsverpflichtungen die Ausbildung erst im kommenden Jahr bzw. 2009 beginnen werden.

Ein wichtiges Element der Ausbildung der Bayerischen Elite-Akademie ist das gemeinsame Lernen und Arbeiten in fachübergreifenden Gruppen. Ausbildungsziele sind Stärkung von Führungsfähigkeit und ethikorientierte Persönlichkeitsbildung.

Die Studienrichtungen der Elite-Studenten reichen im 9. Jahrgang von Elektrotechnik, Chemie, Physik und Informatik bis zu Geoökologie, Theaterwissenschaften und Medizin. Insgesamt hält sich die Anzahl der Studierenden in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen mit der Zahl der geistes-, sozial-, und rechtswissenschaftlichen Fächer mit 17:17 genau die Waage. Mehr als ein Drittel davon sind Frauen.

## Eröffnet

### 12 Kinderkrippen-Plätze für Uni-Mitarbeiter im Gemeindezentrum Friedenskirche



Nun stehen auch für Mitarbeiter der Universität Kinderkrippenplätze zur Verfügung. Zusammen mit dem Diakonischen Werk und mit Hilfe der Stadt wurden am 5. Februar im Gemeindezentrum Friedenskirche diese Möglichkeit der Kinderbetreuung für Uni-Angehörige offiziell eröffnet. Zwölf

Plätze stehen dafür zur Verfügung. Bayreuths Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl appellierte bei der kleinen Feier vor allem an die mittelständische Wirtschaft, sich an solchen kooperativen Modellen zu beteiligen, denn längerfristig profitiere die Wirtschaft von gut ausgebildeten Akademikern, auch wenn Sie bereits Kinder hätten.

## Präsentation

### Photographisches Kleinod mit Bildern aus Togo und Kamerun aus dem 19. Jahrhundert

Als sichtbares Dankeschön an die Sparkasse Bayreuth, die eine Reproduktion auf CD's ermöglichte, hat die Bayreuther Universitätsbibliothek am 7. März ein photographisches Kleinod aus ihrem Archiv präsentiert, nämlich das Fotoalbum des lange Jahre in Bayreuth lebenden Arztes Dr. Richard Doering (1868-1939) mit über 110 Jahren alten Bildern aus Togo und Kamerun.



Begutachtung des historischen Fotoalbums (von links) Bibliotheksdirektor Dr. Rainer-Maria Kiel, Sparkassendirektor Siegfried Schiminski sowie Bürgermeister Bernd Maier, selbst begeisterter Stadthistoriker, Journalist und 1. Vorsitzender des Historischen Vereins für Oberfranken.

Die Universitätsbibliothek verwahre ein Album mit über 250 Originalfotographien der Jahre 1894-1896 aus dem damaligen deutschen Kolonien Togo und Kamerun, berichtete Bibliotheksdirektor Dr. Rainer-Maria Kiel bei der Präsentation. Aufgenommen hatte sie der spätere Bayreuther Hals-Nasen-Ohren Arzt Dr. Doering, der als Regierungsarzt in beiden Kolonien arbeitete und an der Deutschen Togo-Hinterland-Expedition teilnahm.

Das Goethe-Institut in Lomé (Togo) hatte für eine Fotoausstellung mit Zeugnissen aus der Kolonialzeit eine Reproduktion des Albums erbeten und auch einen Teil der anfallenden Kosten getragen. "Ohne die finanzielle

Hilfe der Sparkasse Bayreuth hätte das Projekt jedoch nicht verwirklicht werden können" berichtete Kiel.

Das Album mit den photographischen Zeugnissen der Kolonialzeit in Afrika war in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts von einem Bayreuther Gymnasium, in das Doerings Sohn Jochen zur Schule gegangen war, in Verwahrung gegeben und lange Zeit nicht beachtet worden. Erst der Bayreuther Bibliothekar Dr. Kiel beschäftigte sich in den 80er Jahren mit dem Album und der Person des Arztes und publizierte über Doering in einer Bayreuther Zeitungsbeilage.



*Original und Reproduktion: 4 Sätze mit jeweils 2 CD's von dem Fotoalbum hergestellt. Jeweils 2 davon gingen an das Goethe-Institut in Lomé bzw. bleiben im Bestand der Bayreuther Bibliothek.*

## Bits & Bytes

### CMS nimmt Fahrt auf und wird Betreuung von Internetseiten verbessern und erleichtern

Die Planungen für ein neues Informationsportal, das universitätsweit für die Erzeugung, die Strukturierung, die Verarbeitung und die Übermittlung von Informationen eingesetzt wird, schreiten weiter voran. Technische Grundlage dieses Portals ist ein leistungsstarkes Content Management System (CMS), das sich bereits an anderen bayerischen Universitäten und Forschungseinrichtungen bewährt hat: das CMS „Fiona“ der Infopark AG. Schon jetzt zeichnen sich wesentliche Vorteile des neuen Systems ab:

- Zur Verwaltung ihrer Internetauftritte verwenden die Lehrstühle und Einrichtungen der Universität Bayreuth derzeit sehr unterschiedliche Systeme. Diese Vielfalt behindert einen effektiven Datenaustausch und führt daher häufig zu einer redundanten Erfassung von Informationen. Das neue CMS wird demgegenüber eine effiziente universitätsweite Verwaltung von Informationen (z.B. zu wissenschaftlichen Publikationen, Forschungsprojekten oder Lehrveranstaltungen) ermöglichen. Es trägt so dazu bei, dass unnötiger redaktioneller Mehraufwand vermieden wird.
- Einige der bislang eingesetzten Systeme erfordern von den zuständigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen besondere Programmierkenntnisse und einen vergleichsweise hohen Bedienungsaufwand. Das CMS wird diese technischen Hürden deutlich senken können. Auch wer

keine HTML-Kenntnisse hat, wird künftig in der Lage sein, optisch ansprechend gestaltete Webseiten von Lehrstühlen und Professuren redaktionell zu pflegen. Die Erfassung, Aufbereitung und Veröffentlichung aktueller Informationen im Internet wird so erheblich erleichtert.

- Das CMS wird die Zugriffsgeschwindigkeit auf Webseiten der Universität Bayreuth erhöhen. Zugleich kann es dank seiner modulartigen Struktur den wachsenden Sicherheitsanforderungen gerecht werden, die schon aus Gründen des Datenschutzes von Informationsportalen erfüllt werden müssen.
- Auf nationaler wie internationaler Ebene haben sich in den letzten Jahren Standards herausgebildet, die einen weitgehend barrierefreien Zugang zu den Internet-Auftritten öffentlicher Einrichtungen - gerade auch im Bildungs- und Forschungsbereich - fordern. Die Bayerische Staatsregierung hat zu dieser Thematik bereits eine Reihe von Rechtsvorschriften erlassen. Diese sollen gewährleisten, dass die Webseiten bayerischer Universitäten ohne unzumutbare Einschränkungen insbesondere auch von Menschen mit starken Sehbehinderungen genutzt werden können. Einrichtungen der Universität Bayreuth, die das CMS für ihre Internet-Auftritte einsetzen werden, können sicher sein, dass sie auf diese Weise automatisch – ohne zusätzlichen Aufwand – alle rechtlichen Vorgaben bezüglich der Barrierefreiheit erfüllen.
- Die Webseiten, die auf der Grundlage des CMS eingerichtet und gepflegt werden, enthalten ebenso auch Vorteile für externe Nutzer, die sich im Internet über Forschungsprojekte, Studiengänge, Lehrveranstaltungen oder auch amtliche Bekanntmachungen der Universität Bayreuth informieren wollen. Ein wesentlicher Vorzug sind beispielsweise Suchfunktionen, die den Nutzer zielgenau zu den gewünschten Informationen führen. Derzeit enthält der Internet-Auftritt der Universität Bayreuth aus technischen Gründen keine campusweite Suchfunktion, die den im Hochschulbereich heute üblichen Standards gerecht wird. Das CMS wird auch in dieser Hinsicht eine wesentliche Qualitätsverbesserung bewirken.

Für die Klärung organisatorischer und konzeptioneller Fragen, der im Vorfeld und während der Einführungsphase des CMS entstehen, ist weiterhin der Arbeitskreis zuständig, der 2004 vom Präsidenten der Universität Bayreuth eingesetzt wurde. Die Leitung hat im März 2007 der Vizepräsident für den Bereich Lehre und Studierende, Prof. Dr. Franz Bosbach, übernommen. In der Stabsstelle Hochschulmarketing ist seit November 2006 Oliver Gschwender M. A. als neuer Mitarbeiter tätig. Er wird die technische Implementierung in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der Universität und mit der Infopark AG realisieren.

Derzeit werden von Herrn Gschwender – in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Angewandte Informatik IV (Datenbanken und Informationssysteme) - geeignete Vorlagen für die Datenerfassung und die Einrichtung von Webseiten, insbesondere auch für Lehrstühle und Professuren, entwickelt. Im Laufe des Sommersemesters werden diese Vorlagen einer ersten internen

Testphase unterzogen. Ab dem kommenden Wintersemester soll das CMS allen Lehrstühlen und Professuren zur Verfügung stehen. Herr Gschwender wird dann für alle Interessierten Schulungen und entsprechende Informationsmaterialien anbieten. Zugleich soll das CMS schon frühzeitig eingesetzt werden, um die Internet-Präsenz herausragender Projekte – beispielsweise im Bereich der Exzellenzinitiative - zu unterstützen.



Treibt das Bayreuther CMS voran: Oliver Gschwender M.A.

Als weiterer Zusatznutzen wird angestrebt, dass die in das CMS eingestellten Inhalte nicht nur als inhaltliche Grundlage für Webseiten dienen, sondern darüber hinaus dazu verwendet werden, die Erstellung des Forschungsberichtes und des Vorlesungsverzeichnisses zu unterstützen. Alle einmal erfassten Inhalte können dann auch für weitere Anwendungszwecke eingesetzt und unnötige Doppelaufgaben somit vermieden werden.

## Internationaler Club

### Neuer Vorstand bis 2009 gewählt

Der Internationale Club für die Universität Bayreuth geht mit einem personell veränderten Vorstand in die nächsten beiden Jahre. Bei der jüngsten Mitgliederversammlung, an der auch Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert als Gast teilnahm, wurde Helga Simper erneut zur Präsidentin gewählt und ist gewissermaßen die Konstante im IC-Vorstand, der sich ansonsten neu zusammensetzt.

Weiter gewählt wurden nämlich zu Stellvertretenden Vorsitzenden Dong Jae Lee-Otto und Waltraud Seuberlich; Schatzmeisterin ist Birgit Seebach-Porkert und Schriftführerin Gaby Ulrich.

Eine wichtige Aufgabe des Internationalen Clubs für die UBT ist die Betreuung der ausländischen Gastwissenschaftler und deren Familien. Mit dem ideellen Einsatz seiner Mitglieder und durch finanzielle Unterstützung (Sachmittel und Stipendien) trägt er maßgeblich zur erfolgreichen Betreuungsarbeit an der Universität Bayreuth bei. Über den Link Förderorganisationen findet man den Internationalen Club auch auf der Web-Seite der Universität

Zum Beginn des Sommersemesters veranstaltet der Internationale Club am 9. Mai eine „Welcome-Party“ für die Gäste der Universität. Beginn: 19:00 Uhr, Treffpunkt: Gästehaus der Universität Eichendorffring 5



Neuer Vorstand des I.C. von links nach rechts Waltraud Seuberlich, Gaby Ulrich, Helga Simper, Birgit Seebach-Porkert, Dong Jae Lee-Otto.

## Lesestoff

Thomas Bargatzky

### Mythos, Weg und Welthaus

Erfahrungsreligion als Kultus und Alltag  
LIT Verlag Münster-Hamburg-Berlin-Wien-London-Zürich 2007

Reihe: bayreuther forum TRANSIT - Kulturwissenschaftliche Religionsstudien

Bd. 2, 2007, 312 S., 24.90 €, br.

ISBN 978-3-8258-7906-8

Das Verwobensein von Mythos, Kultus und Alltag in vormodernen Gesellschaften bringt es mit sich, dass dort Religion in ihrer besonderen Ausprägung nicht immer erkennbar ist. Mit Hilfe des Begriffs der mythischen (nicht-cartesischen) Ontologie werden im Rahmen der Theorie der Urproduktiven Gesellschaft die Qualitätsprädikate 'sakral' und 'profan' als Situationsprädikate abgeleitet. Dadurch kann das Verständnis von Religion als ‚Weg‘ begründet werden. ‚Weg‘ führt die im westlichen Religionsdiskurs disparaten Bereiche des ‚Sakralen‘ und ‚Profanen‘ im Sinne eines numinosen Vorbildern gemäßen Handelns in Kultus und Alltag zusammen.





Carl Beierkuhnlein

### Biogeographie

UTB-Verlag Stuttgart 2007, Nr. 8341  
400 Seiten, 423 zweifarb. Abb., 23 Tab., geb., 49.90 €  
ISBN: 978-3-8252-8341-4

Biogeographie – Die räumliche Sicht der Biosphäre. Das Buch des Bayreuther Lehrstuhlinhabers Professor Dr. Carl Beierkuhnlein bietet einen Überblick über die Fragestellungen und Arbeitsweisen der Biogeographie. Räumliche und zeitliche Eigenschaften des Auftretens oder Fehlens von Organismen, Lebensgemeinschaften, Ökosystemen und Großlebensräumen werden erläutert. Der Autor stellt theoretische Konzepte, Methoden und angewandte Aspekte vor. Aktuelle Entwicklungen der Biodiversität und globale Umweltfragen sind berücksichtigt.



### Beförderungen

*Kerstin Dreyer*

Leiterin des Referats I/1 (Angelegenheiten der Akademischen Selbstverwaltung, Satzungsrecht, Hochschulrecht, Vorbereitung und Durchführung der Wahlen) in der Abteilung I der Zentralen Universitätsverwaltung, zur Regierungsamtsfrau zum 1. Februar 2007

*Michael Schiller*

Beschaffungsabteilung der Zentralen Universitätsverwaltung, zum Regierungsoberinspektor am 1. Januar 2007

### Verstorben

*Professor Dr. Carl Hoffmann*

Der frühere Inhaber des Lehrstuhls Afrikanistik I verstarb am 28. April im 82. Lebensjahr in Bayreuth. Professor Hoffmann hatte den Lehrstuhl zwischen Oktober 1981 und September 1990 inne und war maßgeblich am Aufbau des Bayreuther Afrikaschwerpunkts beteiligt.

*Barbara Simon*

In der Universitätsbibliothek trauert man um Bibliotheksoberspektorin Barbara Simon (13.3.1956 – 7.3.2007). Frau Simon arbeitete in der Tauschstelle und gehörte für die Gruppe der Beamten dem Personalrat an.

### Dienstjubiläen

#### 25 Jahre im Öffentlichen Dienst

*Dr. Lutz Heymann*

Akademischer Oberrat am Lehrstuhl Technische Mechanik und Strömungsmechanik am 5. März 2007

*Dr. Peter Heinz*

Laboringenieur am Lehrstuhl Technische Thermodynamik und Transportprozesse am 31. März 2007

*Walter Körzdörfer*

Mitarbeiter im Ökologisch-Botanischen Garten zum 28. Februar 2007



REDAKTIONSSCHLUSS  
für die nächste Ausgabe von UBT-aktuell (4/2007)



Mitwoch, 23. Mai 2007